Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Mittwoch, 4. März 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 54

Friedensschalmeien und Kriegstrompeten

An dem gleichen Tage, da der Völkerbund seinen letzten Friedensappell an die beiden in Afrika kriegführenden Mächte beschloß, veröffentlichte die britische Regierung in einem Weißbuch das größte Aufrüstungsprogramm der englischen Geschichte und verkündete Mussolini im römischen Ministerrat die bevorstehende Zusammenkunft der römischen Protokollmächte in der italienischen Hauptstadt. Man hört sofort, daß der Dreiklang dieser Ereignisse keine Harmonie ergibt. Der 3. März 1936 kann vielleicht ein historisches Datum werden, das den Grund legt zu der Entscheidung, ob die in Genf vereinigten Staaten den Weg des Friedens oder den des Krieges in Europa gehen wollen.

Wenn man zunächst die Aussichten des von Eden und Flandin ausgearbeiteten Friedensvorschlages prüfen will, so ist festzustellen, daß sein Wortlaut wohl ein Kompromiß zwischen der englischen und französischen Auffassung darstellt, aber die grundsätzliche italienische Haltung fast ganz außer acht läßt. Der französische Außenminister hat es erreicht, dem Friedensappell seinen ultimativen, drohenden Charakter zu nehmen, andererseits ist es dem englischen Außenminister gelungen, die Anerkennung der durch den italienischen Vormarsch geschaffenen Lage zu verhindern. Immerhin bleibt die in dem Vorschlag enthaltene Aufforderung, die Feindseligkeiten sofort für eine gewisse Zeit einzustellen und somit die Aufnahme von Friedensverhandlungen zu ermöglichen, eine starke Zumutung für die siegreiche Nation.

Es ist in der Tat auf den ersten Blick ganz unwahrscheinlich, daß das in Siegerstimmung befindliche Italien eine positive Antwort auf den Genfer Appell finden könnte. In der Ministerratssitzung hat der Duce zwar sorgfältig jede Andeutung über die Fortführung des abessinischen Krieges vermieden, aber noch am Sonntag erklärte er der jubelnden Menschenmenge vor dem Palazzo Venezia: „Unsere heldischen Soldaten rücken vor, die Tatsachen sprechen und werden noch mehr sprechen". Noch schärfer war die Tonart des „Giornale d'Italia", das in seinem letzten Artikel verkündete, daß die im Gange befindliche Aktion noch lange nicht am Ende sei und daß Italien den jetzt zu vernehmenden Friedensschalmeien gegenüber unzulänglich bleiben werde.

Es ist bemerkenswert, daß Eden, sobald er die Genfer Atmosphäre um sich spürte, aus seiner in London geübten Zurückhaltung heraustrat und in sehr bestimmten Worten die Verhängung einer Oelsperre gegen Italien guthieß. Man rechnet in England vielleicht mit der baldigen Erschöpfung der italienischen Gold- und Rohstoff-Reserven, die Mussolini zwingen müßte, selbst die einschneidensten Sühnemaßnahmen ohne militärischen Widerstand hinzunehmen. Man denkt vielleicht auch, daß sich die Waage der militärischen Machtmittel so sehr zu Gunsten Englands gesenkt hat, daß Italien es auf keinen Fall riskieren werde, einen kriegerischen Konflikt im Mittelmeer hervorzurufen. Wenn das auch alles Mutmaßungen sind, die in Rom zurückgewiesen werden, so läßt sich doch nicht leugnen, daß das englische Selbstbewußtsein durch die Ankündigung des neuen Aufrüstungsprogramms eine außerordentliche Stärkung erfahren hat.

Das Weißbuch der englischen Regierung gebraucht in dieser Hinsicht eine sehr deutliche Sprache. Es führt unter den Ursachen, die die Vermehrung der englischen See-, Luft- und Landstreitkräfte begründen sollen, in erster Linie den abessinischen Konflikt an, der die britische Regierung in „Verlegenheit" gebracht habe, so daß die Stellung im Mittelmeer und im Roten Meer nur noch durch Entblößung anderer Gebiete bis zu einem ernste Gefahren mit sich bringenden Grade geschützt werden konnte. Im übrigen aber weist die Denkschrift auf den wachsenden Rüstungsstand der Welt hin und nennt dabei bezeichnenderweise an erster Stelle Deutschland, dem auch im Vergleich zu den übrigen Ländern der weitaus größte Raum gewidmet wird, während beispielsweise die sowjetrussische und französische Riesenrüstung nur in ein paar Zeilen Erwähnung findet. Dagegen wird der deutsch-englische Flottenvertrag an drei Stellen der Denkschrift als Beispiel einer quantitativen Rüstungsbegrenzung, wie sie die englische Regierung anstrebe, hervorgehoben. Das ganze Weißbuch mit seinen genauen Angaben über den künftigen Ausbau der einzelnen Wehrmachtsteile und der industriellen Kriegswirtschaft zeigt den Willen Englands, sich nicht noch ein zweites Mal wie beim abessinischen Konflikt von der Wucht der Ereignisse überraschen zu lassen.

Wie sehr der italienische Regierungschef auch weiterhin seine eigenen Wege zu gehen gedenkt, das offenbart die für den 18., 19. und 20. März in Aussicht gestellte italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft. Der Duce betont damit ausdrücklich, daß die Sanktionsfront ein Loch hat und daß Italien trotz der Fesselung seiner Kräfte in Afrika nicht gewillt ist, seine selbständige Politik in Europa aufzugeben. Zum Beweise der Notwendigkeit der italienischen Mitwirkung im Donauraum spielte Mussolini auf den Hodza-Plan an, der nur deshalb gescheitert sei, weil die sogenannte Donaufrage ohne und daher gegen Italien nicht gelöst werden könne. Ueberraschend muß die Mitteilung des Duce wirken, daß der letzte Donau-Versuch zwar in Paris, aber nicht von der französischen Regierung und auch nicht von ihr gebilligt, entstanden ist. Wenn dies zutrifft, dann läßt sich daraus eine weitgehende Verstimmung zwischen Paris und gewissen östlichen Hauptstädten schließen. Den Pariser Gesprächen eine solche Deutung zu geben, hat allerdings der italienische Regierungschef das allergrößte Interesse. Denn die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des italienischen Einflusses im Donauraum ist und bleibt die möglichst weitgehende Schwächung der Kleinen Entente.

So machen sich die an das Genfer Statut gebundenen Mächte noch einmal möglichst stark, um für kommende Entwicklungen gerüstet zu sein. Der palmenschwingende Engel aber, das heimliche Symbol der Völkerbundsstadt, hält sich die Ohren zu, um nicht die grausame Dissonanz der Friedensschalmeien und Kriegstrompeten hören zu müssen.

Appell an die Kriegführenden

Genf, 3. März.

Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundsrates hat Dienstag nachmittag im Sinne einer zwischen Eden und Flandin erzielten Einigung einen Appell an die Kriegführenden beschlossen.

Die Entscheidung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Auftrages, den ihm der Völkerbundsrat in seiner Entschließung vom 19. Dezember erteilt hat, richtet der Dreizehnerausschuß einen dringenden Appell an die beiden Kriegführenden, sofort Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Paktes zu eröffnen mit dem Ziel der baldigen Einstellung der Feindseligkeiten und der endgültigen Wiederherstellung des Friedens. Der Dreizehnerausschuß wird sich am 10. März wieder versammeln, um von den Antworten der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen.

*

Außerdem verlautet, daß sich die Sachverständigen auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Petroleumsanktionen beschäftigen werden, damit diese Maßnahme gegebenenfalls sofort beschlossen werden könne.

Englands Rüstungsprogramm

Zwei neue Großkampfschiffe — Erhöhung des Kreuzerbestandes auf 70 — Verstärkung der Armee und der Luftflotte — Ausbau der Küstenbefestigung

London, 3. März.

Das Weißbuch der Regierung über die Aufrüstung enthält folgende Vorschläge:

Die Flotte

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte durch die Kiellegung von zwei Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtschiffe wird fortgesetzt.

Bezüglich der Kreuzer besteht die Absicht, ihre Gesamtzahl auf 70 zu erhöhen, von denen zehn überaltert und 60 unteraltert sein würden. Fünf Kreuzer werden bereits im Bauprogramm von 1936 enthalten sein.

Weiter wird ein ständiges Neubauprogramm für Zerstörer und U-Boote beabsichtigt, während die gegenwärtige Neubauzahl von Schleppern und kleineren Spezialschiffen beibehalten wird. Ein neues Flugzeugmutterschiff wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Die Luftflotte der Marine wird beträchtlich vergrößert werden. Das Personal der Flotte wird allmählich um 6000 Mann innerhalb eines Jahres vergrößert werden.

Die Armee

Bezüglich der Armee schlägt die Regierung vor, daß vier neue Infanteriebataillone geschaffen werden, die bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten überwinden sollen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, der Reichsverteidigung Rechnung zu tragen. Die vorhandenen Armeeformationen sollen in möglichst effektiver Form organisiert und mit der modernsten Bewaffnung versehen werden.

Die Territorialarmee (Heimatarmee) wird so aufgestellt werden, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee über See zu unterstützen, falls das notwendig ist.

Die Regierung beabsichtigt, alles zu tun, um die Rekrutierung der Territorialarmee (die bekanntlich freiwillig ist) zu ermutigen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Ein Anfang wird sofort mit der Verbesserung ihrer Ausrüstung und Ausbildung gemacht werden.

Die Modernisierung der Küstenverteidigung und der befestigten Häfen der Heimat und in Uebersee wird beschleunigt werden. Die Neuordnung der Luftabwehrverteidigung im Südosten Englands wird räumlich ausgedehnt werden, um so wichtige industrielle Bezirke in der Mitte und im Norden des Landes mit einzubeziehen.

Die Luftflotte

Für die Luftflotte werden vier neue Dienstgeschwader geschaffen, die für die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee gebildet werden. Das neue Programm wird die Frontstärke (die Stärke der ersten Linie in der Luft) auf 1750 Flugzeuge (unter Ausschluß der Luftflotte der Marine) bringen.

Bezüglich der Vorkehrungen gegen Luftangriffe wird festgestellt, daß das Innenministerium eine Reihe von Plänen vorbereitet hat, die sich nunmehr dem Stadium nähern, zu dem sie in Kraft gesetzt werden können. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen würde außerordentlich hohe Kosten verursachen. Dies mache es notwendig, daß sie sehr sorgfältig organisiert würden und daß sowohl die Führer der Industrie wie die Gewerkschaften mitarbeiteten, um die Aufgaben erfolgreich zu lösen. Die Regierung hoffe jedoch, daß sie durchzuführen sein werden.

Die Kriegsindustrie

Um die Bedürfnisse zur Herstellung von Munition usw. zu decken, müßte die Zahl der vorhandenen Fabriken im Regierungsbesitz verdoppelt werden.

Es müssen dabei die Angreifbarkeit ihrer Lage und die Bedürfnisse besonderer Gebiete berücksichtigt werden. Man werde Aufträge für die Luftmacht auch an Firmen vergeben, die für gewöhnlich keine Flugzeuge herstellten. Dieser Ausdehnungsprozeß solle erweitert werden, um dem Programm der Marine und der Armee gerecht werden zu können, jedoch so, daß erforderlichenfalls auch größeren Bedürfnissen Rechnung getragen werden könne. Die Regierung habe beschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß eine Reserve zur Verfügung stehe für den Notfall. Es werde eine Anzahl von Firmen ausgesucht, die normalerweise keinerlei Kriegsmaterial herstellten, die aber infolge ihrer Erfahrungen und mit Hilfe ihres technischen Stabes hierfür geeignet seien.

Weiter beschäftigt sich das Weißbuch mit der Frage des Bedarfes an gelernten Arbeitern für die Kriegsindustrie und schildert, wie die Frage eines etwaigen Mangels in den betroffenen Industrien zu lösen ist.

Bezüglich der Kosten und Preise der zu liefernden Ausrüstungsgegenstände wird fest-

Zwangsarbeit im Sowjetparadies

Männer und Frauen auf Straßenbau unter GPU-Aufsicht

Moskau, 4. März.

Wie amtlich gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion „zum Zwecke einer besseren Organisierung der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung von Chausseen und Landstraßen" in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (GPU.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu den Arbeiten herangezogen.

2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Frist auf einmal abzuarbeiten.

Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich: 1. In unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahr, und 2. in unentgeltlicher Ueberlassung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventars für die gleiche Sache.

Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftssteuern sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren, Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von 12 Tagen herangezogen.

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben.

*

Die jetzt durch eine Verordnung der höchsten bolschewistischen Stellen verfügte unentgeltliche Arbeitspflicht der gesamten russischen Landbevölkerung, der Frauen wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II bestanden hat.

Chinesischer Protest

gegen ungesetzliche Flüge japanischer Flugzeuge

Nanking, 3. März

Gegen wiederholte „ungesetzliche Flüge japanischer Flugzeuge in Nordchina und anderen chinesischen Provinzen" hat das Auswärtige Amt bei der japanischen Botschaft Protest eingelegt. In der Protestnote wird davor gewarnt, daß China, falls solche Flüge nicht aufhörten, sich genötigt sehe, „geeignete" Schritte zu ergreifen, um die Lage zu klären.

gestellt, daß die Regierung entschlossen ist, keinerlei außergewöhnlichen Gewinne der Industrie zu dulden.

Die Kosten der Aufrüstung für das erste Jahr würden später durch einen Ergänzungshaushalt ausgewiesen werden, in dem die Gelder für die in dem Weißbuch aufgeführten Maßnahmen angefordert werden. Im nächsten Jahr würden die Ausgaben notwendigerweise größer sein.

Wehrpolitische Betrachtungen

Der erste einleitende Teil des Weißbuches befaßt sich mit der Wehrpolitik Englands in den letzten Jahren. In der gegenwärtigen Weltlage haben wir — so heißt es — tatsächlich keine andere Wahl, als unser Verteidigungswesen zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen, und zwar sowohl zum Schutze unserer selbst als auch deshalb, um unsere Rolle bei der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen spielen zu können.

Die Entwicklung des

Konfliktes zwischen Italien und Abessinien

wurde von Anfang an vom Völkerbund, der verschiedene Versuche gemacht hat, ihn zu verhindern, mit ernster Besorgnis angesehen. Im Einvernehmen mit anderen Mitgliedern des Völkerbundes scheuten wir keine Mühe, um einen endgültigen Bruch zu verhindern. Aber in der Zwischenzeit entwickelten sich Umstände, die England zwangen, Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer und im Roten Meer zu treffen. Im August entstand dann eine Lage, bei der wir nicht länger mehr die Möglichkeit eines Zwischenfalles außer Acht lassen konnten. Die britische Regierung war der Ansicht, daß der beste Weg zur Verhinderung eines solchen Zwischenfalles eine schnelle Schutzmaßnahme sein würde, insbesondere im Hinblick auf die Verstärkung der italienischen Garnison in Libyen.

Nachdem die Regierung die Empfehlungen des Unterausschusses der Stabschefs über die militärischen Gesichtspunkte der Lage erwogen hatte, beschloß sie, die englischen Flottenstreitkräfte zu verstärken und neue zusammenzustellen und die Verteidigungsmaßnahmen, die Garnisonen und die Luftstreitkräfte in Gibraltar, Malta und Aden sowohl als auch in Aegypten zu vermehren.

Obwohl die britische Regierung unter den durch den italienisch-abessinischen Konflikt geschaffenen Umständen in der Lage war, die Vorkehrungen zu treffen, die die Lage erforderte, geriet sie durch den Rückgang in der effektiven Stärke ihrer Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft in Verlegenheit. Es war lediglich möglich, die Stellung im Mittelmeer und im Roten Meer durch Entblößung anderer Gebiete bis zu einem ernste Gefahren mit sich bringenden Grade zu schützen.

Wichtiger noch als die Umstände irgend eines besonderen Konfliktes ist der Einfluß, den die wachsenden Rüstungen anderer Länder auf unsere Wehrmaßnahmen ausüben. In besonderen Kapiteln beschäftigt sich das Weißbuch mit den

Rüstungen der anderen Länder.

Den Anfang macht Deutschland. Der hierauf bezügliche Absatz lautet: Die deutsche Wiederaufrüstung ist während des ganzen Jahres in einem stetigen, aber schnellen Grad vor sich gegangen. Die Tatsache der Aufrüstung selbst wird nicht verhehlt, und in den Erklärungen der führenden Persönlichkeiten Deutschlands wird hierauf mit Befriedigung Bezug genommen. Aber hinsichtlich der Einzelheiten bestehen noch viele Geheimnisse. Im vergangenen März wurde die Dienstpflicht auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit allgemein wieder hergestellt, und die Regierung kündigte eine Armee in einer Friedensstärke von 36 Divisionen mit 550 000 Mann an. Der deutsche Kanzler teilte im vergangenen März Sir John Simon mit, daß Deutschland auf Luftgleichheit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland abziele, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftflotte nicht eine Ueberprüfung dieser Zahlen notwendig mache. Was seitdem geschehen ist, deutet auf eine fortgesetzte Entwicklung der deutschen Luftstreitkräfte hin.

Das mit der deutschen Regierung am 18. Juni 1935 erzielte Flottenabkommen gehört insofern zu einer anderen Art, als es die Größe der deutschen Flotte auf ein bestimmtes Verhältnis zur Stärke der britischen Flottenstreitkräfte begrenzt. Nichtsdestoweniger ist die neue deutsche Flotte selbst innerhalb dieser Begrenzung ein Zuwachs zu den Rüstungen der Welt, der nicht außer Acht gelassen werden kann.

In den weiteren Kapiteln über die Aufrüstung der anderen Mächte wird dann Frankreich behandelt. Dieser Absatz beschränkt sich auf die Feststellung, daß Frankreich im vergangenen Frühjahr die zweijährige Dienstzeit einführte, die französische Luftflotte sich im Zustande einer wichtigen Umbildung und Neuausrüstung befindet und die Sperrfestungen an der Nordostgrenze unter großem Kostenaufwand erweitert werden, so daß auch die nördlichen Departements geschützt werden.

Das Kapitel über Belgien enthält einen Hinweis auf die erhöhten Rüstungsausgaben und auf die schnelle Verstärkung und Erneuerung der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze.

Die italienische Armee, heißt es weiter, steht seit sechs Monaten auf dem Kriegsfuß. Im vergangenen Oktober wurde mitgeteilt, daß 1 200 000 Mann unter Waffen stehen. Seitdem sind weitere Rekruten eingezogen worden. Die italienische Luftflotte wird vollständig neu ausgerüstet und auch vergrößert.

Bei der Erwähnung der sowjetrussischen Streitkräfte nennt das Weißbuch die am 15. Januar veröffentlichten Moskauer Zahlen, wonach die Armee 1 300 000 Mann stark sei. Dieses drei Seiten lange Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte bereits im Gange sei.

Was Japan angeht, so wird bemerkt, daß der militärische Haushaltsplan für 1936/37 größer sei als je zuvor. Schon im Vorjahre hätten die militärischen Ausgaben 46 v. H. des Gesamthaushaltes ausgemacht.

Das letzte Kapitel über die fremden Rüstungen behandelt Amerika. Hier beschränkt sich das Weißbuch auf die Wiedergabe der beiden letzten Haushaltszahlen.

Das Weißbuch betont, daß die britische Regierung auch weiterhin ihr äußerstes tun werde, um die internationalen Beziehungen zu bessern und ein Abkommen über eine Begrenzung der Rüstungen zu fördern.

Zwei amerikanische Großkampfschiffe

Washington, 3. März

Nach Informationen, die der United Preß von zuständiger Seite zugegangen sind, werden die Vereinigten Staaten die Kiellegung zweier 35 000-Tonnen-Schlachtschiffe vorbereiten, sobald Großbritannien das angekündigte Aufrüstungsprogramm angenommen hat und durchzuführen beginnt. Dieses Bauvorhaben des amerikanischen Marineministeriums steht in Uebereinstimmung, so wird hier betont, mit der seit Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages angekündigten Politik, die auf den Ausbau der amerikanischen Kriegsflotte auf „Vertragsstärke" hinzielt.

In diesem Zusammenhang wird auch darauf verwiesen, daß die Flotte der Vereinigten Staaten im Gegensatz zu den Kriegsflotten anderer großer Seemächte in erster Linie eine „Flotte der Großkampfschiffe" sei. Die USA brauchten die schwimmenden Festungen mit weitem Aktionsradius und größter Gefechtsbereitschaft zur Verteidigung ihrer ausgedehnten Wasserwege. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß die Vereinigten Staaten alles daran setzten, um ihre Großkampfschiff-Flotte auf der gleichen Stärke zu erhalten wie die der größten Seemacht.

Drei-Mächte-Besprechung in Rom

Mussolini kündigt italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft an

Rom, 3. März.

Mussolini hat am Dienstag vor dem italienischen Ministerrat erklärt, daß am 18., 19. und 20. März in Rom eine italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft unter Beteiligung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg, des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des ungarischen Außenministers Kanya stattfinden wird. Wie Mussolini weiter sagte, wird das Zusammentreffen sich auf der Linie der römischen Protokolle bewegen.

*

In der Sitzung des Ministerrats am Dienstag hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der in letzter Zeit wieder auflebende Versuch, die sogenannte Donaufrage ohne und daher gegen Italien zu lösen, wie er in Paris, aber nicht von der französischen Regierung und auch nicht von ihr gebilligt, begonnen wurde, ist bereits gescheitert, wie es nicht anders sein konnte. Es ist fast überflüssig, zu wiederholen, daß eine kollektive Regelung des Donaubeckens nicht unsere Anwesenheit beiseite lassen, noch die Interessen Italiens und der mit uns verbündeten Staaten übergehen kann.

Mussolini verwies dann auf die am 18., 19. und 20. d. Mts. in Rom stattfindende italienisch-österreich-ungarische Zusammenkunft und erklärte: Das Zusammentreffen findet auf der Linie der römischen Protokolle statt, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens eine unleugbare Wirksamkeit zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Budapest, Wien und Rom gehabt haben.

Ras Imru geschlagen

Neue italienische Fortschritte im Tembien-Gebiet.

Asmara, 3. März.

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.)

Nach dem im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armee von Ras Imru in der Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet westlich von Aksum vernichtend geschlagen. Die Abessinier gehen diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombengeschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Takase-Fluß zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das zweite und vierte Armeekorps beteiligt.

Auf der Hochebene von Tembien haben das dritte italienische und das Eingeborenen-Armeekorps nach dem Sieg über Ras Kassa die Säuberungsaktion fortgesetzt.

Goebbels-Rede im Rundfunk

Berlin, 3. März

Unter dem Titel „Schwäbisches Schaffen der Gegenwart" findet am Donnerstag, dem 5. März, in der Stuttgarter Stadthalle eine Massenkundgebung statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird. Die Veranstaltung wird in der Zeit von 20.55 Uhr bis etwa 22 Uhr vom Reichssender Stuttgart übertragen.

Staatsakt am Heldengedenktag

Berlin, 3. März

Am Heldengedenktag 1936, Sonntag, den 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt. Die Gedenkrede hält der Reichskriegsminister.

Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender und auf die Straße Unter den Linden übertragen.

Im Anschluß an den Staatsakt findet die Kranzniederlegung im Ehrenmal und der

Vorbeimarsch

von vier Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen zwei das Heer, eine die Marine und eine die Luftwaffe stellen.

Dem Vorbeimarsch werden 64 in Berlin anwesende Kriegsblinde aus ganz Deutschland und aus Danzig sowie eine Anzahl von Schwerkriegsverletzten aus Berlin beiwohnen. Unter den Kriegsblinden befinden sich auch der Vorsitzende der Kriegsblinden Englands, der Führer der französischen Kriegsblinden und der Führer der italienischen Kriegsblinden und Schwerverletzten sowie der Führer der polnischen Kriegsblinden, die sämtlich selbst Kriegsblinde sind.

Streikwelle in Amerika

Notzustand in New York — Hilferufe vieler Kranker — Die Wohnungen ungeheizt

New York, 3. März.

Eine große Streikwelle schlägt von der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten hinüber zum Pazifik. Nicht nur die Weltstadt am Hudson wird von Streiks heimgesucht, die Leben und Verkehr in einer ganzen Reihe von Wohn- und Geschäftsvierteln schwer beeinträchtigen, sondern auch aus Boston, Akron (Ohio) und Los Angeles werden mehr oder weniger umfangreiche Ausstände gemeldet.

Der Streik des männlichen Hauspersonals in New York

hat schon zur Verhaftung von 23 Ausständigen geführt, die sich in den zahlreichen Zusammenstößen und Prügeleien des gestrigen Tages hervorgetan haben. Schwerere Verletzungen hat es bei diesen Ausschreitungen zwar nicht gegeben, aber nur wenige Teilnehmer sind ohne zerschlagene Nasen oder angeschwollene Augen davongekommen. Die Streiklage ist unverändert. Die Beilegungsverhandlungen sind am Montag völlig ergebnis verlaufen, da die Ausständigen an ihrer Forderung nach einer Lohnerhöhung von zwei Dollar pro Woche und nach dem Beschäftigungsmonopol der Gewerkschaftsmitglieder festhalten und die Hausbesitzer ebenso hartnäckig die Erfüllung dieses Verlangens verweigern. Heute sollen die Besprechungen jedoch wieder aufgenommen werden.

Bürgermeister Laguardia hat mit dem eindringlichen Hinweis darauf, daß eine längere Fortsetzung des Streiks Sicherheit und Leben der sieben Millionen Einwohner New Yorks gefährde, die Führer der Ausständigen wenigstens zu diesem Zugeständnis zu bewegen vermocht. Mit der Sorge um Sicherheit und Gesundheit der Bevölkerung begründete er auch die gestern erfolgte

Verhängung des Notzustandes.

„Diese Maßnahme", so erklärte Laguardia, „läßt den Streit zwischen den Hausangestellten und den Wohnungs- und Hausinhabern unberührt. Aller Rechte sollen geschützt werden. Aber das Wichtigste ist der Schutz des Lebens der Männer, Frauen und Kinder dieser Stadt."

Der Bürgermeister konnte darauf hinweisen, daß an die städtischen Gesundheitsämter schon die verzweifelten Hilferufe vieler Kranker gelangt sind, die durch den Streik der Fahrstuhlführer in ihren hoch in den oberen Stockwerken der Wolkenkratzer gelegenen Wohnungen völlig von der Umwelt abgeschnitten worden sind. In Hunderten von Wohngebäuden sind außerdem die Zentralheizungen stillgelegt, die Bewohner sitzen in den kalten Wohnungen. Da der Antransport genügender Mengen Brennholzes über Hunderte von Treppenstufen herauf schwierig ist, haben manche Familien schon damit begonnen, Möbel zu zerschlagen und zu verfeuern.

In dem großen Unternehmen der „Goodyear Tire and Rubber Company"

in Akron

streiken seit Wochen die Arbeiter, um damit die Wiedereinstellung mehrerer entlassener Angestellter durchzusetzen. Hier droht nun sogar ein sämtliche Betriebe Akrons erfassender Generalstreik auszubrechen, nachdem der Leiter des Goodyear-Unternehmens, der berühmte amerikanische Luftschiffkonstrukteur Lichfield sich ausdrücklich geweigert hat, mit den Vertretern der Freien Gewerkschaften zu verhandeln. Seit zwei Wochen war Lichfield aus der von Streikposten belagerten und mit Barrikaden gesicherten Fabrik nicht herausgekommen, bis er gestern plötzlich mitten unter den Streikenden erschien und ihnen mitteilte, daß er nur mit Delegierten der Fabrikgewerkschaft zu unterhandeln gedenke. Ein Versuch der Fabriksleitung, mit Waffengewalt Streikbrecher in das Werk hineinzubringen, dürfte von den Ausständigen mit der Ausrufung des Generalstreiks beantwortet werden.

Auch

in Boston,

wo 6000 Arbeiter der Bekleidungsindustrie streiken, droht eine Ausdehnung dieser Ausstandsbewegung. Außerdem besteht die Gefahr von Unruhen.

In Los Angeles

schließlich haben 3000 Notstandsarbeiter der Works Progreß Administration die Arbeit niedergelegt, um bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen. Durch einen weiteren Streik wurde das große Kraftwerk am Rio Grande stillgelegt, und die Grenzstadt El Paso (New Mexiko) war hierdurch eine Zeitlang ohne elektrischen Strom.

Neues in Kürze

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, besichtigt in der Zeit vom 11. bis 13. März Standorte des Heeres im Bereich des Wehrkreiskommandos X und der Luftwaffe im Bereich des Luftkreiskommandos IV.

*

Am Dienstag vormittag fand zwischen der französischen und der amerikanischen Flottenabordnung eine Besprechung statt, in der sich die Franzosen, laut Reuter, mit der Festsetzung der Schlachtschiffgröße auf 35 000 Tonnen einverstanden erklärten und ferner ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck gaben, einen Dreimächtevertrag zu unterzeichnen.

*

Der spanische Staatsgerichtshof hat das Gesetz vom 2. Januar 1935, das anläßlich der Ereignisse vom Oktober 1934 das katalanische Autonomiestatut außer Kraft setzte, für verfassungswidrig erklärt. Durch diesen Beschluß wird mit sofortiger Wirkung das katalanische Selbstverwaltungsrecht in vollem Umfange wieder hergestellt.

*

Die Gesamtverluste des italienischen Heimatheeres seit Beginn des ostafrikanischen Feldzuges betragen 1064 Mann, von denen 590 im Kampfe fielen.

*

Der „Lavore Facista" wendet sich scharf gegen die Einschaltung Sowjetrußlands in die Donauraum-Politik.

*

Vizekanzler Starhemberg ist am Dienstag abend nach Rom abgereist.

Verrat an Reich und Volk

25 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt

Berlin, 4. März.

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsaußenminister 25 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben.

Unter den Ausgebürgerten befinden sich u. a. Paul Bekker, Musikschriftsteller, jüdischer Abstammung, zuletzt Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden; Ernst Friedrich, Schauspieler und Buchdrucker, Dr. Hans Hirschfeld, Jude, ehemaliger Ministerialbeamter sowie Pressereferent und Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Welle; Wolfgang Langhoff, vor dem Umschwung Regisseur und Schauspieler am Stadttheater Düsseldorf; Gustav Ludwig May, genannt Hartung, früher Generalintendant am Hessischen Landestheater; Erich Wollenberger, früher Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion; Arnold Zweig, jüdischer Schriftsteller. Bei den übrigen Personen handelt es sich um in der großen Oeffentlichkeit wenig oder gar nicht bekannte Schriftsteller und politische Funktionäre, die wie die oben Genannten durch Hetzartikel gegen Deutschland und sonstige Wühlarbeiten Volk und Staat verraten haben.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Westfalen-Meisterschaften in Herford!

Die Leichtathletik-Meisterschaften 1936

Die diesjährigen Westfälischen Leichtathletikmeisterschaften der Männer und Frauen werden am 27. und 28. Juni in Herford ausgetragen. Wie üblich, bringt bereits der Sonnabend zahlreiche Vorkämpfe und einige Entscheidungen, während der Sonntagnachmittag lediglich den entscheidenden Kämpfen vorbehalten bleibt.

Nachdem in den letzten Jahren die Meisterschaftskämpfe durchweg im westlichen Westfalen stattfanden, hat man mit Herford diesmal eine im Osten liegende Stadt gewählt, zumal man im sportfreudigen Herford eine besonders wirkungsvolle Durchführung der Meisterschaftskämpfe erwarten darf. Durch die neu zu erbauende Kampfbahn wird auch eine ideale Austragungsstätte gegeben sein.

Leichtathletik

Borchmeyer vor Leichum

Polizei-Hallensportfest in Berlin.

Das 11. Sportfest der Berliner Schutzpolizei im Berliner Sportpalast war auch gestern abend wieder ein voller Erfolg. Von den sportlichen Wettkämpfen ist in erster Linie erwähnenswert, daß unser Speerwurfmeister und Rekordmann Gerhard Stöck das Kugelstoßen mit 15,38 Meter vor Hans Wölke (15,26 Meter) und dem Saarbrücker Lamperty mit 14,59 Meter gewann. Der Sprinter-Dreikampf wurde eine Beute von Borchmeyer. Er gewann die beiden ersten 50-Meter-Läufe in 6 Sek. und 5,8 Sek., jedesmal knapp vor dem in gleicher Zeit einkommenden Leichum. Im dritten und letzten Lauf siegte Leichum in 5,9 Sek. vor Borchmeyer und Steinmetz. Im Gesamtergebnis trug Borchmeyer mit 17 Punkten den Sieg davon vor Leichum mit 16 Punkten. Steinmetz mit 12 Punkten, Falkenhagen-Schöneberg mit neun Punkten und Lammers, der als Fünfter sechs Punkte erhielt.

Hockey

Spiel und Sport in Rheine geschlagen!

H. C. Rheine 21 I. — Spiel u. Sport I. 2:0
H. C. Rheine 21 II. — Spiel u. Sport II. 2:1

Die erste Mannschaft der Spiel und Sportler mußte am letzten Sonntag in Rheine die erste Niederlage in dieser Spielzeit hinnehmen. Das Spiel war vom ersten Augenblick an überaus schnell und spannend. Die Spiel und Sportler fanden sich erst nicht mit den Platzverhältnissen ab; die Rheiner versuchten bereits in dieser Zeit, sich einen entscheidenden Vorsprung zu sichern. Sie scheiterten aber immer wieder an der aufmerksamen Hintermannschaft der Bielefelder. Allmählich kamen die Spiel und Sportler besser ins Spiel und belagerten das gegnerische Tor. Aber es gelang nichts, außer mehreren Strafecken.

Rheine drängte mit allen Mitteln auf eine Entscheidung. Durch den Halblinken glückte ihnen das erste Tor. Nun versuchten die Bielefelder mit allen Leuten den Ausgleich zu erringen. Aber die Stürmerreihe fand nicht einmal das Tor, trotzdem sich mehrere Gelegenheiten boten. Den Rest des Spieles buchten die Bielefelder ganz klar für sich. Bei Rheine waren alle Leute in der Verteidigung, während die Verteidiger der Spiel und Sportler sich ebenfalls in der Hälfte des Gastgebers bemühten, dem Spiel eine andere Wendung zu geben. Alles vergeblich. Durch einen plötzlichen Vorstoß erzielten die Rheiner noch ein Tor und damit einen mehr als schmeichelhaften Sieg.

Wintersport

Maxie Herber und Ernst Baier

begeistern 10 000 in Hamburg.

Am ersten der drei festgelegten Eissporttage, in deren Mittelpunkt das Auftreten des deutschen Weltmeisterpaares Maxie Herber und Ernst Baier stand, fand gestern auf der Kunsteisbahn im Zoo in Hamburg eine große Veranstaltung statt, die mit 10 000 Zuschauern ausverkauft war. Zuerst lief Maxie Herber und Ernst Baier im Einzel und nach dem zweiten Drittel des Eishockeyspiels führten sie ihre olympische Kür vor, die Riesenstürme der Begeisterung entfesselte und immer wieder zu neuen Zugaben führte.

Tennis

„Davispokal" auch für Tennis in der Halle

Schwedens König stiftete einen Preis.

Der königliche Tennisspieler „Mr. G." hat bei seinem Aufenthalt in Monte Carlo, wo er selbst am internationalen Turnier teilnahm, einen Wanderpreis gestiftet. Dieser wird in der Halle und nach der Austragungsart der Davispokalspiele durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind allerdings an den Spielen um diesen „Königspreis" nur europäische Ländermannschaften. Die Kämpfe sollen jeweils in der Zeit von Oktober bis Dezember stattfinden, und das erste Endspiel soll in Stockholm vor sich gehen.

Fußball

Die Bielefelder Kreisklasse

bringt am 8. März diese Spiele:

1. Kreisklasse:

Wiedenbrück — Rheda (Winkler).
Sporty. Gütersloh — Verl (Upmeier).
Rietberg — Arminia (Stichnoth).
Jöllenbeck — Reichsbahn (Drehmann).

2. Kreisklasse:

Milse — Neuenkirchen (Bömecke).
Westerwiehe — Grün-Weiß (Hansen).
Werther — Sieker (Brummer).
Herzebrock — Gadderbaum (Friesenhausen).

3. Kreisklasse:

Steinhagen — Arminia (Bröhl).
Heepen — Dornberg (Schwarze).
SV. Gütersloh — Verl (Schulze).

Bis jetzt 40 428 Reichsbund-Vereine

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hatte vor drei Wochen seine Vereinsführer zur ersten Bestands-Erhebung, die ein genaues Bild über die dem DRL. angeschlossenen Turn- und Sportvereine ergeben soll, aufgerufen. Bis zum heutigen Tag gingen beim DRL. 242 568 Erhebungskarten ein und da jeder Vereinsführer sechs Karten, je eine für die Reichs-, Gau-, Kreisverwaltung, für die Fachämter- oder Verbände einreichen mußte, kann man demnach jetzt schon mit 40 428 Reichsbund-Vereinen rechnen. Nach den vorliegenden Anschriften sind noch etwa 2000 bis 3000 Vereine mit ihren Meldungen im Rückstand, so daß, wenn alle Vereine restlos ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, eine noch höhere Zahl an Turn- und Sportvereinen zu erwarten ist.

Im DRL. wurden von den bisher eingegangenen Karten bereits rund 39 000 genau überprüft und für die kommende Auswertung fertiggestellt. In Kürze sollen der Oeffentlichkeit die ersten Zahlen der Auswertung, die in ihrer Art erstmalig sein und ein genaues Bild über Kraft und Leistung des DRL. widerspiegeln wird, übergeben werden.

Auch sonst gehen dem DRL. Meldungen zu, die erkennen lassen, daß sich der Mitgliederbestand in den Turn- und Sportvereinen, auch im Berichtsjahr 1935, gehoben hat. So melden die großen Turnvereine in Berlin bis zu 39 v. H. Mitgliederzuwachs. Der Deutsche Radfahrer-Verband kann mitteilen, daß seit dem 1. Januar 1936 17 Vereine Anschluß an den Deutschen Radfahrer-Verband gesucht haben. Es handelt sich hierbei nicht ausschließlich um Neugründungen, sondern zum Teil um solche Vereine, die bisher noch der Radfahrer-Organisation fern gestanden haben.

Ruth Halbsguth und Balke-Dortmund schwammen Rekord

Internationales Schwimmfest in Krefeld

Mitglieder unserer Olympia-Kernmannschaft starteten zusammen mit der dänischen Spitzenklasse, vertreten durch die Kopenhagener Schwimm-Union gestern abend im ausverkauften Krefelder Stadtbad. Wieder erbrachten die Olympia-Schwimmer den Beweis, daß sie mit ihren Vorbereitungen schon recht weit gekommen sind. Nach der neuen deutschen Bestleistung, die Ruth Halbsguth über 400 Meter Kraul mit 5:43,4 Minuten aufstellte, glückte den Charlottenburger Nixen in der Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter ein weiterer deutscher Rekord mit Halbsguth, Engelmann und Salbert. Die Berlinerinnen verbesserten ihren eigenen Rekord von 5:52,5 auf 5:52,2, wurden mit dieser Zeit aber nur Zweite hinter der Mannschaft der Kopenhagener Schwimmunion, die mit 5:44,4 einen ganz überlegenen Sieg erzielte.

Den dritten Rekord des Abends stellte der junge Dortmunder Brustschwimmer Balke im 100-Meter-Brust auf. Auch er verbesserte seinen eigenen Rekord mit 1:12,5 auf 1:12,4. Der hoffnungsvolle Dortmunder siegte auch im 200-Meter-Brustschwimmen mit der großartigen Zeit von 2:44,2 vor dem Dänen Sinn Jensen, der 2:48 benötigte. Gisela Arendt gewann ein 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:09,2 vor ihrer Vereinskameradin Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) in 1:11,5 und Frl. Lohmar (Bonn) 1:11,6.

Wir hören ...

... daß unweit von Drammen sich Norwegens beste Sprungläufer auf der Vikesund-Schanze zu einem Probespringen trafen. Dabei glückte es dem famosen Norweger Alf Anderson, dem Olympia-Dritten von Garmisch-Partenkirchen, den von Hilmar Myhra mit 92,5 Meter gehaltenen Schanzenrekord auf 94 Meter zu verbessern. Andersen erzielte damit die größte Weite, die bisher auf norwegischem Boden gesprungen wurde.

*

... daß der Fußballkampf der Militär-Mannschaften von Frankreich und England 2:2 (1:0) endete.

*

... daß Englands Mittelgewichtsmeister Mac Avoy in Philadelphia den Amerikaner Anton Green über zehn Runden nach Punkten schlug.

*

... daß Sparta Prag in Brüssel gegen die bekannte Elf der „Diables Rouges" antrat und knapp mit 3:2 Toren siegte.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Kapitalfehlleitungen in der Zementindustrie

Verbot der Errichtung von Anlagen zur Herstellung von Zement.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die Ausnutzung der Anlagen zur Herstellung von Zement ist im Reichsgebiet sehr unterschiedlich. Insbesondere ist in den westlichen Teilen des Reiches in absehbarer Zeit kaum mit einer wirtschaftlichen Ausnutzung der bestehenden Anlagen zu rechnen. Der Reichswirtschaftsminister hat auf diese Tatsache wiederholt hingewiesen und vor einer Festlegung von Mitteln in der bereits übersetzten Zementindustrie gewarnt. Trotzdem ist im Jahre 1935 eine Reihe von Neuanlagen, insbesondere in Westdeutschland, entstanden. Weitere Neugründungen stehen unmittelbar vor ihrer Verwirklichung.

Der Reichswirtschaftsminister hat daher angeordnet, daß die Errichtung von neuen Anlagen und die Erweiterung von bestehenden Anlagen zur Herstellung von Zement von seiner Einwilligung abhängig ist. Das Verbot ist bis zum 1. Oktober 1936 befristet. Der Reichswirtschaftsminister hat sich vorbehalten, Ausnahmen zu bewilligen. Die Anordnung wird im Deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Gleichzeitig hat der Reichswirtschaftsminister zur Bereinigung der Verhältnisse in der westdeutschen Zementindustrie die Ausnutzung der Anlagen der Außenseiterwerke für das Jahr 1936 geregelt und die Mitglieder des Westdeutschen Zementverbandes, die sich nicht bereit erklärt haben, der neugegründeten „Westzement" Verkaufsgemeinschaft westdeutscher Zementwerke GmbH. freiwillig beizutreten, zwangsweise der „Westzement" angeschlossen.

Starke Frühjahrsbeanspruchung der Reichsbank

Während der Reichsbankkredit in der letzten Januarwoche nur in verhältnismäßig geringem Umfange seitens der Wirtschaft in Anspruch genommen worden war, zeigt der Reichsbankausweis vom 29. Februar eine ziemlich kräftige Inanspruchnahme der Notenbank. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtswoche um 572,4 auf 4804,7 Millionen RM. erhöht, während die Zunahme in der letzten Januarwoche nur rund 360 Millionen RM. betragen hatte. Die Steigerung in der letzten Februarwoche war allerdings auch im Vorjahre nahezu ebensogroß. Sie erklärt sich daraus, daß regelmäßig bereits im Februar die normale Frühjahrsbelebung der wirtschaftlichen Tätigkeit ihre Schatten vorauswirft. Im einzelnen haben die Bestände der Reichsbank an Handelswechseln und -schecks um 503,9 auf 4025,7 Millionen RM., an Lombardforderungen um 27,9 auf 72,4 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 41,3 auf 43,3 Millionen RM. zugenommen, während der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,5 auf 348,5 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,2 auf 314,8 Millionen RM. abgenommen hat. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 437,7 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen. Insgesamt beläuft sich der Umlauf an Zahlungsmitteln auf 6200 Millionen RM. gegen 5654 in der Vorwoche, 6093 am Ende des Vormonats und 5730 am Februarultimo des Vorjahres.

Die Gold- und Devisenbestände sind durch Abgabe für Zwecke der Volksernährung um rund 1,9 auf 77,1 Millionen RM. zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme von rund 1,935 auf 71,7 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,047 auf 5,419 Millionen RM.

Berliner Börse

Berlin, 3. März. Der Börsenbeginn vollzog sich ruhig und ohne nennenswerte Veränderungen. Montanwerte abbröckelnd, Elektro- und Versorgungswerte etwas höher. Es ergaben sich kaum Veränderungen bis 1 Prozent. Das Publikum beteiligte sich nur wenig und die Kulisse verhielt sich weiter abwartend. Nach den ersten Kursen waren Montanwerte etwas erholt. Sonst lagen kaum Veränderungen vor. Kassarenten still, teilweise etwas leichter. Am Kassamarkte der Industriewerte waren Textilaktien angeboten. In der zweiten Börsenstunde notierten Montanwerte etwas schwächer. Rheinstahl — 2¾. Auch Siemens angeboten. Nachbörse: Schlußkurse eher Geld.

Die Mark im Auslande

London 12.27½ (12.28); Amsterdam 59.17 (59.17); Zürich 122.95 (122.95); New York 40.73 (40.66).

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen öffentlichen Anstalten haben im Jahre 1935 eine stetige Aufwärtsentwicklung genommen. Die Neuanträge sind der Stückzahl nach von vorjährigen 263 549 auf 341 938 und der Versicherungssumme nach von vorjährigen 249 Millionen auf 299 Millionen RM gestiegen. Aus dieser Bewegung geht hervor, daß die Versicherungsanträge mit niedrigerer Kapitalsumme in der Zunahme begriffen sind. Das zeigt auch die Erhöhung der Anträge in der Kleinlebensversicherung allein, und zwar von vorjährigen 56 Millionen RM. auf 75 Millionen RM. Ende 1935. Dagegen sind die Rückkäufe weiter gesunken. Die Sterblichkeitskurve ist wiederum günstig verlaufen. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten haben die verfügbaren Mittel den Bedürfnissen der mit Eigenkapital weniger ausgestatteten Wirtschaftskreise zur Verfügung gestellt; namentlich wurden hier das flache Land sowie die kleineren und mittleren Städte berücksichtigt. Für langfristige Kapitalanlagen (Hypotheken, Kredite, Darlehen an öffentliche Körperschaften, Wertpapiere, Versicherungsscheine) sind wieder erhebliche Beträge hergegeben worden. Der Bestand an langfristigen Kapitalanlagen ist dementsprechend von rund 363,5 Millionen RM. am 31. Dezember 1934 auf über 405 Millionen RM. am 31. Dezember 1935 gestiegen. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten haben die Bestrebungen der Regierung auf weitere Zinsverbilligung weiterhin im Rahmen ihrer Kräfte unterstützt und damit die Lage ihrer Hypothekenschuldner gebessert.

Außerdem haben die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten mit Nachdruck an der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch Spenden, Bereitstellung von Mitteln für Bauvorhaben und durch Schaffung von Arbeitsplätzen mitgewirkt. Wie in den früheren Jahren sind die Bedürfnisse der Bauernschaft, des Handwerksstandes und des Kleingewerbes weitgehend berücksichtigt worden.

Erwerbsgesellschaften

Kapitalerhöhung bei der Ford Motor Co. AG, Köln.

Der auf den 24. März einberufenen o.GV. der Ford Motor Co. AG, Köln, wird vorgeschlagen, das Grundkapital der Gesellschaft um weitere 3 Mill. RM. auf 20 Mill. RM durch Ausgabe von Inhaber-Aktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1936 zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen der Ford Motor Co. Dearborn (USA) zum Nennbetrage als Vergütung für die vereinbarte Einbringung von Gegenständen im Gesamtwerte von 3 Mill. RM. gewährt werden.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 3. März. Tendenz: ruhig. Bremer Baumwolle loko 1334; März 1170 Abr.; Mai 1184 B, 1180 G, 1182 bez., 1182 Abr.; Juli 1178 B, 1176 G, 1177 Abr.; Oktober 1161 B, 1159 G, 1160 Abr.; Dezember 1162 B, 1159 G, 1160 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 3. März. Loko: Sakellaridis 808 (Upper F. G. F. 717); März 857 (694); Mai 839 (695); Juli 823 (692); Oktober 815 (666); November 794 (654); Januar 784 (648). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 3. März. Loko 606, März 579, April 575, Mai 571, Juni 566, Juli 562, August 555, September 549, Oktober 541, November, Dezember und Januar 539, Februar 537. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 3. März. Loko 11.23, März 11.18, April 10.99, Mai 10.69, Juni 10.52, Juli 10.35, August 10.27, September 10.17, Oktober 10.01, November 10.05, Dezember 10.02, Januar 10.05. Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 3. März. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 51.25 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 36.50—39.50 RM.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 3. März. Auftrieb: 1266. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen 15 Mk., 6—8 Wochen alte 16—21 Mk., 8 bis 12 Wochen alte 21—28 Mk., 3—4 Monate alte 28 bis 33 Mk., 4—6 Monate alte 33—50 Mk. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: mittel.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 3. März. Auftrieb: Rinder 960, Kälber 3238, Schafe 3558, Schweine 11 074. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40, d) 35, e) 28; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe: a) 41, b) 37, c) 32, d) 24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: a) 80—95, b) 56—62, c) 47—55, d) 38—45, e) 30—36; Schafe: a) 48—51, b) 44—47, c) 40—43, d) 28—38, e) 37 bis 38, f) 33—36, g) 23—31; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50 fette Specksauen 53.50, sonstige 48.50. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe ruhig, Schweine verteilt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik **Dr. Herbert Müller-Werth**; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: **Carl Kühne**; für Theater, Musik und Film **Kurt Uthoff**; für Stadtnachrichten **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann** sämtlich in Bielefeld Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller** in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage i. 1936: 23 846. davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 573. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4273

Klaus-Dieter

Unser Wolfgang hat ein Brüderchen bekommen.

Else und Manfred Höcker.

Bielefeld, Roonstr. 18, den 3. März 1936
z. Zt. Privatklinik Dr. Gundlach

Hans-Dieter

Ein kräftiger
Stammhalter
ist heute bei uns angekommen.

Gertrud u. Bernh. Ungruhe

Senne I 799, den 2. März 1936

Statt besonderer Anzeige.

Müh' und Arbeit war dein Leben,
Bis der Herr dir Ruh' gegeben.

Am Montag abend um 9 Uhr nahm der Herr plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, unseren vielgeliebten, herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Bäckermeister

Heinrich Bünermann

im Alter von fast 66 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in sein Himmelreich.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Bünermann
geb. Bunte

Brackwede, Bückeburg, Meiningen, Ummeln, Heepen, Quelle, den 2. März 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. März 1936, nachmittags um 3.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt.
Vorfeier daselbst um 3.10 Uhr.

Am Montag, abends 7.30 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Lepper

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Lepper
geb. Klausmeyer

Bielefeld, Oldenburg i. O., den 2. März 1936
Kleine Howe 27

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. März nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sieker Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 2 Uhr.

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief vorgestern unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Walter Sirp

im Alter von 26 Jahren.

Wir betrauern den frühen Tod dieses nur kurze Zeit bei uns beschäftigt gewesenen Mitarbeiters und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bielefeld, den 3. März 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Anker-Werke A.-G., Bielefeld

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus Anlaß des Ablebens unseres lieben Entchlafenen zugegangen sind, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Robert Vinke und Frau, Berta, geb. Jürging

Ubbedissen, den 3. März 1936.

H. Pahlmeier Mühlenstraße 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen u. Sargausstattung
Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten

Zur Aufklärung!

Wir haben in den vergangenen Monaten immer wieder feststellen müssen, daß in betrügerischer Art von fremden uns unbekannten Personen unter dem Namen des Pertheshauses und der Wandererarbeitsstätte Brennholz angeboten wird. Wir weisen darauf hin, daß die Holzverkäufer des Pertheshauses mit einem Lichtbildausweis versehen sind und daß das Holz nur gegen eine **Quittung des Pertheshauses** angeliefert wird.

Wir bitten die Bielefelder Bürgerschaft, das soziale Werk an den mittellosen und heimatlosen Wanderern, die durch unsere geregelte Wandererfürsorge vom Bettel abgehalten und beschäftigt werden, zu unterstützen.

Nach dem weiteren Ausbau der Wandererarbeitsstätte können wir alle Arten Brennholz in Säcken und Bündeln, trocken, preiswert und schnell liefern.

Pertheshaus, Wandererarbeitsstätte
Bünder Straße 21 Telefon nur 5601

Das neue evangel. Gesangbuch

für Rheinland—Westfalen, in allen Größen und Einbänden, von 1.80 bis 14.20 Reichsmark, vorrätig bei

J. D. Küster Nachf., Buchhandlung, Niedernstr. 23

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Verlobte:
Versmold: Adele Brameyer und Karl Minneker aus Kleekamp.

Gestorben:
Gütersloh: Conrad Rehage.
Hüffen: Friedrich Hippe. 85 J.

KLISCHEE- U. STEMPEL Kind jr. Bielefeld

Für Aussteuern

in meinen bekannt guten Qualitäten

Handtücher
solides Crêpe-Gewebe, gesäumt mit Band, 48/100 groß . . . . . zu 55 **48 Pf**

Handtücher
in Halbleinen, 48/100 groß, gesäumt und m. Band i. weiß. Gerstenkorn, zu 85, 78 **68 Pf**

Handtücher
weiß mit Rand, in Reinleinen, 48/100 groß, gesäumt und mit Band, zu 1.20 **95 Pf**

Bettücher
in Nessel, 160/225 . . . . . zu **2.00**

Bettücher
in Nessel, 160/240 . . . . . zu **2.30**

Bettücher
in Haustuch, 150/225 . . . zu 3.15 **2.85**

Frottierhandtücher
50/100 groß . . . . . zu 95, 78 **68 Pf**

Rohnessel
in soliden Qualitäten zu 36, 30, 27 **25 Pf**

Hemdentuche
Meter zu 53, 50, 45 **34 Pf**

Streifsatin
160 cm breit, Meter zu 2.25, 1.95, 1.70 **1.30**

Bettdamast
160 cm breit, Meter zu 2.60, 2.25, 1.95 **1.55**

Linon
160 cm breit, nur schwere Qualitäten Meter zu 1.45, 1.30 **1.10**

Weiße gerauhte Croisés
80 cm breit, Meter zu 85, 72, 68 **48 Pf**

Heinr. Hirz

Bielefeld **Obernstraße 35**

Obstbäume
Beerenobst, Blütensträucher, Koniferen, Stauden, empfiehlt
Fr. Klee, Baumschulen Bielsteinstraße 45.

RUF 2107

Autoverleih Vollmer

Garagen!
Zerlegbare Eisenbeton-Garagen, aus hochwertigen Materialien gefertigt, in Farbe dem Hause angepaßt, 285 500 cm, fertig aufgestellt einschl. Fundamente, Fenster usw. 330 Mk. Baugesuche kostenlos. Rabe Herforder Str. 241.

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Str. 33, 1. Etg. rechts

Leisterkamp
gegenüber dem Stadttheater
Der Friseur der Dame

Elektro-Waschmaschinen
„Original-Fisiake"
geräuschlos und preiswert.

Ein
Hoppe-Schirm
ist
Qualität

Einladung!

Die Frühjahrs- und Sommer-Moden 1936

Neuschöpfungen der Reichsmode-Zentrale und der Damenschneiderinnen-Innung Bielefeld zeigt Ihnen die

Große Modenschau

am Freitag, dem 6. März, um 3.30 und 8 Uhr in der Ressource. Eintritt 1.25 Mark.

Die Damenschneiderinnen-Innung Bielefeld.

Frischfisch!

	Pfund
Schellfisch ohne Kopf, i. Gz.	24 Pfg.
im Schnitt	28 „
Kabeljau ohne Kopf, i. Gz.	23 „
im Schnitt	25 „
Kabeljaufilet, weißfleischig	3 Pfund 100 „
Rotbarsch ohne Kopf und Bauchlappen, ohne Abfall	23 „
Seelachs o. Kopf im Schnitt	19 „
Ostsee-Kabeljau (Dorsch)	3 Pfund 48 „
Ostsee-Wittlinge (spiegelblanke, lebendfr. Ware)	3 Pfd. 48 „

Harms



Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock - Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert
bei
F. Mertens
Bielefeld / 36 Jahre Fachgeschäft

Bilanz vom 31. Dezember 1935

	RM	RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand	8567.70	
b) Guthaben auf Reichsbank- und Postscheckkonto	16477.27	25044.97
2. Schecks		4618.45
3. Wechsel		
a) Handelswechsel	128984.73	
b) eigene Ziehungen	65605.—	194589.73
4. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen u. verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	85445.89	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	204392.21	289838.10
5. Forderungen gegen Kreditinstitute		3112.61
6. Schuldner		676177.69
7. Hypotheken und Grundschulden		512226.43
8. Grundstück und Gebäude dem eigenen Geschäftsbetrieb dienend		19250.—
9. Geschäfts- u. Betriebsausstattung		1.—
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3145.85
11. Bürgschaftsverpflichtungen	2000.—	
12. Aufwertungsfonds	200000.—	
		1928004.83

	RM	RM
1. Gläubiger		295380.04
davon:		
1. jederzeit fällig	163564.74	
2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung	131815.30	
von 2 werden durch Kündigung fällig:		
a) von 3—12 Monaten	67873.—	
b) über 12 Monate hinaus	63942.30	
2. Spareinlagen		
a) mitgesetzl. Kündigungsfrist	60977.76	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1079312.80	1140290.56
3. Aktienkapital		100000.—
4. Reserven nach KWG § 11		
a) gesetzliche Reserve	100000.—	
b) sonstige (freie) Reserven nach KWG § 11	25494.60	125494.60
5. Wertberichtigungsposten		45000.—
6. Bürgschaftsverpflichtung		2000.—
7. Aufwertungsverbindlichkeiten		200000.—
8. Reingewinn		
Gewinn-Vortrag von 1934	1212.88	
Gewinn 1935	20626.75	21839.63
		1928004.83

Gewinn- und Verlust-Rechnung

	RM		RM
Handlungsunkosten und Steuern	30703.23	Ueberschuß auf dem Zinsen- und Provisionskonto	53715.62
Abschreibung auf Bankgebäude	500.—		
Abschreibung auf Geschäftseinrichtung	1885.64		
Reingewinn	20626.75		
	53715.62		53715.62

Der Vorstand des Bankvereins Werther Aktiengesellschaft
gez. Endfeld gez. Tremper gez. Max Müller

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Bielefeld, den 22. Februar 1936.

Westfälisch-Lippische Treuhand A.-G. Bielefeld
gez. Dr. Möhle, Wirtschaftsprüfer gez. i. V. Fischer

Erste Beilage
Nr. 54 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 4. März 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 4. März.

Der Heldengedenktag

Ehrenwachen und Gottesdienste des Kyffhäuserbundes.

Am Heldengedenktag, Sonntag, 8. März, wird der Bielefelder Kreisverband im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" an verschiedenen Stellen der Stadt Ehrenwachen stellen.

Die Kameradschaft ehemaliger 131er stellt Ehrenwachen am Denkmal der 131er auf der Sparrenburg, die Kameradschaft Moselwacht am Denkmal des Kreisverbandes auf dem Johannisberg, die Gadderbaumer Kriegerkameradschaft am Gadderbaumer Kriegerdenkmal neben der Martinikirche. Am Kriegsgefangenendenkmal zieht eine Ehrenwache der Ortsgruppe im Reichsverband ehemaliger Kriegsgefangener auf.

*

Nachmittags um 5 Uhr tritt der Kreisverband geschlossen vor dem „Kyffhäuser" an. Der Zug marschiert zum Kriegerdenkmal, wo ein Kranz zu Ehren der Gefallenen niedergelegt werden soll. Anschließend Gedächtnisgottesdienste in der Jodokuskirche und in der Neustädter Kirche.

Der Rückmarsch erfolgt geschlossen vom Kriegerdenkmal ab. Der Zug löst sich auf dem Kesselbrink auf.

Die Weihe der Kyffhäuserfahnen

Eine Bielefelder Fahne bei der Feier in Köln.

Am 15. März werden um 11 Uhr vormittags in der Messehalle in Köln alle Fahnen der Kyffhäuser-Landesverbände Niederrhein, Westmark, Kurpfalz, Hochland, bayrische Ostmark, Franken, Süd-West und Westfalen geweiht. Die Feier, bei der der Führer des Bundes, Oberst Reinhardt, sprechen wird, wird durch den Rundfunk übertragen. Der Bielefelder Kreisverband verfügt über 34 Fahnen, die der Weihe harren. Eine davon schickt er nach Köln. Die übrigen 33 sollen, wie wir hören, voraussichtlich im Rahmen einer gleichzeitigen Feierstunde in der Oetkerhalle die Weihe erhalten.

Wiedererweckung der Handwerkskultur

Kulturwarte in jeder Innung

Der Erkennung der Aufgaben zur Hebung der Handwerkskultur dient die Kulturabteilung des Deutschen Handwerksinstituts beim Reichsstand des deutschen Handwerks, als deren Leiter Dr. Riemer bestellt worden ist. Außerdem soll in jeder Innung des deutschen Handwerks ein Kulturwart ernannt werden und in jedem Landeshandwerksmeisterbezirk ein Landeskulturwart, für jeden Reichsinnungsverband aber ein Kulturgutachter. Zusammen mit der Reichsstelle sollen so die Gliederungen eine neue kulturgetragene handwerkliche Blütezeit im 20. Jahrhundert vorbereiten und damit auch dem Handwerk den „goldenen Boden" wiedergeben.

Im einzelnen ist u. a. vorgesehen, daß überlieferte Techniken, die im Aussterben begriffen sind, wenigstens durch Muster und Bild der Nachwelt erhalten bleiben. Zu diesem Zwecke werden seltener gewordene Betriebe aussterbender Handwerkszweige besucht werden. Die letzten Meister dieser Handwerke sollen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten nicht mit ins Grab nehmen. Bei der Brauchtumspflege denkt man u. a. an die Schaffung von Meisterhammern, kulturell-traditionelle Ausgestaltung von Gesellen- und Meisterbriefen.

Kulturgetragene Wertarbeit des Handwerks sollen auch alle die Gebrauchsgegenstände sein, die außer mit dem zu erstrebenden Gütezeichen noch mit Eigenzeichen versehen werden können, zum Beispiel Truhen, Familienschränke, Kinderwiegen usw.

Parkplätze vor der Kaserne

An den Eingängen zu den Kasernen in Stieghorst werden demnächst Parkmöglichkeiten geschaffen werden. Es sollen drei Parkstreifen angelegt werden.

26 Meter breit

Ausbau der Detmolder Straße.

Das stete Anwachsen des motorisierten Verkehrs hat im allgemeinen gezeigt, daß unsere Straßen nicht breit genug sind, um dem Verkehr die erforderliche Flüssigkeit zu geben. Bei der Anlage neuer Straßen wird man das Erfordernis einer genügenden Breite besonders berücksichtigen müssen. Im übrigen ist besonders bei den Ausfallstraßen außerhalb des Stadtkerns die Möglichkeit gegeben, den Straßen die erforderliche Breite zu geben.

Als vordringlich hat damit die Bielefelder Stadtverwaltung bei der Detmolder Straße angefangen. In der letzten Zeit ist man daran gegangen, sie ab Sieker in Richtung Stieghorst nach beiden Seiten hin zu verbreitern. Die Straße erhält den gerade hier so notwendigen Radfahr- und Fußgängerweg. Die zukünftige Breite wird etwa 26 Meter betragen. Bei der Anlage der Kaserneneinfriedigung wurde darauf bereits Rücksicht genommen. Um diese Breite in der ganzen Länge des zum Ausbau kommenden Teils der Detmolder Straße zu erreichen, wird es sich nicht umgehen lassen, die verkrüppelten Obstbäume und die Ulmen zu fällen.

Hans-Schemm-Gedächtnisstunde im Rundfunk

Gemeinschaftsempfang für die Schulen.

Der Reichssender München überträgt am Donnerstag, dem 5. März, in der Zeit von 20,10 Uhr bis 21,10 Uhr die Hans-Schemm-Gedächtnisstunde mit einer Ansprache des Gauleiters Wächtler. Die Sendung wird am Freitag, dem 6. März, von 11 Uhr bis 11,50 Uhr für alle deutschen Sender (außer Reichssender Berlin) wiederholt. In allen Schulen findet zu dieser Stunde, wie schon mitgeteilt, Gemeinschaftsempfang statt.

Die Schullandheimfrage

Dr. Sahrhage (Hamburg) spricht.

Der Pressewart in der Reichsleitung des NSLB., Abteilung Schullandheime, Dr. Sahrhage (Hamburg) wird demnächst in Bielefeld vor interessierten Kreisen über die Schullandheimfragen sprechen.

Die Gartenschule am Kahlen Berg

Jede Woche 300 bis 350 Pflanzen an Bielefelds Schulen

Sicher ist jeder Bielefelder schon einmal an dem umzäunten Grundstück vorbeigegangen, das in ruhiger Abgeschlossenheit unterhalb des Schießstandes am Kahlenberg liegt. Mit Entzücken hat er dort die bunte Blumenpracht betrachtet.

Was es für eine Bewandtnis damit hat? Es ist der Aufzuchtgarten des Botanischen Gartens. Mit dieser Eigenschaft verbindet er den Schullieferungsgarten.

Das heißt, von seinen Beeten wandern Blumen und Pflanzen in der Blütezeit allwöchentlich in Bielefelder Schulen, damit die Schulkinder ihren Organismus studieren können.

Früher, etwa vor 10 Jahren, wurden die Schulen unmittelbar vom Botanischen Garten mit dem erforderlichen Anschauungsmaterial beliefert. Man nahm es von den sogenannten systematischen Beeten. Der Schullieferungsgarten ist 10 000 Quadratmeter groß. Ein Teil ist als Gemüsegarten angelegt; weiter findet man noch etwa 60—70 Mistbeetkästen. Insgesamt werden in diesem Garten etwa

60 bis 80 verschiedene Pflanzenarten

gehalten und gepflegt. Das geschieht auf etwa 15 Beeten. Früher wurden jeweils die Schulen davon benachrichtigt, daß die und die Pflanzen in der Blüte ständen. Die Schulen gaben dann an, welche Pflanzen sie benötigten, und erhielten sie gewissermaßen postwendend. Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist man dann dazu übergegangen,

zweimal in der Woche den Schulen die in Blüte stehenden Pflanzen zur gefälligen Bedienung zuzuschicken.

Auf diese Weise werden die Schulen in jeder Woche mit etwa 300—350 Pflanzen beliefert. Was für Pflanzen das sind? Wilde Möhren, Steinklee, Beifuß, Gräser aller Art, Fingerhut, Zaunrübe, dann Giftpflanzen und Heilpflanzen. Der Gemüsegarten liefert Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Johannisbeeren ... aber nicht die Früchte, sondern die Blüten.

Ein großer Teil der 10 000 Quadratmeter umfassenden Fläche wird längst nicht voll ausgenützt; ein anderer liegt noch brach.

Es ist deshalb ein glücklicher Gedanke, das überschüssige Gelände als Gartenschule auszunutzen; dafür sind im außerordentlichen Haushaltsplan bereits 18 000 Mark vorgesehen.

In den wenigsten Fällen ist es möglich, in unmittelbarer Nähe der Schulen einen Schulgarten in der erforderlichen Größe zu legen. Man mußte sich also nach einem Gelände umsehen, das groß genug war, mehrere Klassen schulgartenmäßig arbeiten zu lassen. In dem vorliegenden Falle dürfte es so sein, daß etwa die Martinschule als die nächstliegende die Betreuung des Schulgartens übernimmt, zugleich aber Klassen anderer Schulen das tageweise Arbeiten in dem Garten überläßt. Da die Kinder in diesem Garten den ganzen Tag beschäftigt werden sollen, würde die Errichtung einer Unterkunftshalle notwendig.

Damit ist die Schulgartenfrage in Bielefeld schon wesentlich weiter gekommen, wenn auch die Errichtung einer Gartenschule zunächst als ein Versuch gewertet werden muß.

Wir gratulieren

Der Prokurist Herr Hubert Böse konnte am 1. März auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma Langenstepen & Bätzel, Bielefeld, zurückblicken.

*

Der Werksangehörige Robert Bökenkamp, Dornberger Straße 170, ist am 4. März 25 Jahre als Teile-Kontrolleur im Industrie-Nähmaschinenwerk der Dürkopp-Werke tätig.

*

Frau Langmann, Herforder Straße 116a, begeht heute ihren 85. Geburtstag.

*

Am heutigen Tage begeht Frau Auguste Kobusch geb. Wittenborn, Große Kurfürstenstraße 4, ihren 75. Geburtstag.

Das Opferbuch in Bielefeld aufgelegt

Bielefeld muß das beste Ergebnis im Gau haben

Im Auftrage des Oberbürgermeisters Budde hatte zu gestern nachmittag Kreiskulturwart Wilke die Bielefelder Vereins- und Verbandsführer in den großen Sitzungssaal des Rathauses geladen, um mit ihnen die Einzelheiten zur Durchführung der neuen Opferbuch-Sammlung zu besprechen.

In seiner Ansprache wies er daraufhin, daß das Winterhilfswerk immer wieder neue geschmackvolle Ideen gefunden habe, um die Gebefreudigkeit der deutschen Volksgenossen wach zu halten, zu fördern. Man dürfe sagen, daß die Bielefelder mit immer steigender Freudigkeit ihrer Pflicht, zu geben, nachgekommen seien. Das Ergebnis sei von Sammlung zu Sammlung gestiegen. Darin drücke sich auch die Tatsache verbesserter Einkommensverhältnisse aus.

Ein neuer Weg, dem Winterhilfswerk zu einem neuen Erfolg zu verhelfen, sei das Opferbuch. Es ist zunächst noch kein Buch, sondern ein geschmackvoller Umschlag. Durch Einheften der ausgefüllten Spendenlisten wird es dann das Buch werden, das von der Hilfsbereitschaft der Bielefelder Zeugnis ablegen wird. Die Sammelgemeinschaften (Vereine, Behörden, Betriebe usw.) erhalten je nach der Größe ihrer Mitgliederschaft oder Gefolgschaft eine Anzahl Blätter. Jede Sammelgemeinschaft läßt die Seiten unter ihren Mitgliedern umgehen, die ihrerseits einen Spendenbetrag einzeichnen. Die Seiten müssen ausgefüllt bis zum 25. März wieder beim Kreiskulturamt eingereicht sein. Die Aktion ist am 31. März beendet.

Es ist den Vereinen überlassen, wie sie die Sammlung durchführen wollen. In solchen Fällen jedoch, so meinte der Kreiskulturwart, wo die Erfassung der Mitglieder Schwierigkeiten bereitet, ist es zweckmäßig, durch Beschluß einer Vorstandssitzung einen Betrag einzusetzen, der dann später auf die Mitglieder umgelegt wird.

Pg. Schute von der Kreisamtsleitung der NSV machte dann noch einige technische Einzelheiten bekannt. Das Buch hat auch noch einen zweiten Teil, der für solche Volksgenossen bestimmt ist, die sich durch besonders hohe Spenden auszeichnen wollen. Im übrigen sind die Blätter Wertdokumente, die auf keinen Fall verloren gehen dürfen.

Die Vereinsführer nahmen anschließend ihre Sammellisten gleich in Empfang.

Opferwille entscheidet!

Der Sieg muß sicher sein.

Unser Krieg gegen unsere Feinde Hunger und Kälte geht seinem Ende entgegen. Wir stehen im letzten Abschnitt dieses Kampfes. Gewaltig waren die Leistungen der Winterhilfe in den verflossenen Monaten seit der Eröffnung. Es sei hier nur an die Weihnachtsaktion und an die Sonderbetreuung zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution gedacht. Tausende von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen waren tagtäglich einsatzbereit für den hilfsbedürftigen Volksgenossen. Millionen gaben ihr Opfer, millionenfach war

8. März 1936



Eintopfsonntag

der Wille unseres Volkes, die Winternot zu zerschlagen, — und Millionen Mal ist diese Winternot zerschlagen! Aber noch drohen Hunger und Kälte, noch droht die Not, noch fehlt Brot, noch fehlt Wärme, aber wir, deutsche Volksgenossen, wollen mitarbeiten, mithelfen und opfern, daß nie mehr die Not drohen kann. Wir wollen in ein-

Jupiter als Morgenstern

Der Sternenhimmel im März 1936

Wer zu den Frühaufstehern gehört und an einem klaren Märztage vor Sonnenaufgang den Blick zum Himmel richtet, wird hoch im Südosten ein auffallend helles Gestirn bemerken. Es ist Jupiter, der größte aller Planeten, der nun als Morgenstern erscheint, nachdem Venus unsichtbar geworden ist. Seine Helligkeit ist zu Beginn des Monats gleich der des Sirius, steigt aber weiterhin merklich an, da sich der Planet der Erde im Laufe des Monats von 800 Millionen auf 730 Millionen Kilometer nähert. Von den unruhig funkelnden Fixsternen unterscheidet sich Jupiter durch sein gleichmäßiges Licht. Nehmen wir ein lichtstarkes, etwa zehnmal vergrößerndes Fernglas zur Hand, so erkennen wir neben der Planetenscheibe die Jupitermonde als winzige Lichtpünktchen, welche ihre Stellung von Tag zu Tag ändern. Rechts vom Jupiter und nur wenig tiefer steht der rötliche Stern erster Größe Antares im Skorpion. Am 15. und 16. März wandert der abnehmende Mond an Antares und Jupiter vorüber, wodurch eine besonders schöne Konstellation entsteht.

Am Abendhimmel ist von den Planeten nur Mars tief im Südwesten zu sehen. Seine Sichtbarkeitsdauer nimmt jedoch ab, zuletzt geht er 1½ Stunden nach der Sonne unter. Merkur, Venus und Saturn bleiben unsichtbar. Uranus im Widder und Neptun im Löwen sind nur im Fernrohr erkennbar.

Umso prächtiger erscheint dafür der abendliche Fixsternhimmel, der gegen 22 Uhr noch die glänzenden Wintersternbilder im Südwesten zeigt. Orion mit den ihn umgebenden Bildern des Großen und Kleinen Hundes, der Zwillinge, des Stiers und Fuhrmanns beherrschen diesen Teil des Himmels. Im Osten sind nunmehr die Frühlingssternbilder Großer Löwe, Bootes und Jungfrau heraufgekommen, in denen Regulus, Arkturus und Spica als Sterne erster Größe strahlen. Regulus und Spica stehen fast genau in der Ekliptik und sind sehr heiße Heliumsterne von rein weißer Farbe, während Arkturus ein kräftiges Gelb zeigt. Regulus, der Königsstern der alten Aegypter und Babylonier, besitzt eine Außentemperatur von 13 000 Grad und übertrifft unsere Sonne 70mal an Leuchtkraft. Sein Abstand ist mit 56 Lichtjahren 3½ Millionen mal so groß wie derjenige der Sonne von der Erde.

Zwischen Regulus und Prokyon erblicken wir das unscheinbare Sternbild des Krebses, das jedoch durch einen Sternhaufen, die Krippe oder Pransepa, unsere besondere Aufmerksamkeit erregt. Mit dem Opernglas finden wir leicht diesen schönen Sternhaufen, in dem etwa 50 Sonnen zu gemeinsamer Wanderung durch das Weltall vereint sind. Der Abstand des Sternhaufens beträgt 550 Lichtjahre, sein Durchmesser 10 Lichtjahre zu je 10 Billionen Kilometer. Im Südosten bezeichnet eine gewundene Sternreihe das Bild der Wasserschlange oder Hydra, die ihr Haupt unter dem Krebs gegen Prokyon emporreckt.

Am Nordhimmel ist der Große Bär höher gestiegen. Der Himmelswagen steht jetzt rechts vom Polarstern, seine Deichsel zeigt nach unten. Um das Bild des Kleinen Bären, das vom Polarstern nach rechts unten verläuft, schlingt sich der Drache, dessen durch ein Sternviereck bezeichneter Kopf ebenfalls nach unten gerichtet ist und auf die dicht über dem nordöstlichen Horizont funkelnde Wega weist. Links vom Polarstern erkennen wir in der Milchstraße den Perseus und die W-förmige Cassiopeia. Mit dem Fernglas suchen wir uns den berühmten Doppelsternhaufen im Perseus auf, der zwischen diesem und dem oberen Eckstern des W der Cassiopeia steht. Jeder der beiden nach innen stark verdichteten Sternhaufen enthält über 300 Sterne im Abstande von 3000 Lichtjahren. Der veränderliche Stern Algol im Perseus hat günstig zu beobachtende Lichtminima am 17./18. März um Mitternacht und am 20. um 21 Uhr. Im Nordwesten neigen sich Andromeda, Dreieck und Widder dem Horizont zu.

Da 1936 ein Schaltjahr ist, fällt Frühlingsanfang bereits auf den 20. März, an welchem Tage die Sonne den Himmelsäquator um 20 Uhr überschreitet und der Nordhalbkugel den Frühling bringt. In keinem Monat geschieht das Emporschrauben der Sonne so rasch, wie im März. Ihre Mittagshöhe wächst um 12 Grad oder 23 Sonnendurchmesser und die Tageslänge nimmt um mehr als zwei Stunden zu. Die Lichtgestalten des Mondes fallen auf folgende Tage: 8. März Vollmond, 16. letztes Viertel, 23. Neumond, 29. erstes Viertel. Etwa vom 10. März an bietet sich an klaren Abenden Gelegenheit, den zarten, schräg nach links oben steigenden Lichtkegel des Zodiakal- oder Tierkreislichtes am Westhimmel zu beobachten

Dr. E. K.

Dralle ZAHNCREME große Tube 40 Pfennig.

mütiger Geschlossenheit Mann für Mann, Schulter an Schulter die Front unseres Krieges bilden. Ein jeder einzelne von uns soll sich bewußt sein, daß es auf jeden einzelnen von uns allein ankommt. Ein jeder muß zum Abschluß durch ein größeres Opfer als bisher diesen letzten großen Kampf der Winterhilfe, den kommenden Eintopfsonntag, zu einem die Welt überzeugenden Siege gestalten helfen.

Auf in den Endkampf, damit der Sieg sicher ist!

Naturschutz im neuen Reich

Vortrag im städtischen Museum.

Zahlreiche Mitglieder und Freunde des Naturwissenschaftlichen Vereins hatten sich im städtischen Museum versammelt, wo Bezirkskommissar für Naturdenkmalpflege, Postinspektor Kuhlmann, über „Naturschutz und Denkmalpflege im neuen Staat" sprach.

Das Reichs-Naturschutzgesetz vom 26. Januar 1935 zeigt die grundsätzliche Einstellung der Regierung, die sich aus der Erkenntnis herleitet: „Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung".

Dann zeigte der Vortragende eine Reihe schöner Bilder von Naturdenkmälern aus der Welt der Vögel und Säugetiere. Erwähnt seien z. B. Uhu und Kolkrabe, die bis vor wenigen Jahren noch auf westfälischem Boden horsteten; dann die prächtigen Gestalten der Adler. Unter diesen ragt vor allen der Steinadler hervor, der als Sinnbild von Kraft und Kühnheit oftmals besungen und in viele Wappen aufgenommen worden ist; trotzdem fiel er sinnloser Schießwut zum Opfer, so daß wir uns heute glücklich schätzen müssen, daß in Deutschland wieder ein einziger Horst in der Nähe von Oberstdorf im Allgäu besetzt ist.

Zum Schluß wurde den Zuhörern noch eine besondere Freude bereitet: die Vorführung der schönen Vogelstimmen-Schallplatten der Staatlichen Naturschutzstelle. Diese Vogelstimmen sind in freier Natur aufgenommen worden. Dafür liegt in der Wiedergabe der Vogellieder nun auch viel von der wunderbaren Stimmung, die doch nur dem Lied des freien Vogels zu eigen ist. Und wenn die Platte z. B. die Strophen der Gartengrasmücke und der Nachtigall oder den vielförmigen Ruf des Kuckucks wiedergab, dann gab sie wirklich einen Abglanz der freien Natur, einen Vorgeschmack des kommenden Frühlings.

Für unsere Schulkinder.

Die städtische Museumsverwaltung hat den Bezirkskommissar, Postinspektor Kuhlmann, gebeten, den Bielefelder Schulkindern Gelegenheit zu geben, die auf Schallplatten aufgenommenen Vogelstimmen zu hören. Es ist dabei geplant, die Vögel in farbigen Lichtbildern vorzuführen und gleichzeitig die Stimme des betreffenden Vogels erklingen zu lassen. Es ist zu hoffen, daß die Bielefelder Kinder dann mehr als bisher auf die Stimmen der Vögel achten und sich aus dem Gezwitscher wiederum eine Vorstellung von dem Aussehen der betreffenden Sänger machen. Der Gesang der Vögel soll dabei abwechseln mit dem Gesange der Kinder: „Alle Vögel sind schon da . . ." — „Kuckuck ruft aus dem Wald." Tag und Stunde werden in der Tagespresse bekannt gemacht.

„Ja, treu ist die Soldatenliebe".

In unserem gestrigen Bericht über das Fest der 15er-Kameradschaft ist bei der Nennung der Namen des „Fähnleins der sieben Aufrechten", jener Männer, deren Initiative vor 35 Jahren die 15er-Kameradschaft ins Leben rief, ein Versehen unterlaufen. Die beiden letzten Namen lauten richtig: Eduard Landwehrmann und Gustav Flege.

Das Brot ist heilig und kein Werbemittel

Der Werberat der deutschen Wirtschaft wendet sich gegen ein Werbeblatt, das in seiner äußeren Aufmachung einer Brotscheibe gleicht und das von einer Heimsparversicherung herausgegeben wurde. Er bezeichnet eine derartige Werbung als geschmacklos. Das Brot, so erklärt der Werberat, ist dem deutschen Volke heilig und deshalb nicht geeignet, einem Versicherungsunternehmen als Werbemittel zu dienen. Durch diesen Mißbrauch wird das Empfinden weiter Volkskreise verletzt.

Der Gauleiter in der „Tosca"-Aufführung.

Der gestrigen „Tosca"-Aufführung im Bielefelder Stadttheater wohnte Gauleiter Dr. Meyer bei.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute abend für Platzmiete B 1 und im freien Verkauf: „Thomas Paine". Donnerstag um 15 Uhr für Schülerring A: „Undine". Donnerstag abend im freien Verkauf: „Charley's Tante". Freitag abend: einmaliges Gastspiel des weltberühmten indischen Balletts Menaka. Echt indische Musik und echt indischer Tanz, nichts Europäisiertes. Dazu das bekannte Hindu-Orchester. Keine erhöhten Preise! Platzmieten aller Art haben keine Gültigkeit!

*

Das achte Sinfoniekonzert.

Für das 8. Sinfonie-Konzert des verstärkten städt. Orchesters, das am Freitag, dem 13. März, 20¼ Uhr in der Rudolf-Oetker-Halle stattfindet, wird heute der Vorverkauf eröffnet. Für das Konzert ist noch im letzten Augenblick ein Solisten-Wechsel notwendig geworden. Prof. Walter Rehberg (Stuttgart), der als der beste Interpret der Romantik gilt, wird das Klavierkonzert von Brahms spielen. Prof. Kempff kann seiner Verpflichtung nach Bielefeld erst in der nächsten Saison nachkommen. Eröffnet wird das Konzert mit der 3. Leonoren-Ouvertüre; Abschluß ist die Haydn-Sinfonie Es-Dur (Sinfonie mit dem Paukenwirbel).

Deutsches Volksbildungswerk, Bielefeld.

Die Arbeitskreise Nr. 13 „Gutes Deutsch" (Donnerstag) und Nr. 14 „Uebersicht über die Entwicklung der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart" (Freitag) müssen in dieser Woche wegen dringender Verhinderung unseres Mitarbeiters (Lehrer Wesing) ausfallen. Nächste Zusammenkunft also am 12. bzw. 13. März.

Winterfest der Kreisbauernschaft

Zum diesjährigen Winterfest hatte die Bielefelder Kreisbauernschaft die Bauern und Bäuerinnen des Kreises Bielefeld für Dienstag nachmittag zum Kyffhäuser eingeladen. Ueberaus zahlreich waren die Mitglieder des Reichsnährstandes diesem Rufe gefolgt, galt es doch, mit diesem Winterfest Abschied zu nehmen von der etwas geruhsamen Winterszeit, und Kraft zu schöpfen für die mit dem anbrechenden Frühling jetzt wieder beginnende harte Feldarbeit. Das vielseitige Programm des gestrigen Bauernfestes war durchaus dazu angetan, Frohsinn, Lebensfreude und Arbeitskraft von neuem zu vermitteln.

Als Kreisbauernführer Reinke die Begrüßungsworte sprach, fand er in dem noch vom BBDM geschmückten Kyffhäusersaal einen festlich gestimmten Kreis vor. Bei gemeinsamem Kaffeetrinken wurden zunächst drei Filme der Landesbauernschaft Westfalen vorgeführt, von denen der erste die Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht herausstellte, und der zweite die Bauern zu Leibesübungen und Körperpflege ermahnte, während als dritter Wilhelm Forsters „Morgenrot", das Hohelied auf den Heldenmut deutscher Matrosen, gezeigt wurde. Ein gemeinsames Abendessen schloß sich an, und dann kamen Fröhlichkeit und Festeslaune zur Herrschaft. Musik, Tanz und Vorführungen füllten den Abend aus, für den alle Teilnehmer, jung und alt, der Kreisbauernschaft Dank wissen werden.

Ostwestfalens Schachelite im Kampf

Ueberraschungen in den ersten beiden Runden

Die Spiele im ostwestfälischen Kreiseinzel-Meisterturnier haben jetzt begonnen. Nach einigen kurzen Ausführungen des Kreisleiters Deppe trafen gleich in der ersten Runde starke Gegner aufeinander. Es war daher nicht weiter verwunderlich, daß es zu spannenden Kämpfen kam.

In der ersten Gruppe gewann v. Bandissin gegen Haefner die Dame und damit auch die Partie. G. Brinkhoff führte gegen Meyerhans die schwarzen Steine, er hat in der Abbruchsstellung zwei Bauern mehr, die zum Gewinn reichen dürften. Schrickler übersah in guter Stellung gegen Mathias, daß die Zeit überschritten war und verlor dadurch das Spiel. Hilmer gewann gegen Kyora.

Durch gutes Spiel war Peppmöller in der zweiten Gruppe gegen Zenner in den Besitz einer Mehrfigur gekommen und hatte damit den ersten Zähler errungen. W. Brinkhoff traf auf den Titelverteidiger Haller. Auf diesen Kampf konzentrierte sich das größte Interesse, denn in Haller hatte Brinkhoff den besten Nachwuchsspieler und vorjährigen Kreismeister vor sich. Nach prächtigem Aufbau seiner Partie ging Brinkhoff zum Angriff über und eroberte durch seines Spiel die Qualität und einen Bauern. Trotz zähen Ausharrens mußte Haller im weiteren Spielverlauf die Aussichtslosigkeit seines Bemühens, Ausgleich zu erreichen, einsehen und gab auf. Thumser und Scheele einigten sich nach ruhigem Spiel auf remis. Krettek war über seinen Ortsrivalen Ruhenstroth siegreich.

In der zweiten Runde kam Meyerhans aus der ersten Gruppe zu seinem ersten Zähler gegen Kyora. Die aus vielen Kämpfen bekannten Turnierkämpen v. Bandissin und Hilmer remisierten. Schrickler hatte sich von seinem Schreck aus der ersten Runde erholt und verteidigte sich gut gegen G. Brinkhoff. Brinkhoff wollte einen Bauern gewinnen, bemerkte aber nicht, daß dieser Bauer einen Tropfen Gift in sich barg. Nach Gewinn dieses Bauern mußte er feststellen, daß die Qualität verloren gegangen war und ein Punktverlust war die Folge. Haefner bekam seinen ersten Punkt gegen Mathias.

Einige Ueberraschungen gab es in der zweiten Gruppe. Thumser hatte die weißen Steine gegen W. Brinkhoff. Positionell hatte Brinkhoff die bessere Stellung erreicht. Aber durch einen schwachen Zug büßte er die Qualität ein. Trotz heftigen Bemühens, doch noch zu gewinnen, mußte er sich mit remis bescheiden. Haller gewann durch geschicktes Spiel gegen Krettek und Zenner siegte erwartungsgemäß über Ruhenstroth. Die größte Ueberraschung brachte die Begegnung Peppmöller — Scheele. Umsichtig verteidigte sich Scheele gegen die Angriffe seines Gegners. Nach langem Spiel machte ein Freibauer das Rennen und . . . Peppmöller verlor.

Nach der ersten und zweiten Runde ist

der Stand:

1. Gruppe:

1. v. Bandissin (Bielefelder Schachklub) und Hilmer (Herforder Schachklub) je 1½ Punkte; 2. Schrickler (Bielefelder Schachklub), Meyerhans (Salzuflen), Mathias (Rhedaer Schachklub) u. Haefner (Salzuflen) je 1 Punkt; G. Brinkhoff (Rot-Weiß Bielefeld) (Hängepartie), Kyora und Eckbauer (Bielefeld) 0 Punkt.

2. Gruppe:

1. W. Brinkhoff (Rot-Weiß Bielefeld) und Scheele (Brackweder Schachklub) je 1½ Punkte; 2. Peppmöller (Bielefelder Schachklub), Thumser (Bielefelder Schachklub), Haller (Brackweder Schachklub) Zenner (Detmold) und Krettek (Gütersloher Schachverein) je 1 Punkt; 3. Ruhenstroth (Königsspringer Gütersloh) 0 Punkt.

Wer kennt die Täter?

1200 Ziegelsteine gestohlen.

Bei der Ausführung von Kanalisationsarbeiten an der Großen Howe wurden von den dort lagernden Ziegelsteinen nach und nach etwa 1200 Ziegelsteine gestohlen. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, entgegen.

× **Modenschau der Damen-Schneider-Innung.**

Die Damenschneiderinnung veranstaltet am Freitag, 15.30 Uhr und 20.00 Uhr, in der „Ressource" zusammen mit dem übrigen Bekleidungshandwerk eine Modenschau.

Wegen Rassenschande verurteilt

Das erste Verfahren dieser Art in Bielefeld

Urteil: Zwei Jahre Gefängnis

Vor der II. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld war der 46jährige staatenlose Jude Harry Klein aus Hamburg-Altona wegen Rassenschändung (§§ 2, 5 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935) angeklagt. Sein Vorstrafenregister weist mehr als 20 Strafen aus, begimnend im Jahre 1906 mit Sittlichkeitsverbrechen. Im übrigen sind vor allen Dingen Eigentumsdelikte, Diebstahl, Hehlerei, Unterschlagung, Betrug, Urkundenfälschung verzeichnet. Auch auf Ehrverlust ist bereits mehrfach erkannt worden. Der Angeklagte suchte diese Verfehlungen im wesentlichen als Jugendtorheiten zu charakterisieren. Deswegen habe der Vater auch mit ihm gebrochen, bei dem er ursprünglich im Geschäft (Pferdehandel) mit tätig gewesen sei.

Nach seiner Entlassung aus der Strafhaft im Jahre 1925 (bei Zubilligung einer Bewährungsfrist für die Reststrafe) war der Angeklagte als Vertreter für verschiedene Kunstanstalten tätig. Dabei habe er auch verschiedentlich Untervertreterinnen beschäftigt.

Im Jahre 1934 lernte der Angeklagte die Zeugin W. in Hamburg kennen. Sie habe — so erklärte der Angeklagte bei seiner Vernehmung — ihm über die Unannehmlichkeiten ihrer derzeitigen Tätigkeit geklagt und deshalb habe er sich entschlossen, die W. mit auf die Reisen zu nehmen. Später sei der W. auch diese Arbeit zu beschwerlich gefallen und man habe sich zeitweilig getrennt. — Im Herbst 1935 habe er die W. wieder getroffen, die sehr geklagt habe, da sie ohne Beschäftigung gewesen sei. Da habe er sich bereit erklärt, sie wieder in Dienst zu stellen. Am 28. Oktober 1935 sei er nach Bielefeld gefahren, wo er am gleichen Tage mit der W. zusammengetroffen sei.

Der Angeklagte bestritt nicht, daß er im Frühjahr bereits intimen Verkehr mit der W. gehabt habe. Für die Zeit nach Erlaß der Nürnberger Gesetze aber bestritt er es entschieden. In leisem Flüsterton gab der Angeklagte allerdings zu, daß er der Vermieterin des Zimmers gesagt habe, er sei in Begleitung seiner Frau. —

Die Zeugin W. belastete den Angeklagten eindeutig. „Ich habe es zugegeben", sagte sie, „und es ist so . . ." Die Zeugin wurde auf diese Aussage vereidigt. Es wurde auch festgestellt, daß die Zeugin als rein deutschblütig im Sinne des Gesetzes zu gelten hat.

Das Gericht erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, worauf die erlittene Untersuchungshaft in Höhe von drei Monaten und zwei Wochen angerechnet wird. Als besonders schändlich habe das Gericht bewertet, daß

der Angeklagte offenbar erwartet habe, daß die Zeugin heute ein falsches Zeugnis ablegen werde.

*

Nach der Urteilsverkündung erklärte der Angeklagte, daß er das Urteil annehme. Darauf verzichtete auch der Staatsanwalt auf Rechtsmittel. Damit wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

Schwere Amtsunterschlagung

Der ehemalige Postbetriebsarbeiter Rudolf Br. aus Bielefeld war vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld wegen verschiedener Vergehen und Verbrechen im Amt angeklagt. B. war bereits vor dem Kriege im Dienst der Post beschäftigt und nahm diese Tätigkeit auch nach dem Kriege, aus dem er schwerverletzt heimkehrte, wieder auf. Nach einer längeren Unterbrechung wurde er im Jahre 1934 erneut in den Dienst der Post übernommen und dienstlich verpflichtet; dabei wurde ihm auch bekanntgegeben, daß er den verschärften Strafbestimmungen für Beamte bei Dienstvergehen unterliege.

Der Angeklagte gab zu, daß er in einem Falle rechtswidrig einen Betrag von 100 Mark an sich gebracht habe. Er habe eine ihm übergebene Postanweisung über diesen Betrag nicht an den Empfänger ausbezahlt, sondern den Betrag für sich behalten, um damit Schulden zu tilgen. Auf der Stammkarte habe er mit dem Namen des Empfängers quittiert. Das Geld sei ihm aber in der folgenden Nacht abhanden gekommen, da er gezecht habe; dabei müsse ihm das Geld gestohlen sein. Die späteren Verfehlungen hätten nur zur Verschleierung dieser ersten strafbaren Handlung gedient. In einem Falle handelt es sich um eine Postanweisung über 74,35 Mark. Wenn er hier Geld an sich genommen und mit dem Namen der Empfängerin quittiert habe, so habe ihn diese dazu ausdrücklich ermächtigt; er habe der Frau das Geld später auch vollständig ausgehändigt. — Der der Postverwaltung ursprünglich entstandene Schaden von 100 Mark ist übrigens inzwischen bis auf einen geringen Restbetrag abgedeckt.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in sämtlichen Fällen im Sinne der Anklage für überführt und beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil der Strafkammer lautete wegen schwerer Amtsunterschlagung in zwei Fällen, davon in einem Fall in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Vergehen nach § 354 StrGB. zu einer Gefängnisstrafe einem Jahr und drei Monaten. Der Angeklagte habe sich in zwei Fällen der schweren Amtsunterschlagung schuldig gemacht. Wenn er dies heute für den Fall der Postanweisung über 74,35 Mark bestreite, so halte man sein früheres Geständnis für richtig; die schwere Urkundenfälschung sei aber in diesem Falle nicht nachgewiesen, da er möglicherweise zur Quittungsleistung befugt gewesen sei. Das Gericht habe aber dem bisher unbestraften Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt.

Bielefeld-Land

Liederabend in Heepen

Das Stiftungsfest im Gesangverein „Harmonie".

Heepen. Im Weddingschen Muschelsaale beging der Gesangverein „Harmonie" (Gemischter Chor) sein 26. Stiftungsfest. Lehrer Wilhelm Gerbig-Bielefeld, der Dirigent dieses Chors, stellte eine Melodie des Mantuaer Kapellmeisters Giovanni Gastaldi an den Anfang des Programms („An hellen Tagen") und holte alle Feinheiten des Satzes heraus. Der Volksweise „Drei Laub auf einer Linde" hat J. P. Seiler (Bethel) einen Tonsatz verliehen, der den kultivierten Musiker verrät. Dieser Chor war der Höhepunkt des Abends. Der Gemischte Chor des Musikvereins Sieker sang den Chor „Holder Friede" und das „Wiegenlied" von Bungert. Das Quartett löste in dem Rombergschen Chor seine Aufgabe meisterlich. Der unlängst wieder ins Leben gerufene Gemischte Chor Hillegossen-Ubbedissen wartete mit zwei Volksliedern („Alleweil ein wenig lustig" und „Wenn alle Brünnlein fließen") auf. Der Männer-Gesangverein Heepen, in dem seit einiger Zeit wieder Lehrer Fritz Obermeyer den Taktstock führt, sang Chöre von Kremser und Weinzierl. Seit gut einem Jahr ist es eine Freude, den Männer-Gesangverein „Einigkeit" Oldentrup zu hören. An zwei Liedern zeigte sich, was ein Musiker aus einem Chor machen kann. Alle Mitwirkenden durften übrigens den Beifall der zahlreichen Zuhörer entgegennehmen. Der Abend wurde mit dem Gesamtchor „Hab oft im Kreise der Lieben", gesungen von den drei Gemischten Chören unter Wilhelm Gerbigs Leitung, klangvoll abgerundet. Die Festpolonaise leitete über zu dem Tanz, dem sich jung und alt mit seltener Ausdauer hingab. Fortuna schüttelte mit der Tombola reiche Gaben aus und man kam uns auch von der klein-künstlerischen Seite. Frau Wedding und Frau Baumann holten sich Beifall in einem Singspielchen und die Damen Brinkjost, Westerhoff und Geschwister Stickan wirbelten in einem temperamentvollen Zigeunertanz über die Bühne.

3500 Narzissen verkauft.

Brackwede. Der letzte Sammeltag des Winterhilfswerks wurde auch hier in Brackwede durch den vollen Einsatz der DAF, der Betriebsführer und Betriebswalter zu einem großen Erfolg. Die 3500 Narzissen waren in kurzer Zeit restlos abgesetzt. Der erzielte Betrag dürfte den bei den bisherigen Sammlungen erreichten Höchstbetrag um rund 827 Mark noch überschreiten. In der Büchse, die in einem Betriebe umging, wurden allein 90 Einmarkstücke und auch noch größere Geldstücke gezählt.

Vom Motorrad angefahren.

Brackwede. Auf der Brockhäger Straße wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Die Verletzungen des Radlers machten seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Hillegossen. Die nächste Pflichtversammlung des Vaterländischen Frauenvereins ist am Donnerstag, dem 5. März. Die Mitglieder treffen sich um 4 Uhr in der Schule zu Hillegossen.

Ein Fünfundachtzigjähriger.

Vilsendorf. Der Kleinrentner Wilhelm Heienbrock, Vilsendorf Nr. 8, kann heute in körperlicher und geister Frische seinen 85. Geburtstag feiern.

Ummeln. Gestern feierte Herr Wilhelm Obbelode Nr. 4 seinen 75. Geburtstag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 4. 3. 1936.

Sonnenaufgang: 7.07 Sonnenuntergang: 18.12 Wahrer Mittag: 12.48 Sonnenhöhe um 12.48: 31 Grad 53 Minuten
Mondaufgang: 14.19 Monduntergang 5.25 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. fest 749,5 m/m	+1,0	—0,0	—2,0	96%	9/9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	3	0,0 ltr. pro □ meter	5,0	+6,2	—0,5	Mond in Quadratur zu Uranus

Von Weser bis Rhein

Die Termine für den Reiterschein

im Bereich der SA-Gruppe Westfalen.

Münster. Infolge der vielen Anfragen, die an den Beauftragten zur Abnahme der Prüfungen für die SA-Gruppe Westfalen gerichtet werden, scheinen noch immer Unklarheiten über die Erlangung des Reiterscheines zu bestehen.

Die Prüfung kann jeder junge, deutsche Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911—1918 gehört. Auf die Jahrgänge 1914—1918 wird besonderer Wert gelegt. Die Zugehörigkeit zur SA, SS oder einem Reiterverein ist nicht Voraussetzung. Auch solche Reiter, die in keiner der aufgeführten Organisationen Mitglieder sind, können sich zu dieser Prüfung melden. Jedoch werden folgende Anforderungen an den Prüfling gestellt:

1. Im Reiten: Ein losgelassener, geschmeidiger, mit der Bewegung des Pferdes mitgehender Sitz, in allen drei Gangarten, sowie das Springen über ein Hindernis von 50 Zentimeter Höhe.
2. Im Fahren: zweispännig vom Bock: Ueber die Beschaffenheit der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden, Verkehrsregeln und Verpassen von in Frage kommenden Geschirren.
3. Kenntnisse in der Pferdepflege: Putz, Wartung und Fütterung (Tagesrationen, Tränken) der Pferde, Sattelung und Zäumung, Einrichtung von behelfsmäßigen Stallungen in der Ortsunterkunft.

Es muß für jeden jungen, deutschen Mann, der den oben angeführten Bedingungen entspricht, eine selbstverständliche Pflicht sein, zu diesen Prüfungen zu erscheinen, um den Reiterschein zu erlangen, weil er dadurch den Vorzug hat, als Reiter oder Fahrer eingestellt zu werden.

Die Prüfungen in Ostwestfalen und Lippe finden statt:

13. 3. 1936 um 9 Uhr in Detmold, Reitbahn, Schloßplatz 1, Meldeplatz dortselbst.

13. 3. 1936 um 14 Uhr auf dem Reitplatz an der Straße Salzuflen—Schötmar, hat südlich Osteingang Salzuflen (auf der Wisch), Meldeplatz dortselbst.

14. 3. 1936 um 9 Uhr in Herford, Reitbahn, Pisenstraße 1, Meldeplatz dortselbst.

14. 3. 1936 um 14 Uhr in Bünde, Reitbahn Waldschlößchen, Meldeplatz dortselbst.

Die Prüfungen für die anderen Gebiete innerhalb der SA-Gruppe Westfalen finden anschließend hieran statt; die Termine werden ebenfalls durch die Presse bekanntgegeben.

Es ist anzustreben, daß jeder Prüfling mit seinem eigenen Pferde erscheint. Für diejenigen, die einen recht weiten Anmarschweg haben und die nicht im Besitze eines Pferdes sind, stehen Pferde für die Prüfung bereit.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

):(Lemgo. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in bester Gesundheit und Frische die Eheleute Ziegelmeister Karl Klaas und Frau Luise, geb. Säumenicht, Hamelner Straße 42.

):(Lemgo. Die Eheleute Rentner August Stuckenbrock und Frau, Helene geb. Weber, Rampendahl, begangen in bester Gesundheit und Frische im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit.

×Ø Rahden. Die Witwe Frau Sophie Kirchhoff Nr. 310 konnte im Kreise ihrer Angehörigen ihren 70. Geburtstag begehen.

×Ø Lübbecke. Ein Lebensalter von 75 Jahren erreichte bei gutem Wohlbefinden Frau Auguste Havemann, Damaschkesiedlung 14.

×Ø Isenstedt (Amt Gehlenbeck). Hermann Obermeyer bestand an der Höheren Technischen Lehranstalt Berlin-Neukölln seine Prüfung als Bauingenieur.

×Ø Gehlenbeck. Seine Prüfung als Diplom-Handelslehrer bestand an der Universität Köln Herr Erich Hülsmann

Neue Ermittlungen zum Schloß Holter Mord

Oeffentliche Ausstellung eines Jacketts und eines Hammers in Wiedenbrück

Wiedenbrück. Von der Landeskriminalpolizei in Dortmund sind die Ermittlungen in der Mordsache Dresselhaus in Schloß Holte erneut aufgenommen worden. In dem Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben, steht ein einschlägig vorbestrafter Einbrecher, der im hiesigen Bezirk eine Reihe Einbrüche ausgeführt und jetzt eine langfristige Zuchthausstrafe angetreten hat.

Von erheblicher Bedeutung ist, festzustellen, woher ein zur Tat benutzter Hammer und ein von dem Beschuldigten nach der Tat getragener blauer Rock stammen.

Der Beschuldigte will sich in der Tatnacht, also in der Nacht zum 9. Juli 1932 in Wiedenbrück aufgehalten und einige Einbrüche ausgeführt haben, wobei er angeblich Papierwaren, ein Damenfahrrad und den vorgenannten Hammer, der die Zahl 500 und die Beschriftung „Gußstahl" trägt, erbeutete.

Nach den Ermittelungen trug der Beschuldigte am Tage nach der Tat eine blaue Jacke mit Durchstecknöpfen, die er angeblich gegen eine andere blaue Jacke vertauschte, die Blutspritzer enthalten haben soll. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß das blaue Jackett in der Tatnacht oder auch in der Nacht davor in Wiedenbrück entwendet worden ist. Da dieses Jackett zurzeit das einzige Ueberführungsstück ist, müssen eingehende Ermittelungen über die Herkunft des Jacketts und des Hammers unternommen werden.

Die Sachen sind im Schaufenster der Buchhandlung Walter Möhlmann, Wiedenbrück, Lange Straße, öffentlich zur Ansicht ausgestellt.

Die Polizeiverwaltung bittet um eingehende Mitarbeit und um Mitteilung, wem zur Zeit der Tat eine Jacke vertauscht wurde und außerdem, ob zur Zeit der Tatausführung mit Blut beschmutzte Bekleidung und Wäsche in Wiedenbrück oder Umgebung von jemandem gefunden worden ist.

Kreis Minden

Eine Frauenschule in Bad Oeynhausen

Wichtiges aus der Ratsherrensitzung.

Bad Oeynhausen. Wie auf der Ratsherrensitzung von Bürgermeister Dr. Stoßberg mitgeteilt wurde, besichtigten Samstag Reichsamtsleiter Hilgenfeldt und die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink das Kochsche Grundstück an der Kaiserstraße, das für die Einrichtung einer Frauenschule bestimmt ist. Bekanntlich sind die hierzu benötigten Mittel bereits in den Haushaltsplan für 1936 mit eingesetzt worden. Diese Einjährigen-Frauenschule wird mit einem Kindergarten und einem Internat verbunden sein. Wie Bürgermeister Dr. Stoßberg mitteilte, ist das Grundstück für geeignet befunden worden. Bald wird die Frage endgültig geklärt sein, ob das Grundstück vom Deutschen Frauenwerk angekauft wird.

Da das bisherige Sprengverfahren an heißen Tagen nicht mehr ausreichte, will die Stadtverwaltung einen modernen, großen Sprengwagen anschaffen. Für Feuerlöschzwecke ist der Wagen außerdem mit einer Schaumbereitungsanlage versehen. Da ein Zuschuß von der Provinzial-Feuersozietät zu erwarten ist und die Anschaffung des Wagens einem unbedingt erforderlichen Bedürfnis entspricht, wurden die Kosten in Höhe von etwa 16 000 bis 18 000 RM. bewilligt.

Kreis Lübbecke

Schwerer Unfall.

×Ø Lübbecke. Bei der Papierfabrik ereignete sich ein Unfall. Der Arbeiter Fritz Hüffemeier geriet zwischen einen Anhänger und eine Mauer, so daß der Bedauernswerte schwere Brustquetschungen und einen Schlüsselbeinbruch davontrug. Der Verunglückte wurde sofort ins Lübbecker Kreiskrankenhaus geschafft.

Kreis Herford

Rund 40 000

besuchten das Weddigen-Schwimmbad.

)(Herford. Das ganz ausgezeichnete Schwimmbad an der Wiesenstraße, das den Namen unseres Seehelden Weddigen trägt, und von 46 Gesellschaftern im März 1935 mit einem Kapital von 103 000 Mark gegründet wurde, legt den ersten Geschäfts- und Kassenbericht vor. Eine Zusammenstellung der verausgabten Eintrittskarten ergibt die stattliche Summe von 39 50[illegible] Karten für die Zeit vom 16. Juni bis zum 15. Dezember. Dabei sind die großen Ziffern für Wehrmachtsangehörige nicht einbegriffen. Beschäftigt sind am Bade: Ein Bademeister, ein Hilfsbademeister, zeitweise ein Sportlehrer, ein Kassierer, vier Garderobenfrauen, eine Aufwartefrau und eine Kontrollperson. Die Wohnung des Bademeisters wurde bereits bezogen. Eine Handvoll Zahlen: Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Reingewinn von 2325,16 Mark auf und eine Erneuerungsrücklage von 12 700 Mark. In Einnahme und Ausgabe schließt die Bilanz mit 151 856,48 Mark ab.

Zwei Ravensberger im Reichssender Köln.

)(Herford. Es ist nicht verborgen geblieben, daß gerade im Ravensbergischen Kessel die Bauernschaft mit allem Nachdruck sich an die Lösung der Probleme begeben hat, die entscheidend für unsere Zukunft sind. Es ist eine besondere Genugtuung, daß unsern Bauern bestätigt worden ist, daß sie an der Lösung der Frage „Schweinemast auf wirtschaftseigener Futtergrundlage" an der Spitze marschiert. Dieser Umstand hat auch die Veranlassung gegeben, daß zwei unserer hervorragenden Bauernführer am 4. und am 5. März im Reichssender Köln zur westfälischen Bauernschaft sprechen: Kreisbauernführer Haversiek und Direktor Landwehr-Herford. Die Zwiegespräche dieser beiden Männer werden sicherlich von weittragendem Interesse sein.

Eine gefährliche Kurve verschwindet

Herford. Eine böse Gefahrenquelle war bislang die Ecke Visionsstraße — Jahnstraße. Wwe. Tiemeyer hat die den Blick versperrende Veranda abbrechen lassen. Höchstwahrscheinlich wird nun auf dem Wege einer Vereinbarung zwischen Besitzerin und Stadt die Kurve noch mehr gerundet werden.

*

Herford. Wir brachten in unserer Montag-Ausgabe die Meldung, daß Käthe Empting auch in diesem Jahre im Reichsberufswettkampf der Friseure Gaubeste geworden sei. Ergänzend müssen wir mitteilen, daß sie dies nicht im Gau Westfalen-Nord geworden ist, sondern in Berlin, wo sie augenblicklich zur Wahrnehmung ihres Stipendiums ihren Wohnsitz hat.

Schlechte Wege in Laar

Ø Laar. Ein Teil der Wege in der hiesigen Gemeinde befindet sich zur Zeit in einem sehr schlechten Zustande, so daß sie an verschiedenen Stellen kaum begehbar sind. Vor allen Dingen ist es der Weg in der Hollinde, von der Stedefreunder Grenze an der Hollinder Schule vorbei bis zum Gehöft Hollmann. Auch die seitlichen Fußwege für Fußgänger sind derart in Mitleidenschaft gezogen daß hier ein Durchkommen einfach un' nkbar erscheint. Gerade für die Anlieger ist dieser Zustand ein dauerndes Aergernis. Während von der Stedefreunder Mühle bis zur Laarer Grenze der Weg einigermaßen begehbar ist, läßt die Teilstrecke des Weges in der Hollinde sehr zu wünschen übrig. Hier müßte dringend Abhilfe geschaffen werden. Zum mindesten erscheint es angebracht, auf dieser Straße einen wirksamen Aschenpfad anzulegen, damit wenigstens den Radfahrern und Fußgängern geholfen wäre.

Ausstellung der Schule Spenge

(♂) Spenge. Der Leiter der Berufs- und Volksschule Spenge, Rektor John, hatte den Bürgermeister des Amtes Spenge, die Leitung der NSDAP. und des Handwerks zur Eröffnung einer Ausstellung der Schulen im Saale des Gastwirts Schröder eingeladen. Er führte die geladenen Gäste durch die Ausstellung und gab die nötigen Erklärungen zu Sinn und Zweck derselben. Jedes Gewerbe hat in einer besondern Abteilung Raum, um besonderes Können zu beweisen. Welche Leistungen sind die besseren? Jeder Beschauer wird mit seinem Urteil zurückhalten, denn das ist schwer zu sagen. Neben den guten Arbeiten der Schüler wurde dann auch eine Sammlung der Lehrmittel gezeigt, wovon besonders die Sammlung „Aus Uebersee" interessiert, die von Ingenieur Bornemann, Hamburg, geschenkt wurde. Die Sammlung, die Rohstoffe unserer Gewerbe und der Industrie aus überseeischen Ländern zeigt, wird fortgesetzt. Ebenfalls ist die Eisenerzsammlung, die der Berufsschule von der „Dortmunder Union" geschenkt wurde, nur der Anfang einer weiterzuführenden Erzsammlung. In diesem Jahre besteht die Berufsschule 25 Jahre unter der ständigen Leitung des Rektors John.

Würdig reihten sich die Leistungen der Volksschule in Nadelarbeit in den Rahmen der gesamten Ausstellung. Frl. Salfeld verband mit der Ausstellung der Arbeiten der einzelnen Jahresklassen eine Ausstellung der erarbeiteten Kleidungsstücke, die als Spende der Volksschule dem Amtswalter der NSV. für das WHW. überreicht wurden.

Allseitige Anerkennung der geladenen Gäste war der Erfolg. Die Ausstellung ist bis einschließlich Donnerstag, 5. März, geöffnet.

Bitte an die Herforder Kleinbahnen

(♂) Spenge. Uns wird geschrieben: Demnächst wird der Sommerfahrplan der elektrischen Bahnverbindung von Wallenbrück nach Herford festgelegt. Hoffentlich wird hierbei der lange ersehnte Wunsch der Bevölkerung von Spenge erfüllt, daß die abends 21,19 Uhr ab Herford fahrende Elektrische bis Spenge durchfährt. Viele Einwohner Spenges verließen sich auf diesen Straßenbahnzug in der Annahme, daß er bis Spenge fuhr. Aber welche Enttäuschung, wenn sie ihre Fahrkarte nach Spenge lösen wollen und ihnen dann eröffnet werden muß, daß der Zug nur bis Enger fährt. Mancher Fahrgast ist dann auf Schusters Rappen von Enger nach Spenge gewandert.

Umfangreiche Arbeiten auf der Hausheide

Ø Diebrock. Auf der Hausheide hat sich seit einiger Zeit ein reges Betätigungsfeld des Arbeitsdienstes entwickelt. Auf dem Gemeindegrundstück neben dem Gehölz des Bauern Meyer zur Heide wurde vor kurzem mit dem Bau eines Brunnens begonnen. Derselbe ist nunmehr fertiggestellt worden; man hat eine Tiefe von 45 Metern erreicht. Die Hauptwasserader, die gefunden wurde, wird genügend Wasser spenden. Die erste Wasserprobe ist für einwandfrei erklärt worden. Der Brunnen selbst wurde für das neue Arbeitsdienstlager sowie für die späterhin hier zu errichtende Schule geschaffen. An dem neuen Wege von der Besitzung Fürhoff bis zur Wilkenhönerschen Mühle in Eickum, der ebenfalls vom Arbeitsdienst angelegt wird, ist man zur Zeit mit dem An-

Bei Bronchitis Hustenqualen Verschleimung
Dr. Boether Tabletten
das erprobte Spezialmittel!
4000 Anerkennungen (auch schwache Lunge), darunter 600 von Ärzten! In Apotheken zu Mk. 1.43 und 3.50. Vielfach kassenärztlich verordnet. Interessante Broschüre gratis durch: Dr. Boether GmbH. München 16/E 86

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J.D. Küster Nachf.

Geldverkehr
Sofort 2 zugeteilte Baudarlehn von je
10000 Mark
zu vergeben. Erforderlich ist ein guter Bauplatz und ein Eigenkapital von je 4500 Mk. Verzinsung zu 3%.
Architekt W. Beckmann
Kirchlengern in Westf.

OFFENE STELLEN

Gothaer Feuer-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Die Agentur Schildesche-Sieker mit Inkassobestand ist neu zu besetzen!
Bewerbungen an die **Bezirksdirektion Hannover,** Lemförder Straße 1, erbeten.

Dienstag, Donnerstag und Freitag frisch
in altbekannter Qualität und Güte
Angelschellfisch v. 50 Pfg. an
Schellfisch im Anschnitt
Rotzunge
Seezunge
Heilbutt
Steinbutt
Filet
Kabeljau
Fische werden auf Wunsch koch- und bratfertig geliefert.
E.W. Ostmann ALTSTADTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Verkäufe

Waschmaschinen
gebraucht und neu, sowie ein **Waschkessel,** 100 Liter, sämtliche **Reparaturen** an Waschmaschinen für Kraft-, Wasser- und Handbetrieb
Branding, Stadtheider Str. 34.

Bettstelle mit Matratze
Sofa, Kleiderschrank, Kommode, Waschtisch, gebraucht, billig zu verkaufen.
Max Langendorf, Goldstraße 5
An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln

Ueberschlaglaken
handgestickte, **Bettbezüge,** sowie reinleinene **Tischtücher,** 2. Wahl, billig abzugeben. **Bielefeld, Oststraße 134** (Nähe Detmolder Straße).

Heirats-Gesuche

Handwerksmeister,
29 Jahre, dunkelblond, 1,75 groß, (evgl.) schuldenfreies eig. Geschäft, mit kleiner Landwirtschaft, 10 Mille bar, sucht Bekanntschaft eines netten Mädels, 20-26 J., am liebsten vom Lande, zwecks späterer Heirat. Vermittlung zwecklos.
Angebote unter **A 335** an die Westfälische Zeitung. c

Die Hühneraugen werden von selbst weich und hören auf Sie zu quälen –

– in diesem sauerstoffhaltigen Bade
Diese erstaunliche Entdeckung ermöglicht es Ihnen, heute den Qualen, die Sie durch das Stechen der Hühneraugen, durch brennende, geschwollene Füße, Hornhaut und Schwielen erleiden, ein Ende zu machen. Das Mittel ist einfach, billig und sicher wirkend. Stellen Sie Ihre Füße in ein Bad mit warmem Wasser, das eine Handvoll Saltrat Rodell enthält. Dieses sauerstoffhaltige Bad lindert sofort den Schmerz und die Entzündung. Die kräftigen und wirksamen Salze dringen tief in die Poren und weichen die Hühneraugen auf, so daß sie aufhören Sie zu quälen. Die Schwellung geht schnell zurück. Sie können oft Schuhe tragen, die eine Nummer kleiner sind, und bequem den ganzen Tag gehen. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36

pflanzen von Birkenbäumen beschäftigt. Eine Kolonne des Arbeitsdienstes ist seit einiger Zeit an der Lübkeschen Mühle auf der Hausheide tätig. Hier entsteht ein neuer Weg, der vom Hausheider Weg an der Mühle bei Lübke den alten Jöllenbecker Weg verbinden wird und somit den großen Bauernhof Meyer zur Heide und die Hausheider Besitzungen teilt. Damit dürfte eine geläufige Verbindung vom Otternbusch (Herford) zur Hausheide und wiederum nach Laar hergestellt sein. Ferner erhält dieser neue Weg seine Verlängerung mit dem Durchbau gegenüber der Lübkeschen Mühle mit der Flucht nach Eickum. Er wird vorerst bis zur Eickumer Grenze gebaut.

Eine weitere Kolonne des Arbeitsdienstes ist zur Zeit mit dem Roden des sechs Scheffelsaat großen Holzes des Ortsbürgermeisters Böndel, neben der Bäckerei Bäumer beschäftigt. Hier fällt das Alte, um als fruchtbringendes Ackerland für eine neue Saat Platz zu machen. So schafft zur Zeit der Arbeitsdienst auf der Hausheide in Diebrock im Dienst für Volk und Vaterland.

Sitzung des Gemeinderats in Wallenbrück

Wallenbrück. Auf der Sitzung des Gemeinderats der Gemeinde Wallenbrück wurde der Hauptsatzung zugestimmt. Ebenfalls stimmte man der Haushaltssatzung und dem Haushaltsplan zu. Es sollen die gleichen Steuerzuschüsse wie im Vorjahre erhoben werden. Der Entwurf des ordentlichen Haushaltsplanes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 22 000 Mark ab.

Vom Spradower Verein zur Förderung der Krankenpflege.

⊙ Spradow. Der Verein zur Förderung der Krankenpflege Spradow hielt in der Schule seine Hauptversammlung ab. Vereinsführer Fritz Gerkensmeier eröffnete sie. Aus der vom Schriftführer Brüning gegebenen Aufstellung entnehmen wir folgendes: Schwester Anna machte insgesamt 1249 Krankenbesuche (ohne nachfolgende Pflege), sie besuchte ferner insgesamt 110 Kranke, deren Gebrechen nur von kurzer Dauer war, in insgesamt 297 Fällen. Bei Krankheiten, die eine Dauer von drei Tagen überschritten und außerdem Pflege erforderten, mußte sie bei insgesamt 59 Kranken in Tätigkeit treten, und zwar in 486 Fällen. An Besuchen bei Schwerkranken weist die Aufstellung insgesamt 34 Fälle nach. An Nachtwachen finden wir 33 verzeichnet. Bei leichteren und schwereren Verletzungen wurden von ihr 119 Wundverbände angelegt. In 34 Fällen gewährte sie bei Krankheit eines Familienangehörigen Hilfe im Haushalt, und zwar bei 10 Familien. Bei 15 Todesfällen wurde ihre aufopfernde Arbeit besonders segensreich empfunden. — Angesichts dieser in hohem Maße anerkennenswerten Tätigkeit stieg die Mitgliederzahl des Vereins immerfort. Heute blickt er auf insgesamt 500 ihm angeschlossene Familien. Etwa 100 Familien stehen noch abseits in der Ortschaft. Die Versammlung wies darauf hin, daß bis zum 1. Juli noch der Beitritt kostenlos erfolgen kann, während von diesem Termin ab ein Eintrittsgeld erhoben wird. Nichtmitglieder, die von der rührigen Helferin bei Krankheiten Unterstützung erfahren, werden in Zukunft gehalten, diese Krankenpflege, soweit wie möglich zu vergüten. — Der stellv. Kassenwart gab den Kassenbericht. Daraus ist zu erwähnen, daß der Verein im letzten Jahre auf dem Gebiete der Ausstattung mit Apparaten usw. große Anstrengungen gemacht hat. Ueber 500 RM. wurden zu diesem Zwecke bereitgestellt.

Die Haushaltspläne des Amtsbezirks Kirchlengern

♂ Kirchlengern. Ende vergangener Woche waren die Amtsältesten des Amtes Kirchlengern unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Aßler sowie die Gemeinderäte unter dem Vorsitz der einzelnen Gemeindebürgermeister zusammengetreten, um eine Beratung der einzelnen Haushaltssatzungen sowie der Haushaltspläne mit ihren Anlagen vorzunehmen. Die Beratungen zeitigten, wie nachstehend im einzelnen aufgeführt, folgendes Ergebnis: Der Amtshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 schließt im ordentlichen Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit 55 700 Mk., im außerordentlichen Haushalt in Einnahme und Ausgabe mit 27 200 Mk. Der durch Amtssteuern zu deckende Amtskassenbedarf soll durch 64 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer I und II, zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage, nach dem Kapital und der Lohnsumme und durch 22 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer und den Reichseinkommen- und den Körperschaftssteuerüberweisungen aufgebracht werden.

Aus dem Leben der Jugendherberge Blotho

! Blotho. Blothos Jugendherberge ist durch ihre neuzeitliche Einrichtung aber auch nicht zuletzt durch ihre landschaftlich unübertroffene Lage auf der Höhe des Amthausberges weit über die Grenzen der Provinz Westfalen hinaus bekannt und damit das Wanderziel vieler Schulen, Vereine und Formationen geworden. Im abgelaufenen Jahr wurden 8650 Wanderer mit 16 717 Uebernachtungen von der Herbergsleitung registriert, ein Ergebnis, das wohl als das beste von allen Herbergen des Ravensberger Landes anzusprechen ist. Während in den letzten Wochen der Betrieb unter winterlichen Einflüssen stand, ist mit voller Inbetriebnahme der Herberge bereits Mitte März zu rechnen, da dann 70 Angehörige des Jungvolkes aus Herford, 40 Jungbauern aus Herford und 60 landwirtschaftliche Kontrollassistenten aus Münster zu Schulungskursen in der Herberge eintreffen. Zur Zeit werden sämtliche Innenräume einer Erneuerung unterzogen.

Land Lippe

Vom Leben und Sterben.

Oerlinghausen. Geburten: 9 (6 Knaben, 3 Mädchen); Eheschließungen: 8; Sterbefälle: 6.

Fünf Menschenleben leichtsinnig gefährdet

Kraftwagen in Flammen.

):(Detmold. Eine unverantwortliche Tat leisteten sich übermütige junge Burschen in Reinerbeck bei Barntrup. Nachdem sie durch Aushängen von Toren, Johlen usw. schon großen Unfug getrieben hatten, schleppten sie einen fast zentnerschweren Stein mitten auf die Hauptverkehrsstraße. Kurze Zeit später passierte der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen des Hauderers Mestmücker aus Aerzen die Stelle. Der Wagenführer übersah das Hindernis und fuhr auf den Stein auf. Dadurch wurde der Benzinbehälter beschädigt und der Wagen in Brand gesetzt. Nur durch die Geistesgegenwart des Fahrers konnte ein größlicher Unglücksfall verhindert werden. Er machte es möglich, daß sich die vier Insassen noch aus dem lichterloh brennenden Wagen im letzten Augenblick ins Freie retten konnten. Die Gefahr im Innern des Wagens war besonders groß, da in diesem noch 4000 Meter Film für das Barntruper Lichtspieltheater untergebracht waren. Der Wagen brannte in wenigen Minuten vollkommen aus.

Viehmarkt.

):(Lemgo. Der Viehmarkt erfreute sich guten Zuspruchs. Aufgetrieben waren über dreihundert Schweine. Die Preise bewegten sich in den zurzeit üblichen Grenzen, so daß ein lebhafter Handel zustande kam. Bezahlt wurden für Ferkel 80 bis 90 Pfennig und für Stangenschweine 60 Pfg. für das Pfund.

Kreis Halle

Generalversammlung des Bankvereins Werther.

Werther. Die diesjährige Generalversammlung des Bankvereins Werther Akt.-Ges. in Werther unter dem Vorsitz des Apothekenbesitzers Witter fand im Gasthof Eickhoff in Werther statt. Die Tagesordnung wurde in der vorgesehenen Weise erledigt. Die Bilanz zeichnet sich durch besondere Flüssigkeit aus; die Umsätze haben sich beträchtlich erhöht. Die flüssigen Mittel belaufen sich zurzeit auf rund 480 000 Mark. An Reserven sind 125 494,60 Mark ausgewiesen, oder über 25 Prozent des Aktienkapitals. Aus dem Gewinn des Geschäftsjahres 1935 einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 21 839,63 Mark wird ein Betrag von 15 000 Mark dem Aufwertungsfonds zugewiesen. Die Bilanzsumme beträgt fast 2 Millionen Mark. Von dem laufenden Geschäftsjahr wird wieder ein befriedigendes Ergebnis erwartet.

Fünfjähriger schoß seinen Bruder an

Brockhagen. Gestern nachmittag spielten die beiden fünf- und dreijährigen Knaben des Kraftwagenführers Droste in der Scheune. Dabei fiel ihnen ein geladenes 6-Millimeter-Tesching in die Hände. Der fünfjährige Wilfried hantierte mit der Schußwaffe und drückte ab, wobei er seinen Bruder von hinten durch den Rücken schoß. Der linke Lungenflügel des Dreijährigen wurde durchschossen. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. Wer die Waffe geladen in der Scheune hat stehen lassen, ist noch nicht festgestellt.

Großfeuer in Vorarlberg

Vier Bauerngehöfte vernichtet.

In Uebersaxen, einer Ortschaft im Bezirk Feldkirch (Vorarlberg) brach am Dienstag abend ein Großfeuer aus, dem vier Bauerngehöfte mit Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt gering gerechnet 70 000 Schilling. Fünf Familien sind obdachlos. Es wird Brandlegung vermutet.

Lies und lache

Klare Verhältnisse.

„Irgend etwas hat Lucie, das mich nervös macht, und das, was mich am meisten nervös macht ist das, daß ich mir nie klar darüber werden kann, was es eigentlich ist, was mich so nervös macht ...."



Du kommst mir heute morgen so groß vor, Egon, so männlich, imposant!

Mh, sitz' bloß auf der Milchflasche und auf der Butterdose — war alles wieder in der Speisekammer eingefroren ...

Vorteilhafte Modelle für die stärkere Dame



79003. Kleider mit hellen Westeneinsätzen sind bei den meisten vollschlanken Damen beliebt. Wir zeigen hier ein vorteilhaftes Kleid aus mittelblauem Wollkrepp mit weißem Einsatz. Bobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe II: etwa 2,40 m Stoff, 130 cm breit liegend.

79391 ist ein sehr eleganter Sommermantel aus schwarzem Wollgeorgette mit kleidsamen glockigen Revers. Die Stepperei an Kragen und Aermeln ist eine hübsche Garnierung. Bobach-Schnitt Größe III und V. Erforderlich für Größe V: etwa 3,80 m Stoff, 130 cm breit liegend.

79005. Aus moosgrünem Seidenkrepp ist dieses hübsche Nachmittagskleid, das durch einen weißen Kragen mit Jabot freundlich aufgehellt wird. Beachten Sie bitte die schlank machende Linienführung. Bobach-Schnitt Gr. III und V. Erf. für Gr. III: etwa 3,40 m Stoff 96 cm breit; zur Garnitur: etwa 0,60 m Stoff 96 cm breit.

79390

78108

78108. Ein vornehmes Kleid für die starke Dame mit schönen langen Linien. Es ist aus schwarzem Krepp Romain und mit heller, zarter Spitze garniert. Bobach-Schnitt Größe IV und VI. Erforderlich für Gr. IV: etwa 4,65 m Stoff 96 cm breit.

79390. Ein entzückendes Kleid aus grau-rosa gepunkteter Seide mit rosa Plissee-Einsatz und plissierten Aermelvorstößen. Schlank machende Aufteilung des Rockes. Bobach-Schnitt Größe III und V. Erforderlich für Größe III: etwa 3,60 m Seide 96 cm breit, 1,80 m Besatzseide 96 cm breit.

Für die stärkere Dame gibt es in diesem Frühjahr eine große Auswahl guter und besonders für sie entworfener Modelle. Alle zeichnen sich durch geschickt verteilte Nahtführung, sparsam angewandte Garnierung und günstige Farbenzusammenstellungen aus. Wir zeigen auf dieser Seite einige Beispiele, die typisch für diese Saison sind.

Zunächst braucht jede vollschlanke Frau ein hübsches Tageskleid, in dem sie den ganzen Tag gut angezogen ist. Unser Modell 79003 aus mittelblauem Wollkrepp wäre ein solches Kleid! Es ist beachtenswert, daß der schmale weiße Einsatz der senkrechten Linie des Kleides folgt, also schlank machend ist.

Der Mantel 79391 aus schwarzem Wollgeorgette paßt in seinem ruhigen und vornehmen Stil zu allen hier gezeigten Kleidern. Vor allem ergänzt er das nebenstehende Nachmittagskleid 79005 auf vorbildliche Weise. Lange, durchgehende Linien und graziöse Jabotteffekte lassen die stärkste Figur gestreckter erscheinen!

Als letztes soll das bezaubernde Tagesendkleid 78108 erwähnt werden, das die modische Verarbeitung von Krepp Romain und heller, zarter Spitze zeigt. Es ist ein Modell von damenhafter Eleganz, passend für kleinere und größere Gesellschaften und zugleich ein guter Abschluß dieser kleinen Garderobe für „die stärkere Dame".

Wissen Sie „Was" modern ist?

Welche Stoffe und Farben, welche Formen und Schnitte gut angezogene Frauen im Frühjahr tragen werden?
Meine gutsortierten Läger zeigen Ihnen die **Frühjahrs-Neuheiten!**

Sie sind zu einer zwanglosen Besichtigung freundlichst eingeladen

KEMPE Obernstraße 8

Zweite Beilage
Nr. 54 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 4. März 1936

Ab 15. März:

Wieder Schallplattenmusik im Rundfunk

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat Anweisung gegeben, in angemessenem Umfang die Sendung von Musikschallplatten wieder aufzunehmen.

Mit der Sendung wird, wie der Reichssendeleiter Hadamovsky am Dienstag vor Presse-Vertretern erklärte, am Sonntag, dem 15. März, wieder begonnen werden.

*

Der internationale Schallplattenkrieg, der von seiten der Industrie jetzt in acht europäischen Ländern geführt wird oder in Vorbereitung ist, ist mit dieser Anordnung in Deutschland in ein neues Stadium getreten. Die Gerichte haben bekanntlich in zwei Instanzen dem Rundfunk das Recht zur Sendung von Musikschallplatten zugesprochen. Es ist bemerkenswert, daß die Einstellung der Sendung von Musikschallplatten dem deutschen Rundfunk keinerlei Verlust gebracht hat: im Gegenteil ist die Zahl der Hörer im letzten Jahre bekanntlich um eine Million gestiegen. Die Leiter der Funkhäuser sind durch den Abbruch der Sendung von Musikschallplatten zu einer neuen Programmgestaltung veranlaßt worden. Eine große Reihe von Konzertsälen wurde für den Rundfunk neu geschaffen und alle bekannten Unterhaltungs- und Tanzmusikkapellen, SA- und Militärkapellen sowie Volksmusiker wurden an den Rundfunk herangezogen. Diese deutschen Musiker und Künstler werden durch die neuen Maßnahmen nicht benachteiligt werden. Der Rundfunk will die großen Konzertfolgen in keiner Weise einschränken, sondern nur entsprechend dem allgemeinen Bedürfnis der Hörerschaft zeitlich etwas verlegen. Das gilt insbesondere von den Abendkonzerten von 18 bis 19,45 Uhr, die auf die Zeit von 20,10 Uhr bis 22 Uhr für alle Reichssender verlegt werden.

Von 18 bis 19 Uhr wird auf der Hälfte der Reichssender weiterhin Unterhaltungskonzert gegeben, auf der anderen Hälfte Schallplattenmusik. Zwischen 19 und 20 Uhr werden in Zukunft Sendungen ernsterer Musik, Hörspiele, Wortsendungen usw. stattfinden; ab 23 Uhr bringen die Sender die Nachtkonzerte.

Der Deutschlandsender soll noch stärker als bisher Deutschlands repräsentativer Kultursender werden.

Infolgedessen liegen seine Sendezeiten etwas anders. Vor allem soll der Deutschlandsender abends von 21 bis 22 Uhr ernste Musiksendungen, Hörspiele und Wortsendungen geben. In Vorbereitung sind weiterhin zum Schutze des deutschen Künstlertums, insbesondere zum Schutze des Konzertlebens, Maßnahmen in bezug auf die eintrittsfreien Veranstaltungen des Rundfunks, sowohl außerhalb wie innerhalb der Sendehäuser. Es sollen keine eintrittsfreien Veranstaltungen des Rundfunks mehr stattfinden mit Ausnahme derjenigen für das Winterhilfswerk und für reine Werbeveranstaltungen.

Verurteilte Rundfunkschwarzhörer

Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1935 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen 196 Personen verurteilt worden. In 193 Fällen wurde auf Geldstrafen bis 150 Mark erkannt; drei Personen wurden zu Gefängnisstrafe verurteilt, davon zwei zu je drei Wochen und eine zu 14 Tagen.

Neue Zeppelinluftschiffführer

Uebersiedlung der Besatzung des „L. Z. 129" nach Frankfurt (Main).

Im Auftrag der Deutschen Zeppelinreederei überreichte am Montag Direktor Dipl.-Ing. Luftschiffführer Lehmann zwei langjährigen Besatzungsangehörigen des „Graf Zeppelin" die Beförderungsurkunde zum Luftschiffführer und händigte ihnen das vom Luftamt Berlin bezw. Stuttgart ausgestellte Führerpatent aus.

Das Patent Nr. 8 erhielt der bisherige Navigateur Johannes Ladwig aus Holstein; er trat 1914 zur Marineluftfahrt über. Während des Krieges machte er auf Luftschiffen mehrere Angriffsfahrten mit und kam nach Beendigung des Krieges als Funker auf das Verkehrsluftschiff „Bodensee". Das Luftschiffpatent Nr. 9 erhielt Ingenieur Bauer aus dem Kreise Nürtingen (Württemberg); er war im Jahre 1927 als Konstrukteur im „Luftschiffbau Zeppelin" eingetreten, gehörte aber schon 1928 als Steuermann zur Besatzung des „Graf Zeppelin".

Kommandant des neuen Luftschiffes „L. Z. 129" ist Kapitän Lehmann, dem die Luftschiffführer Pruß, Sammt und Bauer beigegeben sind. Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist Kapitän von Schiller, dem die Luftschiffführer Wittemann und Ladwig zur Seite stehen. Der Deutschen Zeppelinreederei gehören jetzt also mit Dr. Hugo Eckener acht Luftschiffführer an.

Die Besatzung des „Graf Zeppelin" wurde auf die beiden Luftschiffe verteilt. Die dem „L. Z. 129" zugeteilten Führer und Besatzungsleute siedeln nach Frankfurt (Main) über, während die Besatzung des „Graf Zeppelin in Friedrichshafen verbleibt.

Kuratorium für das Reichsehrenmal

Nachdem das Tannenberg-Nationaldenkmal als Reichsehrenmal in die Obhut und Verwaltung des Reiches übergegangen ist, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick ein Kuratorium für das Reichsehrenmal gebildet. Zum Vorsitzenden dieses Kuratoriums wurde der Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern Pfundtner berufen, zu Mitgliedern der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Gauleiter Koch und der kommandierende General des I. Armeekorps, Generalleutnant von Brauchitsch.

Eine Million Pfund Brot gespendet

Am 1. März, dem Winterhilfssammeltag der Deutschen Arbeitsfront, übergab Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Spende des deutschen Handwerks. Am Alexanderplatz in Berlin, wo der Reichsorganisationsleiter sammelte, erschien ganz plötzlich der Reichshandwerksmeister und überreichte Dr. Ley folgendes Schreiben:

„Zur heutigen WHW-Straßensammlung, durchgeführt von der Gemeinschaft aller Schaffenden, melde ich die Spende des deutschen Bäckerhandwerks im Reichsnährstand des deutschen Handwerks: eine Million Pfund Brot stehen zur Verfügung."

Selbstmord im Gefängnis

Die Polizeidirektion München teilt mit: „Der wegen dringenden Verdachtes des Mordes an seinem Vater in Untersuchungshaft befindliche Stefan Herpfer hat sich in der Nacht zum Dienstag im Polizeigefängnis erhängt.

Der Selbstmord des jungen Herpfer steht zweifellos mit dem in der letzten Zeit gegen ihn beigebrachten Belastungsmaterial im Zusammenhang.

Ueber den Stand des Untersuchungsergebnisses wird nach eingehender Prüfung der Akten von der Staatsanwaltschaft München ausführlich berichtet."

*

Stefan Herpfer ist höchstwahrscheinlich in der Nacht zum 2. Februar 1936 zum Mörder seines Vaters, des Kunstmalers Friedrich Herpfer, geworden, möglicherweise, um sich in den Besitz des väterlichen Erbes zu setzen. Kunstmaler Herpfer, der als Witwer allein eine Wohnung in München bewohnte, wurde dort erschlagen aufgefunden. In der Wohnung fehlte nichts, es fanden sich aber auch die Mordwerkzeuge nicht vor.

Ein neuartiger Luftschutzraum



(Scherl Bilderdienst K.)

Auf der technischen Schau der Leipziger Frühjahrsmesse ist dieser neuartige Luftschutzraum zu sehen.

Volkstum jenseits der Grenzen

Der Leiter des deutsch-polnischen Ferienkinderaustausches und der deutschen Kinderhilfe gab in einer Kundgebung in Bromberg einen Ueberblick über die Gestaltung der deutschen Kinderhilfe 1936. Während die deutsche Nothilfe als Winterhilfswerk vor allem die ältere Generation unterstützt, baut die Kinderhilfe an der Zukunft der deutschen Volksgruppe. Im Jahre 1935 sind mehr als 2000 arme, verelendete Kinder bei Volksgenossen in Posen und Pommerellen während der Ferien untergebracht worden. Für das Jahr 1936 soll jeder Kreis von Posen und Pommerellen für etwa 100 Kinder geeignete Pflegestellen zur Verfügung halten. Neben der unmittelbaren großen Wohlfahrtshilfe, die mit dieser Aktion geleistet wird, ist es von besonderem Wert, daß bisher unbekannte Verbindungslinien zwischen den verschiedenen deutschen Siedlungsgebieten gezogen worden sind. Hier wird wirklich wertvolle volksdeutsche Arbeit geleistet in einem Geiste der Volksgemeinschaft, wie er im Reich durch die großen Wohlfahrtsaktionen des Nationalsozialismus zum Ausdruck kommt.

Betrug am neuen Vaterland

Dem „Matin" wird aus Nancy gemeldet, daß ein früherer Saarindustrieller, der seinen Betrieb im September 1934 auf französisches Gebiet verlegt habe, bei einem Zollbetrug betroffen worden sei. Dieser Industrielle, mit Namen Anton Buker, habe zur angegebenen Zeit seine Fabrik für Haushaltsgegenstände aus Blech von Frauenlautern im Saargebiet nach Brettnach (Frankreich) verlegt. Diese Fabrik sei von den französischen Behörden trotz Einspruches der in der Gegend ansässigen französischen Industriellen zugelassen worden. Die Zollbeamten hätten einen Eisenbahnwagen, der angeblich Haushaltungsgegenstände enthalten sollte, nachgeprüft und festgestellt, daß er Einzelteile von Maschinen enthielt, die von dem Industriellen ohne Zollerklärung auf französisches Gebiet geschmuggelt worden waren. Gegen Buker, der bereits früher beim Schmuggeln betroffen worden sein soll, ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden.

Gastriebwagen bei der Eisenbahn

Wie in der Automobilindustrie hat man nunmehr auch im Eisenbahnbetrieb versucht, die Motoren mit heimischen Kraftstoffen anzutreiben. Auf der Oderbruch-Bahn Fürstenwalde — Müncheberg —



(Weltbild, K.)

Wrtezen wurde der erste Anthrazit-Gastriebwagen vorgeführt. Von einem Triebwagen der bisherigen Art unterscheidet ihn nur der Bunker, der auf unserem Bilde gerade mit Anthrazit gefüllt wird.

Einsturz eines Regierungsgebäudes

In der argentinischen Provinzhauptstadt San Juan stürzte ein Teil des Regierungsgebäudes ein. Glücklicherweise kamen keine Menschen dabei zu Schaden. Der stehengebliebene Teil des Gebäudes zeigt große Risse und mußte geräumt werden.

Ausschreitungen streikender Fahrstuhlführer

Der Streik der Fahrstuhlführer in New York hat zu schweren Ausschreitungen geführt. In der Nacht zum Dienstag überfielen Gruppen von Streikenden über 300 Wohnhäuser, zwangen das Dienstpersonal, in den Ausstand zu treten, schlugen Türen und Fenster ein, durchschnitten die Fahrstuhlkabel und öffneten die Kesselventile.

Zwischen der Polizei und den streikenden Fahrstuhlführern kam es dabei zu blutigen Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor.

Von einer Lawine verschüttet

Im Gebiet der Marmolada (Dolomiten) wurde ein 39jähriger Mann, der auf der Straße wanderte, von einer großen Lawine erfaßt und über drei Kilometer weit fortgetragen. Erst nach langen Nachforschungen, an denen sich Bergsteiger und Karabinieri beteiligten, konnte die Leiche unter einer zwei Meter dicken Schneeschicht gefunden werden. Der Verunglückte war Vater von sechs unmündigen Kindern.

„U 9" mit dem Eisernen Kreuz



(Weltbild, K.)

Auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine führt das Unterseeboot „U 9", das den Namen des ruhmreichen Weddigen trägt, künftighin ein eisernes Kreuz an beiden Seiten des Turmes.

Zwei Kriegskameraden



(Thomas, K.)

In Mihla bei Eisenach wurde infolge eines Presseaufrufs dieser Rotschimmel bei dem Erbhofbauern Fritz Meyfahrt wiedergefunden. Der Bauer erhielt 1917 das Pferd im Felde zum Dienst und erwarb es nach Kriegsschluß, laut amtlicher Urkunde, in Ohrdruf bei der Auflösung seines Truppenteils. In treuer Kameradschaft sind die beiden bis heute zusammen geblieben.

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW 61).

Elftes Kapitel
Soldat

Das Kloster Loccum ist von den Zisterziensern begründet worden. Es ist merkwürdig, wie dieser Orden, wo immer man ihm in der norddeutschen Tiefebene begegnet, es mit meisterhaftem Blicke verstanden hat, für seine neuen Niederlassungen ein Stück Erde zu wählen, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einem Garten wandelte. So lieblich liegen die Sitze des Ordens, so lieblich liegt zwischen Heide und Wald auch Loccum.

Hoch oben im Hauptbau des Klosters in einer Dachkammer hatte man Otto untergebracht. Wenn er durch das schmale Fenster hinausschaute, so sah er über den Wirtschaftshof und die Gärten hinweg zu einem Weiher, in dem sich hundertjährige Eichen spiegelten. Dahinter dehnte sich endlos der Hochwald.

Am Tage nach der Einlieferung ließ der Amtmann den Uebeltäter vorführen, um ihn zu vernehmen. Er hatte sich unter dem Totschläger einen wilden Raufbold vorgestellt. Er fand einen übergroßen, sanften jungen Menschen, der nichts bestritt, der seine Tat in allen Einzelheiten zugab. Das einzige, was er einwendete, war, daß der Erschlagene ihn „hergelaufenes Pack" genannt habe, und daß er nach diesem Schimpfworte nicht mehr gewußt habe, was geschehen sei. Im übrigen sei er bereit, das zu tragen, was das Gericht ihm auferlegen werde.

Als der Amtmann fragte, ob nicht die Eifersucht wegen des Mädchens im Spiele gewesen sei, lehnte Otto das ab, er habe Ilsabein bis dahin nur als seine Schwester geliebt. Es schmerze ihn am meisten, daß sie durch seine Tat unglücklich geworden und des Mannes beraubt sei, den sie geliebt habe.

Damit war die Tat selbst geklärt. Der Amtmann meinte zu einem älteren Manne, den er Probst nannte, und der der Vernehmung beigewohnt hatte, der Täter gehöre wohl zunächst in die Hände der Geistlichkeit, die sich mit seinem Seelenheile befassen möge. Alles übrige werde die Kurfürstliche Regierung zu Hannover zu erledigen haben, die auch darüber befinden müsse, ob der junge Mann durch ein hannoversches oder durch ein preußisches Gericht abzurteilen sei.

Der Probst, der mit zwölf Kandidaten, lauter erlesenen Anwärtern des Predigtamtes, das Hauptgebäude bewohnte, nahm Otto in sein Studierzimmer mit, dessen Wände von oben bis unten mit Büchern verstellt waren.

Er ließ sich von ihm seinen Lebensgang erzählen, tröstete, wo es nötig war und half mit freundlichen Worten nach, wenn die Erzählung stockte. Dabei kam die Rede auf das Flötenspiel, und der Geistliche fragte, ob er das Spiel nicht entbehre. Als Otto sagte, die Musik sei ihm eine Trösterin gewesen, die er jetzt besonders vermisse, versprach ihm der Probst, daß er die Flöte gelegentlich durch einen Knecht mitbringen lassen werde.

Nach einigen Tagen brachte der Bote das Instrument, er brachte aber auch eine Botschaft der Schwester:

„In der Nacht nach Wiedensahl ist der Vater zur Weser gegangen und bis heute nicht zurückgekehrt. Er muß sich ein Leid angetan haben, weil seine Mütze weiter unten im Fluß gefunden worden ist. Bei der Beerdigung des Karl Meyerjost ist fast das ganze Dorf mitgegangen. Ilsabein mit den nächsten Verwandten von Karl. Sie soll Tag und Nacht weinen. Ich schicke dir auch das Testament des Urahnen. Gebe Gott dir Trost."

Otto war bei dieser Nachricht am Tische zusammengebrochen, er hatte den Kopf auf die Arme gelegt und stieß nur immer krampfartig hervor:

„Meine Schuld! Alles nur meine Schuld!"

Der Knecht war ratlos gegangen. Einer der Kandidaten, der mit ihm gekommen war, blieb in der Dachkammer zurück. Er sagte kein Wort, sondern legte nur seine Hand auf die Schulter des Verzweifelten. Otto spürte die Wärme der Hand. Da war doch noch einer, der ihm beistand, der an der Bürde mittrug, die ihn erdrücken wollte. Der Krampf löste sich in ein Schluchzen auf, die Tränen kamen, und er weinte leise vor sich hin.

Der Kandidat langte zur Seite und setzte die Geige an, die er mitgebracht hatte, und dann klangen in dem engen Raume Weisen des unsterblichen Johann Sebastian Bach auf. Ganz leise, wie aus weiter Ferne zitterten die Töne durch die Kammer und lullten allen Schmerz ein, wie einen seine Mutter tröstet. Die Schultern schütterten nicht mehr, das Schluchzen verstummte, die Tränen trockneten, und ein tiefer Schlaf der Entspannung trug die gequälte Seele in jene Höhe, wo es keine Schuld mehr gibt.

Der Kandidat hatte sich leise entfernt. Er berichtete dem Probst, wie Otto die furchbare Nachricht vom Tode seines Vaters hingenommen hatte. Der Probst meinte:

„Wir müssen ihn beschäftigen, sonst geht er uns zu Grunde oder tut sich ein Leid an. Tobias Nottebohm soll kommen."

Das war ein alter Soldat aus hannoverschem Dienste, der jetzt die Gänge des Amtsdieners besorgte und den Klostergarten im Stande hielt. Tobias war ein gutmütiger Kerl, aber von der Gärtnerei verstand er nicht viel. Der Probst schärfte ihm ein, daß er sich des jungen Menschen annehmen und ihn vor allem immer beschäftigen solle. Er fügte leise hinzu, wenn der Bursche etwa davonlaufen würde, so sei das auch nicht so schlimm. Er habe für seinen Hitzkopf schon genug büßen müssen. Die Hannoveraner seien auch nicht dazu da, um den Preußen Gelegenheit zu geben, ihren Galgen zu benutzen. Tobias lächelte listig:

„Wird gemacht, Herr Probst, wird gemacht!"

So ging die Arbeit im Garten an. Der Alte war nicht wenig erstaunt, wie anstellig der Helfer war. Als dieser ihm gar zeigte, wie man jetzt die Rosen veredeln könne, stieg der Totschläger ganz gewaltig in seiner Achtung.

Im Walde waren Rosenwildlinge, die sich mit den Ballen aushoben und in den Klostergarten verpflanzten. Tobias ging anfänglich mit in den Wald, dann ließ er Otto allein laufen. Er hatte die stille Hoffnung, daß dieser entweichen würde. Dehnten sich doch die Wälder endlos an die Berge. Otto aber kam immer wieder zurück.

Des Sonntags saß er unter den Spitzbogen des Kirchenschiffes bei den Kandidaten, und die Mädchen und die Frauen sahen mit Neugierde und Bedauern auf den Menschen, der einen anderen um eines Mädchens willen — das ließen sie sich nicht ausreden — erschlagen hatte.

An den Abenden aber klangen hoch aus der Dachkammer oder auch aus dem Garten Geige und Flöte in süßem Doppelspiel. Der Kandidat hatte Noten mitgebracht von Bach, von Burtehude, aber auch einen Band für Flöte und Orchester, die der Soldatenkönig in jungen Jahren geschrieben hatte. Otto hatte bisher lieber nach dem Gehör und seinem untrüglichen Gedächtnisse gespielt. Jetzt wurde er angehalten, vom Blatt zu spielen, und die Noten, die ihm früher als lästige Beigabe der Musik erschienen waren, wurden ihm nun vertraute Helfer.

Inzwischen liefen die Briefe über den Fall zwischen der Berliner Regierung und der Großbritannisch-Hannoverschen hin und her. Die Preußen beriefen sich darauf, daß ein preußischer Untertan seinem Gesetze und seinem Gerichte auch dann unterstehe, wenn er im Auslande sich aufhalte. Das gelte hier um so mehr, als der Aufenthalt nur auf einige Stunden bemessen gewesen sei, und als das Opfer des Verbrechens ebenfalls ein Preuße sei. Sie brachten zur wirksamen Bekräftigung ihrer Vorrechte ein Gutachten der Juristischen Fakultät zu Halle bei. Die Hannoveraner antworteten mit einem Gutachten der damals noch bestehenden Helmstedter Universität, wonach der Ort der Tat entscheide, welches Strafgesetz und welches Gericht zuständig sei.

Bei solchen widersprechenden Meinungen wäre es vielleicht gar nicht zum Spruche gekommen, wenn nicht die Hannoversche Regierung anläßlich sonstiger Verhandlungen mit Preußen gerade in diesem Punkte hätte nachgeben können, ohne sich etwas an ihrer Souveränität zu vergeben. So beschloß sie denn, Otto auszuliefern, um dem Nachbarlande zu beweisen, „wie sehr ihr an einem guten Einvernehmen mit diesem liege".

In Loccum empfand man das Nachgeben geradezu als eine eigene Niederlage. Man kannte die rauhe Rechtsprechung Preußens und fürchtete für Otto das Schlimmste. Der Probst hielt lange seine Hand gefaßt, bevor er ihn mit einem Segensspruch wegschickte. Der Kandidat geleitete ihn bis in die Heide hinaus, von wo ab Tobias Nottebohm, der in Uniform angetreten war, den Gefangenen bis zur preußischen Grenze zu geleiten hatte.

Im Dorfe standen die Leute in der großen Türe und schauten dem jungen Menschen nach. Ein kleines Mädel kam mit einer Schürze voll Sommerbirnen gelaufen und ruhte nicht eher, bis er die Taschen vollgestopft hatte. Als Otto ihr einen Dank an die Eltern auftrug, sagte die Kleine:

„Die haben mir meine Eltern gar nicht gegeben, sondern meine große Schwester. Aber das soll ich dir gar nicht sagen."

Da stand im Halbdunkel der Diele ein großes Mädchen. Das weinte bitterlich, als Tobias mit dem Gefangenen die Straße entlang schritt. Sie würde so gern den Totschläger gerettet haben, und wenn sie ihn frisch vom Galgen weg hätte freien müssen.

Als Tobias und Otto allein durch die Heide wanderten, erzählte Tobias, wie doch die Preußen so strenge Richter seien, und wie es bei ihnen immer hieße:

„Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden."

Als er glaubte, den Gefangenen genügend in Angst gesetzt zu haben, hielt er plötzlich inne und sagte, er müsse notwendig einmal in den Kiefern verschwinden, Otto solle nur ruhig weitergehen. Der gute Tobias hatte gelogen, er brauchte gar nicht; er mußte aber doch so tun, als ob. Er verschwand hinter einem der Hünengräber, knöpfte umständlich alles los und sah vorsichtig an dem Grabhügel vorbei, ob Otto nicht jetzt endlich ausreißen werde. Der aber hatte sich an den Wegrand gesetzt und verzehrte ein paar Sommerbirnen.

Das war denn doch auch dem Tobias zu arg. Er brachte seine Kleider in Ordnung und forderte den jungen Mann kurz angebunden und verstimmt auf, sich zu beeilen, damit sie rechtzeitig an der Grenze seien. Er wurde erst wieder freundlicher, als Otto ihm sagte:

„Ohm Tobias, Ihr hättet es wohl lieber gesehen, wenn ich weggelaufen wäre. Das kann und will ich nicht. Ein verlorener Mensch wie ich, der muß auf sich nehmen, was der liebe Gott ihm auferlegt."

Nun waren sie an der Grenze angelangt. Tobias lieferte den Gefangenen an den alten Amtsdiener Christian Kayser ab, der noch mit einem jüngeren Begleiter gekommen war. Als Tobias sich von Otto verabschieden wollte, brachte er kein Wort hervor. Er schluckte ein paarmal, räusperte sich und drehte sich dann nach einem Händedruck um und trabte heimwärts.

Christian Kayser sagte:

„Nun mach uns keine Schwierigkeiten, Otto. Wir haben noch vier Stunden bis Minden. Da müssen wir uns beeilen."

Der Wald trat zurück, der Blick in die Ebene wurde frei. Vor ihnen blinkte das Band der Weser, und über ihr lag das Dorf, sein Dorf. Der Kirchturm stieg steil aus der Marsch empor, dicht dabei lag der Tempel und dort, wo die hundertjährige Eiche stand, lag hinter den Bäumen ein Strohdach, unter dem ein Mädchen lebte, an das er in diesen Monaten zu jeder Zeit hatte denken müssen.

Auf den Feldern des Dorfes waren die Leute bei der Ernte. Sie grüßten, wenn die Drei an ihnen vorbeischritten. Die Straße führte nicht durch das Dorf, sondern östlich daran vorbei. Er würde es nicht ausgehalten haben, als Gefangener über die Gassen zu gehen, die die Spiele seiner Kindheit gesehen hatten. Ein Stück vom Dorfe entfernt wartete die Schwester auf ihn. Sie steckte ihm den Glückskäfer zu und auch das Schreiben vom König:

„Vielleicht kannst du es einmal gebrauchen."

Sie hing sich an seinen Arm und suchte von diesem und jenem zu plaudern, aber von einer sprach sie nicht, von Ilsabein.

Weit draußen war der Pahlsingsche Holzkamp, auf dem jetzt der Roggen reif sein mußte. Dort sah sein scharfes Auge einen fast beladenen Erntewagen und darauf eine hohe Frauengestalt. Die Frau stand untätig, obwohl es doch mit der Arbeit eilte. Das war sie, Ilsabein. Sie mußte ihn auch wohl gesehen haben. Was moche sie denken? Fluchte sie ihm? Hatte sie vielleicht Mitleid mit ihm?

Die Schwester hatte sich verabschiedet. Als er sich nach ihr umsah, hob sich die schwarze Trauerkleidung scharf von dem weißen Haferfelde am Wege ab. Ob er sie jemals wiedersehen würde? Die Häuser des Dorfes waren immer kleiner geworden. Nur der Kirchturm stand noch lange in der klaren Augustluft. Er sog das Bild in sich ein; er wollte es festhalten, mochte kommen, was da kommen wollte.

Christian Kayser zog am Tore des Gerichtsgefängnisses die Klingel. Der diensttuende Wachtmeister nahm ihm die Papiere und den Uebeltäter ab.

Am nächsten Tage begann das Verhör. Die hannoverschen Akten lagen vor. Otto hatte seiner früheren Aussage nichts hinzuzufügen. So konnte die Anklage schon in den nächsten Tagen erhoben werden. Sie lautete auf Totschlag. Zeugen wurden nicht geladen, wohl aber ein Medikus als Sachverständiger darüber, ob der Angeklagte bei der Tat durch die Schimpfworte des Getöteten so in sinnlose Wut geraten sein könnte, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tat. Der Gutachter suchte Otto auf und fragte dieses und jenes aus seinem Leben nach. Als Otto davon sprach, daß bei seinen Vorfahren Fälle des Zweiten Gesichts vorgekommen seien, machte der Arzt sich Aufzeichnungen, und als Otto erzählte, wie er den Fiddi Suput als Schüler in der gleichen blinden Wut in die Weser gestürzt habe, ließ er sich den Fall näher erzählen. Er empfahl ihm auch, den Taler und das Schreiben des Königs zur Verhandlung mitzubringen.

Die Verhandlung war kurz. Als der Gutachter bemerkte, daß der Angeklagte schon einmal in solcher sinnlosen Wut beinahe einen Menschen umgebracht habe, mußte Otto den ganzen Vorgang mit dem Pferdeschinder erzählen. Ueber die Gesichter der Richter huschte ein Lächeln. Der Taler des Königs und sein Anschreiben gingen von Hand zu Hand. Der Medikus meinte, daß die Verantwortlichkeit des Angeklagten bei dem Totschlage nicht völlig ausgeschlossen, jedoch stark vermindert gewesen sei. Er empfehle daher eine milde Bestrafung.

Dann erhielt der Ankläger das Wort. Er schloß sich dem Gutachter an, er sei damit einverstanden, wenn das Gericht Milde walten lasse, doch müsse man bedenken, daß ein junges, blühendes Menschenleben zugrunde gerichtet worden sei. Er beantragte daher sechs Jahre Kerker. Falls der Angeklagte Neigung habe, Soldat zu werden, so sei nichts dagegen einzuwenden, wenn er für zwölf Jahre Dienst im Heere des Königs nähme und danach von seiner Strafe ledig sei. Da der Angeklagte nicht aus böser Gesinnung gehandelt und nach den Berichten des Pfarrers und des Gemeindevorstehers bisher einen untadeligen Lebenswandel geführt habe, so würde die Rekrutierungsbehörde auch sicher keine Bedenken tragen, einen so gut gewachsenen Mann einzustellen.

Das Urteil entsprach diesem Antrage. Otto erklärte sich sofort bereit, den königlichen Dienst anzunehmen und wurde noch am selben Tage in das Militärgefängnis überführt.

Am nächsten Morgen wurde er dem Werbeoffizier vorgestellt, der für das Fürstenium Minden und die anstoßenden Nachbargebiete dem Könige den jungen Nachwuchs anzuwerben hatte. Der Hauptmann Friedrich von Dornap hatte die drei Kriege des Königs bei den Grenadieren mitgemacht, bis ihn noch im letzten Jahre des großen Krieges eine Kugel das Knie derart durchschlagen hatte, daß es steif geblieben war. Jetzt saß der Hauptmann, der früher in Berlin und Potsdam gestanden, in dieser entlegenen Provinz.

Als Otto ihm vorgeführt wurde, entfuhr ihm ein „Donnerwetter", dem er hinzufügte:

„Er hätte für die langen Kerle des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm getaugt. Unteroffizier, messe Er den Mann mal gleich."

Der Unteroffizier schob Otto unter das Meßgerät, drückte ihm die Knie und den Kopf gegen die Wand und meldete:

„Sechs Fuß fünf Zoll rheinisch, Herr Hauptmann."

Der Hauptmann war aufgesprungen, er hatte als Fähnrich in der ersten Kompanie seines Grenadierregiments gestanden. Otto aber war ihm um einen Kopf überlegen, so daß er zu ihm aufsehen mußte.

„Und Er will dienen? Ich habe seine Akten durchgesehen. Scheint kein schlechter Kerl zu sein. Vielleicht kann Er zum Bataillon Garde in Potsdam kommen. Möchte Er das?"

Als Otto bejahte, bemerkte der Hauptmann, daß er dann schon in einigen Tagen mit einem Trupp Neugeworbener nach Berlin abrücken könne. Der Offizier hatte sich vor ihn gestellt:

„Als Gefangener müßte Er durch die fremden Länder eigentlich mit Handfesseln geführt werden. Verspricht Er mir, daß Er nicht ausreißen will?"

Otto sah ihm ruhig in die Augen:

„Wenn ich hätte ausreißen wollen, so hätte ich im Hannoverschen dazu zehnmal Gelegenheit gehabt."

„Gut, dann wird Er frei wie die anderen marschieren."

Die anderen! Er lernte sie in den nächsten Tagen kennen, zwei Dutzend Leute, die die schwarzweiße Armbinde des preußischen Königs trugen, nachdem sie die Werbepapiere unterschrieben oder unterkreuzt und dem Könige für die Jahre ihrer Verpflichtung Treue gelobt hatten.

Da waren die Trachten aus dem ganzen Gebiet der mittleren Weser vereinigt von Höxter bis Nienburg, von Hameln bis Herford. Und bunt wie das Trachtenbild stand es mit dem Anlasse, der die Leute das Werbegeld nehmen ließ, stand es mit den Berufen, aus denen sie kamen. Da war eine Reihe von jüngeren Söhnen aus den Bauernhöfen, die in der Heimat kein Fortkommen sahen, da waren entlassene Handwerksknechte, da waren Leute von der Landstraße, die endlich einen ruhigen Platz gewinnen wollten, da waren altgediente Soldaten, die sich im bürgerlichen Leben nicht hatten zurechtfinden können, da war auch ein Student der Heilkunde, der sein Erbteil vertrunken hatte und nun nicht mehr aus noch ein wußte. Da war endlich das räudige Schaf, der Totschläger Lichtsinn. Sie alle folgten dem Kalbsfell in eine ungewisse Zukunft, von der nur das eine gewiß war, daß viel Mühe und Zwang vor ihnen lag.

Es war ein weiter Weg bis Potsdam, den sie in dieser Blütezeit der Kleinstaaterei auf Grund von Staatsverträgen mit vielen Paragraphen über eine bestimmte Strecke, und nur über diese Strecke, nehmen durften.

Nun waren sie bei Tangermünde über die Elbe gesetzt, der märkische Wald nahm sie auf, die Havel wand sich zwischen flachen Hügeln und verbreitete sich bald hier, bald da zu einem der stillen Seen. Dann wurden die Türme von Potsdam sichtbar, sie marschierten an breitgelagerten Schlössern vorbei und standen vor einem Gebäude der Garnisonsverwaltung, das sie aufnahm. Darin war ein Gewimmel von Frischgeworbenen, die jetzt für die Zeit der Herbsteinstellung aus allen Teilen des Landes eingetroffen waren.

Am nächsten Tage kamen die Kommandeure der einzelnen Regimenter, um sich die Leute darauf anzusehen, ob diese sich für ihre Truppen eigneten. Die erste Auswahl hatte das Bataillon Garde, das vornehmlich den Wachtdienst um den König hatte.

Die Leute waren der Größe nach angetreten. Den rechten Flügel hatte Otto. Der Herr Oberst Friedrich Wilhelm von Stötteritz hatte für sein Bataillon Garde immer Wert auf gutgewachsene, schiere Kerle gelegt. Er besah Otto von vorn und hinten und sagte zu dem begleitenden Feldwebel:

„Aufschreiben! Der gibt einen guten Flügelmann."

Dann ging er die anderen Leute durch und wählte insgesamt vierzig Mann aus, darunter auch den Schneider. Als der Feldwebel meinte, dieser sei wohl etwas zu schmal, beschied ihn der Oberst:

„Ich kenne diese Sorte. Lasse Er den Mann erst drei Monate Kommisbrot essen, dann geht er auf wie Kuchenteig."

So kamen Otto und der Schneider zur Garde.

Der Herr Oberst legte aber auch Wert auf tadellose Führung! Als ihm am nächsten Morgen berichtet wurde, daß der Längste mit sechs Jahren Kerker wegen Totschlags bestraft sei, geriet er in einen schweren Zwiespalt. Der Mann hatte ihm gefallen, nicht um der Länge wegen, er sah auch sonst gut aus und hatte den Blick des Obersten ruhig ausgehalten, als dieser ihn angeblitzt hatte. Er konnte aber doch nicht einen Totschläger als rechten Flügelmann des Bataillons Garde einstellen! Was würde der König sagen, wenn er von der Bestrafung des Mannes hören werde. Der Hauptmann der ersten Kompanie, der Otto zugeteilt war, meinte, man könne ja die Ansicht des Königs vorher einholen. Und so stellte der Oberst an seinen König die Anfrage, ob es mit der Ehre des Bataillons Garde vereinbar sei, wenn sein Flügelmann zwar sonst ein tüchtiger Mensch sei, aber eine Strafe von sechs Jahren Kerker davongetragen habe.

Der König verfügte:

„Will den Totschläger selbst sehen. Soll mir morgen um sieben Uhr vorgeführt werden."

Das gab eine Aufregung in der Monturkammer, denn nun mußte Otto doch für die Vorstellung eingekleidet werden. Der Kammeruntoffizier suchte die größten Stücke aus seinen Beständen heraus, zwei Leute probierten die Sachen dem Rekruten an. Nach einstündigem Suchen stand der Mann mit gut verpaßter Montur da: Schwarze Knöpfgamaschen, gelbe Hose, gelbe Weste mit weißen Metallknöpfen, blauer Rock mit rotem Kragen und rotem Futter, darauf silberne Fangschnüre und auf dem Kopfe der hohe Metallhut der Garde mit geprägtem Adler und dem Namenszuge des Königs „F R", dazu weißes Lederzeug. Nur eins fehlte, der kurze Zopf. Dafür gab es keinen Ersatz auf der Kammer, den mußte sich der Mann selber wachsen lassen!

Dann ging es an ein Putzen und Bürsten, damit des Königs scharfes Auge nur ja kein Stäubchen erblicke. Bevor der Feldwebel mit dem Rekruten abrückte, hatte der Oberst den Anzug höchstselbst unter Zuziehung des Hauptmanns besichtigt und dem Manne eingeschärft, auf die Fragen des Königs kurz und laut zu antworten:

Der Feldwebel rückte mit Otto zum Schlosse Sanssouci ab. Sie gingen bescheiden einen der Seitenwege, der neben den Terrassen zum Schlosse hinaufführte. Die Kastanien hatten bereits braune Blätter, unter den Glasfenstern leuchteten fremdartige Früchte, die Rosen hatten zur letzten Blüte angesetzt, von der Windmühle her klang leise und eindringlich das Pochen des Mahlganges.

Nun waren sie oben angelangt. Der Feldwebel musterte den Anzug noch einmal, schnippte hier und da schnell ein Stäubchen weg, da öffnete sich die Tür des Arbeitszimmers, und der König trat zu seinem morgendlichen Spaziergange heraus. Vor ihm stürmten die beiden Windspiele ins Freie, sie liefen bellend auf die beiden Soldaten zu, die in straffer Haltung den König erwarteten. Als der Feldwebel Meldung erstattete, kläfften ihn die Hunde an. Dann strichen sie um Otto herum, beschnüffelten ihn und sprangen an ihm hoch und suchten seinen Blick zu fangen, der auf den König gerichtet war.

Der König war stehengeblieben:

„Er ist also der Totschläger! Muß aber sonst kein schlechter Kerl sein, da Alkmene und Thisbe Ihn sonst nicht goutieren würden. Wie war es mit dem Totschlag? War Er eifersüchtig?"

Otto gab kurze Antwort. Der König sagte:

„Die Strafe ist gerecht, Er muß sie abmachen. Doch soll man ihm nichts nachtragen. Er erhält volle Löhnung, und wenn Er ein guter Grenadier wird, so kann Ihn Sein Oberst auch befördern. Das Bataillon wird mit diesem Flügelmanne nichts an seiner Ehre einbüßen."

Zum Entsetzen des Feldwebels hatte Otto während der Worte des Königs in die Tasche gegriffen und einen Zettel und einen im Prägeglanz blinkenden Taler herausgezogen. Als der König geendet, reichte er beides hin:

„Das habe ich vor zwölf Jahren von Euer Majestät erhalten."

Der König überflog das Schreiben:

„Das ist Er gewesen? Das war ein braver Junge, der den Pferdeschinder ins Wasser geworfen hat. Werde Er wieder wie Er damals war!"

Der König hatte sich grüßend abgewandt und war fortgeschritten. Der Feldwebel aber starr über die Dreistigkeit des Rekruten. Er meldete dem Obersten den ganzen Vorgang und den Befehl des Königs. Dann mußte Otto von Fiddi Suput erzählen, und der Oberst schlug ihn lachend auf die Schenkel.

(Fortsetzung folgt)

Welt und Wissen

Nr. 54 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 4. März 1936

Paul Eipper:

Löwenkinder

Paul Eipper liest am Freitag in der Bielefelder Literarischen Vereinigung.

I.

Sobald die kleinen Löwen sehend sind, machen sie Entdeckungsreisen. Das Strohbett behagt ihnen nicht mehr; auffallend unbeholfen wackeln sie mit dicken Bäuchen durch den Raum. Der eine Hinterfuß wird stets wie ein Bootsausleger nach der Seite gestellt; wenn von den drei Löwen einer umfällt, lassen sich die übrigen aus Sympathie ebenfalls umplumpsen — das muß ein großes Vergnügen für die Tiere sein. Sie kennen die Stimme ihres Pflegers und folgen ihm, wenn er sie ruft. Besonders das Nesthäkchen, das etwas elegisch ausschaut mit seinen großen dunklen Augen und den dicken Ohrmuscheln. Auch sein martialischer Schnurrbart verändert nicht das kindlich weiche Gesichtchen, das mit hingebender Fassungslosigkeit auf den schwarzen Photographenapparat sieht, der da vor ihm aufgebaut ist.

Die Hundeamme läuft inzwischen sehr erregt im Käfig hin und her und beschnuppert die beiden zurückgebliebenen Löwenkinder. „Da fehlt doch eines", denkt sie und sucht im Stroh. Inzwischen entweicht gar ein zweites durch den schmalen Spalt der Fallür ins Nebengehege. Die Hündin zwängt sich hinterher, versucht den Ausreißer im Genick zu packen; aber die Last ist ihr zu schwer. Sie schubst den kleinen Löwen mit der Nase; er fällt hin, überkugelt sich, kommt wieder auf die Beine; ein neuer Schubs der Hundemutter. Der Kleine hält das für eine Aufforderung zum Spiel und greift ein. Ungehalten knurrt die Hündin; das Kind torkelt davon und findet glücklich ins Nest zurück.

II.

Elf junge Löwen waren einst in einem Käfig — elf Temperamente! Alle zwischen sechs und acht Monate alt, von vier Müttern geboren. Trat man am frühen Morgen ins Haus, saßen sie wie Perlen aneinandergereiht vorn am Gitter, neugierig, sehr neugierig, wie alle Tierkinder sind.

Ich kletterte über die Schranke, sprach mit ihnen und kraulte den Kleinen die Köpfe. Interessant, wie verschieden sie sich benahmen. Hier scheues Zurückweichen; beim nächsten zärtliche Begrüßung, wenn auch mit „rauher Zunge"; der vierte konnte seine Zeit nicht erwarten, kletterte über den Nebenmann hinweg und bog den Kopf ganz tief, damit meine Hand nicht eine Falte seines Nackens übergehen konnte. Jener räkelte sich auf dem Rücken, ihm lag daran, den weißen Bauch geliebkost zu bekommen, während ein auffallend dunkles Tier beide Vorderpfoten durch die Stäbe zwängte und spielerisch nach meinen Fingern schlug. Einer reckte seinen Kopf weit zurück, damit ich ihm die Kehle streicheln konnte, und der vorletzte in der Reihe miaute indessen, als hadere er mit seinem Geschick, erst so spät daran zu kommen. Aber die Ueberraschung war mir bislang vorbehalten. Da saß noch einer, völlig unbeteiligt, blinzelte kaum, als ich zu ihm sprach und rückte sogar etwas nach dem Hintergrund. „Was ist mit dir? Schlechte Laune?" sagte ich, wartete eine Weile und wollte wieder zurück zu den andern, die noch lange nicht genug bekommen hatten. Aber kaum hatte ich mich ein wenig zur Seite gedreht, da polterte der scheinbar so Phlegmatische mit jähem Sprung nach vorn, fauchte, zog die Oberlippe kraus, und unter seinen gesträubten Barthaaren drohte ein grimmiges Gebiß.

III.

Nicht immer wird die Löwenmutter bei ihren Kleinen gelassen; Hündinnen sind zuverlässiger und haben wahrscheinlich auch mehr Geduld. Denn — das scheint mir zweifelsfrei — junge Löwen entwickeln sich gar schnell zu Quälgeistern von ganz besonderer Stärke.

In einer Wandermenagerie erlebte ich, wie zwei Löwenkinder unablässig von beiden Seiten ihre Mutter ansprangen und die knurrende Alte immer wieder in den herabhängenden Schweif bissen. Eine Weile ließ es sich die Löwin gefallen, unter deutlichen Schmerzgrimassen. Dann stellte sie die Rute horizontal, so daß die hochspringenden Kinder das Spielzeug nicht mehr erhaschen konnten. Aber lange dauerte das nicht. Die Jungen warteten geduldig, bis die Rute müde nach unten sank und stürzten sich von neuem auf ihre Beute.

Da ging die Löwin zwei Schritte rückwärts, streckte den Schwanz wieder geradeaus und — siehe da — nun berührte die Spitze den Holzverschlag, legte sich in einer leichten Kurve aufwärts und fand so Stütze und Halt. Alles Aufwärtsspringen, die Kletterversuche an der Bohlenwand halfen den Kleinen nichts, „die Trauben waren ihnen sauer geworden"!

Gerade diese Löwin aber bot wenige Tage nachher einen rührenden Beweis von Mutterliebe. Die kleinen gelben Burschen waren abgesperrt, damit die Alte endlich ungestört fressen konnte. Aber auch jetzt kam sie nicht zur Ruhe. Die Kinder langweilten sich, und statt zu schnurren, weinten sie. Fauchend ging die Löwin an der trennenden Verschalung entlang, kratzte mit den Vorderpfoten und war sichtbar unglücklich. Die Kleinen miauten immer mehr, da fand die Löwin Hilfe und Rat; hinten am Käfig klaffte die Trennungswand ein wenig; das Muttertier stellte sich mit dem Rücken dagegen und schob ihren Schweif hinüber zu den Jungen, die alsbald darauf losstürzten und mit der zuckenden Rute ihre vergnügten Spiele trieben.

(Aus „Tiere sehen Dich an".)

Der unsterbliche Schwan

Anna Pawlowa auf der Leinwand — Ein Film, dessen Herstellung fünf Jahre dauerte

London hat schon zahlreiche Filme aus der Taufe gehoben, denen man ein großes Interesse entgegenbrachte. Noch nie aber sah man der Uraufführung eines Films mit einer derartigen Spannung entgegen, wie der jenes nur einige hundert Meter langen Bildstreifens, der soeben vor einem kleinen Kreis auserlesener Zuschauer zum ersten Male auf der Leinwand abrollte. „Der sterbende Schwan" nennt er sich, ein Titel, der uns an den berühmtesten Tanz aller Zeiten erinnert, an Anna Pawlowas gleichnamige Pantomime, mit der sich die große russische Tänzerin den Ruhm der ganzen Welt und die Gunst vieler Fürstenhöfe erobert hatte.

Tatsächlich handelt es sich bei dieser Premiere auch um eine Verfilmung des weltbekannten Tanzgedichtes. Anna Pawlowa, sie, die vor fünf Jahren unter der Anteilnahme aller Erdteile starb, erschien jetzt auf einmal nach ihrem Tod wieder auf der Leinwand. Und das, obwohl sich die Künstlerin immer dagegen gesträubt und gewehrt hatte, daß man den „sterbenden Schwan" mit der Filmkamera festhielt.

Man muß die Geschichte der Herstellung des nun uraufgeführten Filmes kennen, um würdigen zu können, welch ungewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe er fertig war. Kein Zweifel, noch nie ist in Hollywood, Neubabelsberg, Rom oder London ein Film gedreht worden, dessen Produktion so lange Zeit in Anspruch nahm.

Aubrey Hitchens, ein ehemaliger Partner der Pawlowa, begann unmittelbar nach dem Tod der Tänzerin, alle über den Erdball verstreuten, von Privatpersonen während der Aufführung gemachten Aufnahmen des Tanzes zu sammeln. Seine Aufgabe war also nun, erst einmal die Besitzer dieser Bildstreifen ausfindig zu machen. Dazu benötigte er volle vier Jahre, über 180 Zeitungsanzeigen mußte er in fast allen Blättern der Welt aufgeben und 90 000 Kilometer zu Bahn, Schiff und Flugzeug zurücklegen. Aber das bedeutete noch lange nicht das Ende aller Schwierigkeiten, denn nun galt es, aus den verschiedenen Einzelteilen ein lückenloses Filmbild des „sterbenden Schwans" zusammenzustellen. Man wollte ja nicht einige Ausschnitte zeigen, sondern den ganzen Tanz vom ersten Schritt bis zum letzten der Nachwelt überliefern.

Zehn der bekanntesten Ballettfachleute der Welt waren über ein Jahr damit beschäftigt, nach dem Gedächtnis, nach Bildern und Büchern Szene für Szene aneinanderzureihen, gewiß keine Kleinigkeit, nachdem einige Filmstreifen bereits vor 15 Jahren aufgenommen worden sind. Die wertvollste Hilfe dabei leisteten die amerikanischen Filmdarsteller Douglas Fairbanks und Mary Pickford. Drei Jahre vor ihrem Tod war Anna Pawlowa bei ihnen in Hollywood zu Gast und ließ es damals zu, daß ein Teil des „sterbenden Schwans" durch den Handfilmapparat von Douglas Fairbanks aufgenommen wurde.

Der Film fand bei den geladenen Gästen eine begeisterte Aufnahme. Trotz seiner denkbar merkwürdigen Entstehungsweise stellt er ein geschlossenes Kunstwerk dar, das noch Jahrzehnte lang die unvergleichliche Kunst einer Pawlowa verkünden wird. Man hat es geradezu als ein Phänomen bezeichnet, daß auf der Leinwand nicht das Geringste davon zu merken ist, daß beispielsweise die Schlußpose von der Pawlowa im Alter von 42 Jahren dargestellt wird, während sie eine Szene zu Beginn immerhin um 12 Jahre jünger zeigt. Und nun soll dieser ungewöhnlichste aller Filme auch auf dem Kontinent gespielt werden. zb.

Universität Heidelberg widerruft

ihre Einladung an die britischen Universitäten.

Die an die Einladung zum 550 jährigen Bestehen der Universität Heidelberg in einem Teil der englischen Presse geknüpften Kommentare haben die Universität Heidelberg, wie von dort berichtet wird, zu folgendem Schreiben an die britischen Universitäten und Akademien mit Ausnahme der Universität Cambridge, deren freundliche Antwort bereits in Heidelberg eingegangen war, veranlaßt:

„Wie ich aus englischen Pressemeldungen ersehe, ist der akademische Charakter der Einladungen der Universität Heidelberg zu ihrer 550-Jahr-Feier von einer Reihe englischer Persönlichkeiten zu unserem großen Bedauern vor der Oeffentlichkeit mit politischen Ansichten vermischt und so ihres wahren Sinnes entkleidet worden. Dadurch scheint mir die öffentliche Meinung in einer Weise beeinflußt zu sein, die es einem Engländer schwer macht, eine in freundschaftlicher Gesinnung ergangene Einladung anzunehmen.

Um jenen englischen Gelehrten, die durch diese Entwicklung der Dinge in einen Zwiespalt geraten, eine ihnen vielleicht unangenehme Entscheidung zu ersparen, ziehe ich hiermit meine an die britischen Universitäten und Akademien gerichteten Einladungen zurück.

Der Rektor der Universität Heidelberg
(gez.) Groh."

Bruckner-Uraufführung

Nach der 5. Symphonie wurde jetzt als zweites der Brucknerschen symphonischen Werke die „Romantische Symphonie" (Nr. 4) in ihrer Originalfassung zur Uraufführung gebracht. Um die Klarstellung der Urform der Bruckner-Symphonien hat sich Prof. Dr. Josef Haas, der auch für die Kritische Gesamtausgabe verantwortlich zeichnet, verdient gemacht.

Vor Beginn der von ihm dirigierten ersten Aufführung der unverfälschten 4. Symphonie im Leipziger Gewandhaus machte Generalmusikdirektor Hans Weisbach die Zuhörerschaft in einem Vortrag, den musikalische Beispiele erläuterten, mit den Unterschieden zwischen der Urform und ihrer Bearbeitung bekannt. Diese Unterschiede liegen vor allem auf dem Gebiete der Instrumentation. Aber auch viele veränderte Tempi und starke Kürzungen brachten die Herausgeber in der ersten Druckausgabe (1889), auf die sich bis jetzt alle Aufführung stützten, an. Gereinigt von fremden Einflüssen erwies sich die „Romantische Symphonie" als ein akzentereiches und kraftvolles Werk, das in seinen Sätzen die Stimmungsunterschiede weitaus stärker betont als die Bearbeitung. Dr. W.

= **Professor Dr. Franz Bock** begeht heute in Berlin den 60. Geburtstag. In Herford kam er als Sohn eines Justizrats zur Welt, besuchte das Gymnasium in Bielefeld sowie die Universitäten München, Heidelberg, Berlin und Göttingen und ließ sich nach Studienreisen im Auslande in Marburg als Dozent für Kunstgeschichte nieder. 1913 wurde er Professor an der Akademie in Posen, lebte von 1918—1920 in Bielefeld und ging 1920 als Professor an die Technische Hochschule in Charlottenburg. In Marburg gab er einen sehr hübschen hessischen Kunst-Kalender mehrere Jahre heraus. Sein Hauptwerk gilt Matthias Grünewald.

= **Ramsay Macdonald Rundfunkminister?** Die „Sunday Chronicle" berichtet, daß die Regierung die Absicht habe, einen Rundfunkminister zu schaffen. Der Posten werde voraussichtlich Mr. Ramsay Macdonald angeboten werden.

= **Pariser Festspiele im Zeichen deutscher Musik.** Das Programm für die Pariser Festspielwochen 1936, die in der Zeit vom 28. April bis Mitte Juli fallen, bringt an wichtigen künstlerischen Veranstaltungen ein dreitägiges Wagner-Festspiel in der Großen Oper, ein Mysterienspiel vor Notre Dame und Moliere Festspiele im Ehrenhof des Louvre.

= **Furtwängler dirigiert in Berlin und New York.** Das Berliner Philharmonische Orchester teilt mit: Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler wird wie in diesem Winter auch in der Spielzeit 1936/37 philharmonische Konzerte in Berlin übernehmen, und zwar wird er acht Konzerte und ein Chorkonzert dirigieren. Außerdem ist Staatsrat Dr. Furtwängler von November 1936 bis Januar 1937 auf zehn bis zwölf Wochen zu einem Gastspiel an das New Yorker Symphonieorchester verpflichtet.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

9 Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

„So red doch was!" drängte die ferne Stimme.

„Tja, darling.....", sagte er zwischen den Zähnen hindurch, „das ist ja doll ... ich bin ganz überrascht. Ich dachte immer, der ist irgendwo bei den Chinesen und taucht nie wieder auf ..."

„Es ist mir gräßlich peinlich, Edgar ..."

„Peinlich? I, kein Bein, Dot! Wirklich kein Grund vorhanden. Ist ja alles in Ordnung. Wir haben doch damals alles haarklein mit Franzheim besprochen ..."

„Und trotzdem, Edgar. Ich weiß ja, aber trotzdem. Unbehaglich bleibt es. — Was soll ich tun? Rate mir! — Wenn du doch hier wärest!"

„Ich komme Ende der Woche, Kind. Sonnabend bestimmt!"

„Soll ich ...?"

„Ja, natürlich. Halte ihn hin. Das ist das beste, das empfiehlt sich immer. Du braucht ja nicht gleich heute zu antworten. Mag er denken, daß du nicht in Hamburg bist ..."

„Und wenn er anruft?"

„So laß dich verleugnen. — Es ist für dich wirklich einfacher, ich bin dabei. Für alle Fälle — obwohl ich nicht glaube, daß er frech wird".

„O Gott, Edgar! Ja, es wäre mir unendlich lieb, du wärst dabei!"

„Nun nicht nervös, Kind. Das hat gar keinen Sinn und Verstand. Bedenke, deine Position ist außerordentlich gut. Das Gesetz ist ganz und gar auf deiner Seite — auf unserer Seite, das hat Franzheim damals klipp und klar gesagt, erinnere dich."

„Gut. Ich werde also ein paar Tage mit der Antwort warten."

„Dank für deinen Anruf. — Geht's den Kindern gut?"

„Alles in Ordnung. — Und bei dir?"

„Na — viele Schwierigkeiten. Geschäfte machen sich heutzutage nicht von selbst. Lange Sitzungen ..."

„Wollen Sie weitersprechen?" fragte das Fräulein vom Amt dazwischen ...

„Tjüs!" rief der Kapitänleutnant noch hastig in den Apparat.

Dorothee legte den Hörer auf die Nickelgabel zurück. Sie war nun etwas beruhigt, ihr Herz schlug nicht mehr so unvernünftig wie vorhin, als sie die Verbindung verlangt hatte.

Durch die noch unaufgeräumte Diele ging sie in ihr Schlafzimmer zurück und kuschelte sich wohlig noch einmal in die leise Wärme der seidenen Decke.

Aber wie magisch angezogen langte sie sogleich wieder nach dem Briefe, der sie früh vom Lager gescheucht, und las ihn, wie sie ihn schon viele Male gelesen. Er war kurz und lautete:

Liebe Dot! Darf ich Dich so nennen, wie früher, in einer unendlich fernen Zeit, dank allem, was zwischen uns gewesen ist — trotz allem, was zwischen uns ist? Ich habe nie geglaubt, im Leben noch einmal nach Hamburg zu kommen, und bin nun durch Schicksalswalten doch hier. Kann ich Dich sehen? Es wird mir mehr Ruhe geben — und die Deine, das verspreche ich, nicht stören. Laß mich wissen, was Du denkst. Dein Peter Drost.

Doot faltete den Bogen wieder zusammen.

Wie anders der Brief jetzt klang, jetzt, seit sie mit Edgar gesprochen und sich an seine ruhigen und sicheren Worte geklammert! Unverständlich fast, wie sie vorhin, im ersten Schrecken, so etwas wie eine Gefahr und Bedrohung hatte aus ihm herauslesen ... in ihn hineinlesen können!

Sie las ihn noch einmal, und wieder veränderte er Ton und Farbe.

Warum hatte sie sich geängstigt? Warum nicht den Mut aufgebracht, den, der ihr schrieb, und den sie doch einmal irgendwie gern gehabt, rasch hierherzurufen nach Blankenese und sich mit ihm auszusprechen? Verdiente sein Brief nicht schnelle Antwort? Da saß er nun wohl im Hotel und wartete auf ein Wort von ihr ...

Sie hatte unüberlegt gehandelt, als sie auf die allererste Regung hörte und Edgar anrief — unüberlegt, wie so oft — wie vielleicht auch ... damals?

Sie seufzte. — Ach, man wußte nie, woran man war! Hatte man das Glück, so wußte man nicht, ob es das Glück war ...

Sie drehte den Kopf in den Spitzen des Kissens hin und her. Was tun? Es war ihr unklar. Nur daß sie nicht bis zu Edgars Rückkehr am Sonnabend warten würde ... nur, daß Edgar in dieser Angelegenheit gar keinen Platz hatte, das wußte sie jetzt. Aber Drost herausbitten und allein sprechen — dazu brachte sie den Mut nicht auf! — Ja, Justizrat Franzheim hatte gesagt, daß alles in Ordnung war, daß die Todeserklärung voll gültig war nach der Verordnung vom 9. August 1917 ... oh, sie hatte alles ganz genau im Kopf! Und doch konnte sie sich nichts darüber vormachen, woher die bebende Scheu stammte, ihm allein gegenüberzutreten, allein im Pfeilregen seiner Fragen zu stehen ...

Der Vater, fiel ihr plötzlich ein.

Daß sie nicht gleich auf den Gedanken gekommen war, sich an den Vater zu wenden — statt an Edgar! — Edgar, so überlegte sie, war gar nicht berufen, in dieser Sache auch nur das kleinste Wort mitzureden. Aber der Vater, der war dazu berufen: der kannte Peter Drost, der hatte alles miterlebt und gebilligt — die überstürzte Trauung — die Auflösung der sinnlos gewordenen Ehe — an ihn mußte sie sich wenden, er allein konnte ihr raten ...

Sie sprang aus dem Bett, warf den Morgenrock über, ging abermals durch die inzwischen aufgeräumte Diele nach dem Herrenzimmer, rief den Vater an, fragte, ob sie ihn — in einer dringenden Angelegenheit, die für ein Telephongespräch zu weitläufig sei — sprechen könne, bevor er ins Geschäft fahre?

Ludwig Segher guckte etwas erstaunt seine Zustimmung. Er war es gewohnt, von dem einzigen Kinde vor Ueberraschungen gestellt zu werden. —

Dot saß lange vor ihrem Toilettentisch, an dessen Pfeilern die elektrischen Birnen leuchteten. Kritisch erforschte sie jeden Winkel ihres Gesichts.

Sie war gerade zwanzig gewesen, als sie Peter Drost heiratete. In zwei Monaten würde sie vierzig sein.

Aber befriedigt stellte sie fest, daß man es ihrem regelmäßigen, von kurzgehaltenem Blondhaar wie von einem Helm bedeckten Antlitz nicht ansah.

8.

Drost hatte im „Fährhaus" zu Mittag gespeist, und zwar in breiter Behaglichkeit und ausführlich.

Ich bin im fetten Hamburg, ich muß mich der Sitte oder Unsitte des Landes anbequemen!, hatte er scherzend bei sich gedacht und hatte sich, von zwei Schwarzbefrackten sorgfältig bedient, genüßlich der Erinnerung an die vielen üppig-ausschweifenden Gastereien überlassen, an denen er, vor der großen Weltenwende, in den reichen Häusern der Handelsherren rund um die Alster, in Blankenese und Reinbeck teilgenommen. Auch hatte er, um das einsame Mahl in dem lichten, nur schwach besetzten Saale hoch überm sonnenflimmernden Gewässer zu würzen, ein wenig — ein wenig nur! — mit sich selber gezankt, daß er gestern der von dem erinnerungsreichen „Bach" her wie ein Fieber ihn anfliegenden Stimmung blind nachgegeben und ohne viel Ueberlegung den Brief an Dot geschrieben hatte.

Er rief sich die Frage des guten Konsuls Pfingst auf der Fahrt zum Schanghaier Hafen ins Gedächtnis zurück — und die Antwort, die er darauf gegeben: daß er keine Gelegenheit suchen würde, seine ehemalige Frau wiederzusehen.

Und nun saß er hier in Hamburg! Und nun hatte er doch die Gelegenheit gesucht, ja, durch seinen Brief herbeigezwungen! Aus der Inkonsequenz, die diese ganze Reise bedeutete, hatte sich eine weitere Inkonsequenz ergeben — und Gott allein mocht wissen, was sich aus dieser noch an Inkonsequenzen ergab!

(Fortsetzung folgt.)

Besichtigen Sie bitte unsere vorbildliche

Gardinen-Schau

Wir zeigen Ihnen wirkungsvolle Fenster-Modelle für die Neueinrichtung Ihrer Wohnung.

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

Besucht das Bielefelder Stadttheater

Mi., 4. März 20-22½ Platzm. B1 Pr. II
Thomas Paine
Schauspiel von Hanns Johst

Do., 5. März 15-18 Uhr
Schülerring A
Undine
Rom. Oper von Lortzing

20-22½ Pr. II Der große Erfolg!
2½ Stunden Lachen mit Ebeling!
Charley's Tante
Schwank von Brandon Thomas

Fr., 6. März 20-22½ Uhr Pr. III
Keine erhöhten Preise!
Indisches Ballett Menaka
Einmaliges Gastspiel!

Tennisplätze
Oststraße, noch Stunden frei. Spielbeginn 15. April. F. A. Ehlers, Langenhagen 87. f

Stadttheater

Freitag, den 6. März, 20 Uhr:

Indisches Ballett Menaka

mit dem

weltberühmten Hindu-Orchester

Indische Tänze! Indische Musik!

Einmaliges Gastspiel!

Keine erhöhten Preise! Preis III

Der Vorverkauf hat begonnen!

Bielefeld

Wohin wandere ich im Frühling?
Nur zum **Quellental!**
Großer Saal
Neue, behagliche Kaffee-Diele . Eigene Konditorei . Guter Mittagstisch.
Telefon 39 Amt Steinhagen **H. Winkelhage**

Besucht den **Johannisberg**

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

Handels-kursus
(alle kaufmänn. Fächer)
beginnt 6. April.
50% Fahrpreis-Ermäss.
Einzelfächer wahlfrei
Kaufm. Privatschule
KOHLHASE
Bielefeld Gegr. 1898 Ruf 2980

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert W. Wulthorst
Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. Telefon 2045. ff

16. März Montag 20½ Uhr
Kyffhäuser
spielt der ungarische Geiger-König
Barnabas von Geczy
mit seinem Solisten-Orchester
Dazu eine Schar auserwählter Künstler.

Überall ausverkauft!
Begeisterte Presse!
Jubelnde Publikum!

Auch in Bielefeld wurden am ersten Tage über 60% der verfügbaren Eintrittskarten verkauft!

Sichern Sie sich Plätze!

Kostliche Karten bei MUSIK-NIEMEYER und Städt. Verkehrsamt

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Haustochter, nicht unter 18 Jahre, wegen Todesfall in der Familie meiner jetzigen zu älterem Ehepaar für sofort gesucht. Familienanschluß. Kl. Taschengeld. Göbenstraße 57, 2. Etage. e

Kleiderbüglerin für sofort gesucht. Färberei Kottmann, Breitestraße 2. l

Mädchen, junges, kinderlieb, zuverlässig und sauber, zum 1. April für kleinen Haushalt gesucht. Ravensberger Straße 60, 3. Etage. d

Kontoristin, gewandte, perfekt in Schreibmaschine und Diktat, zum 1. April gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter V V 3151 an die Westfälische Zeitung. 7.t

Für die Saison findet noch ein ev. jung. Mädchen Aufnahme zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß und Taschengeld (bevorzugt vom Lande und nicht unter 17 Jahren). Vogt-Wellpott, Pens., Bad Ravensberg, Post und Telef. Borgholzhausen Nr. 261. u

Alleinmädchen, sauberes, kräftiges zum 15. März für Etagenhaushalt gesucht. Angebote an Bahnhofstraße 40 II. j

Hausgehilfin tüchtige, für Geschäftshaushalt (Bäckerei) zum 15. März oder später gesucht. Frau Vogel, Turmstraße 10. b

Mädchen, jünger., mit allen Hausarbeiten vertraut, für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht. Niedernstraße 27. t7

Aushilfe. Für sofort junges Mädchen für Haushalt und Kochen zur Aushilfe gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. j

Haus- und Küchenmädchen bei hohem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. Paul Geist, Bahnhofsgaststätten. t

Frau, alleinstehend, für leichte Arbeit, vormittags gesucht. Zu erfragen in der Westf. Zeitung. j

Suche Vertreter zum Verkauf von Küchen u. Schlafzimmern an Private. Angebote unter H 358 an die Westfäl. Zeitg. z

Schlosserei oder Schlosser, möglichst mit Werkstatt, für laufende Arbeiten gesucht. Bedingung Interessenseinlage von 3000.— Mk. bei Sicherstellung. Angebote unter D 344 an die Westf. Ztg. b

Tischler für Serienfabrikation, mit einer Interessenseinlage von 2000 bis 3000.— RM gesucht. Verlangt wird fleißiges Arbeiten. Geboten wird dauernde Arbeit und Sicherstellung des Kapitals. Angebote unter B 337 an die Westfäl. Zeitung. b

Mädchen, tüchtiges, für Küche und Haushalt zum 1. April gesucht. Althoff, Kindermannstraße 15. u

Mädchen, im Kochen erfahren, für sofort gesucht. Kaffee Vaterland, Marktstr. 2, Ecke Ulmen. b4

Stellen-Gesuche

Junge Frau sucht Halbtagsstelle oder auch stundenweise. Angebote unter W 320 an die Westf. Zeitg. e

Stütze, 26 Jahre alt, im Kochen und allen Arbeiten erfahren u. selbständiges Arbeiten gewöhnt, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht passende Stellung. Angebote unt. G W 1909 postlagernd Bad Salzuflen. :

Suche zum 1. April für meinen Sohn, 30 Jahre, Landwirt, Stellung in christlichem Hause bei Familienanschluß und Gehalt in kleiner Landwirtschaft oder ähnlich. Betriebe, wo derselbe mit dem Besitzer jede Arbeit verrichtet. Zuschriften unter V H 3087 an die Westfäl. Zeitung erbeten. z

Lehrertochter sucht zum 1. April zur Wetterlernung der Küche Beamtenhaushalt mit Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter P 300 an die Westfäl. Zeitg. d

Vermietungen

Bäckerei, existenzfähiges, altes Geschäft, zu verkaufen eventl. zu verpachten. Ausführliche Angebote unter T G 2967 an die Westf. Zeitung. d

Wohnung, 2 Zimmer, zu vermieten. Kammermühlenweg 33.

Wohnung 4 Räume, Bad usw. mit Heizung Nähe Krankenhaus. — Preis zirka Mk. 65.—. Anfragen unter H 286 an die Westf. Zeitung. l

Wohnung 3 Räume, mit Zentralheizung, im Zentrum zu vermieten. Angebote unt. C 342 an die Westfälische Zeitung. b

5 Zimmerwohnung herrschaftliche, nebst Küche, Bad, Heizung u. Mansarde, in ruhigem Hause, zum 1. April 1936 zu vermieten. Besichtigung von 11 Uhr vormittags an. Ludwig-Lepper-Straße 27.

Wohnung, Koblenzer Straße 18, Erdgeschoß, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, Zubehör, Veranda und Garten, Preis 100 Mk., zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Buddeberg, Niedernstraße 5—9. i

Wohnung, ruhige, sonnige, drei Zimmer, Küche Badu. w. abgeschl., zum 1. April zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. u

Parterrezimmer, möbliert, mit Kontorbenutzung zum 1. April frei. Angebote unter V 190 an die Westfäl. Zeitung. ;

Zimmer, möbliertes, mit Zentralheizung, frei. Ravensberger Straße 75. i

Zimmer, gut möbl., sonniges, großes, zu vermieten. Gr. Kurfürstenstr. 10, I

Zimmer, freundlich möbliert, zu vermieten. Mauerstr. 3

Miet-Gesuche

Junges Ehepaar sucht 2 bis 3-Zimmerwohnung. Angebote unter K 363 an die Westfäl. Zeitung. z

Junges Ehepaar sucht 3 Zimmer und Küche, mögl. mit Bad u. Nebenräumen, innerhalb der Stadt oder Stadtnähe, zum 1. 4. 36. Angeb. unt. W B 3185 an die Westf. Ztg. ff

Aelteres, alleinstehendes Ehepaar sucht 2—3-Zimmerwohnung. Preisangebote unter F 351 an die Westfälische Zeitung. i

2-Zimmerwohnung von Brautpaar gesucht. Angebote unter B 8932 an die Westfäl. Zeitung.

Beamter (3 Pers.) sucht sofort 3—4-Zimmerwohnung. Angebote mit Preis unter S 315 an die Westfälische Zeitung. l

Büroräume, 1 oder 2, im Zentrum, sofort gesucht. Angeb. mit Preis unter T 316 an die Westf. Zeitg. e

Wohnung abgeschlossene, 2 bis 3 Zimmer und Küche, von einzelner Dame zu April oder später gesucht. Angebote unter R 308 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer mit voller Pension, möglichst Nähe Ankerweise II. von jungem Mann zum 1. April gesucht. Angeb. unter C 189 an die Westfäl. Zeitung. b4

Wohnung, 3 Räume und Küche Bad und Zubehör, von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 240 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. u

Zimmer, freundlich möbliert, gut eingerichtet, separater Eingang, im Zentrum gesucht. Preisangebote unter V 317 an die Westfälische Zeitung. e

Wohnung 2—3 Zimmer u. Küche von Brautpaar zum 1. Mai oder 1. April gesucht. Angeb. unter G 241 an die Westf. Zeitung. l

Verkäufe

Kochherd, Volksbadewanne und kleiner Gaskocher zu verkaufen. Graudenzer Straße 5, 2. Etage. e

Mädchenrad, neuwertig, preiswert abzugeben. Friedrichstraße 43, part. z

Radio, Gleichstrom, V 301, neu, für 45.— M. verkäuflich bei Wirt Flatzbeck, Gehrenberg 39. (Ab 13 Uhr).

3/15 BMW mit Schwingachse, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Gr. Kurfürsten-Str. 71.

Wellensittiche, (Pärchen) mit Käfig, billig zu verkaufen. — Bahnhofstr. 21, I. b

Küche, (2 Schränke, Tisch und 2 Stühle), gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Rolandstr. 6, 3. Etage rechts.

Hanomag 3/16 PS, 2/2-Sitzer, fahrbereit, billig zu verkaufen Narewski, Herforder Str. 259. '

Haus, Nähe Neustädter Kirche verkäuflich. Preis Rm. 8000. Angebote unter V Z 3162 an die Westfälische Zeitung.]

Bauplatz. An der Fröbelstraße ist ein günstig gelegener Bauplatz von etwa 275 qm, passend für ein angebautes Ein- oder Zweifamilienhaus sofort verkäuflich. Der Platz soll sofort bebaut werden. Für die Ausführung steht erste Hypothek in Höhe von etwa 50 v. H. zur Verfügung. Dipl.-Ing. W. Oldemeier, Elsa-Brändström-Str. (Brüderstraße) 12.]

Bäckereien! Erzeuger liefert preisgünstig frische Enteneier. Angebote unt. V W 303 an die Westf. Zeitung.

Handsäge gut erhalten für 60 RM zu verkaufen. Tel. 3084

Mehrfamilienhaus Westviertel, mit freiwerdender Wohnung (3 Zimmer und Küche) Einfahrt, etwas Garten, zu verkaufen. Preis RM 24 000.—. Anzahlung RM 5000. Rest 4½% Zinsen. Angeb. unter W A 3163 an die Westfäl. Zeitung. y

Anzug, guter, blauer, billigst abzugeben. Ebendaselbst 2 weiße Felle preiswert zu verkaufen. Am Sparrenberg 2, III. r.

Umzugshalber gut erhaltene Wohnungseinrichtung, Einzelmöbel, Gemälde, Teppiche, preiswert zu verkaufen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Detmolder Straße 129, ptr links. b

98 Pappeln billig abzugeben. Telefon 504. i

Gasherd, Kaminuhr, Plüschübergardinen, Oelgemälde, Bilder, Stühle, Tische, handgemalte Porzellanvasen, Fliegenschrank, Apfelschrank, versilberte Tischbestecke usw. wegen Auflösung des Haushalts billig zu verkaufen. Besichtigung 10.30 bis 12.30 u. 3.30 bis 6.00 Uhr. Hammerschmidtstr. 17, 1. Etg. i

500 Tannenbäume, fünfjährig, zum Umpflanzen billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 3

Herrenzimmer, gut erhalten, zu verkaufen. Hermannstr. 31, parterre. e

Faltboot, Klepper, Zweisitzer, sehr gut erhalten, komplett 125 Mk. zu verkaufen. Angebote unter G 354 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad 500 ccm im gutem Zustand, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Westf. Zeitung. ö

Kauf-Gesuche

2—4-Familienhaus, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 289 an die Westf. Zeitung. l

Ford Type Köln, prima erh., gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter L 370 an die Westf. Ztg. b

Nähmaschine, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z 325 an die Westf. Zeitung. i

Kinderwagen gesucht. Angeb. unter G 348 an die Westfäl. Zeitung. i

Handwagen gebrauchter, gut erhaltener, gesucht. Angebote unter V K 68 an die Westfälische Zeitung. '

Prismenglas zu kaufen gesucht. Angebote unter L 159 an die Westfäl. Zeitung. z

Schreib-Sekretär aus hellem Holz, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 132 an die Westfälische Zeitung. ;

Verschiedenes

Zuverlässige achtbare Heuerlingsfamilie, die mit allen einschlägigen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, gesucht. Angebote unt. W C 3189 an die Westf. Ztg. ;

Schäferhund entlaufen. Landwehrmann, Arndtstraße 34, Telefon 2095. i

Den Stellungsuchenden empfehlen wir, dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Privat-Mittagstisch guter, Nähe Alter Markt, sucht Abonnenten. Anfragen erbeten unter B 211 an die Westfälische Zeitung. t

Lauf nicht hin und lauf nicht her
Mach Dir nicht das Leben schwer
Wende Dich an unsere «Kleine»
Denn sie hat die längeren Beine!

Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall!